

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zustellung ins Haus 2 M. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 M. 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf.

Um unseren Lesern es zu ermöglichen, unsere Zeitung auch auf **Reisen und in ihrem Sommer-Aufenthalte** pünktlich zu empfangen, haben wir für die Zeit vom 15. Mai bis 1. October auch für auswärtige **Wochen-Abonnements** eingerichtet. Für 1 Mark expediren wir 1 Wochen-Abonnement **direct und franco** unter Kreuzband nach allen Orten Deutschlands und Oesterreichs. Diese Abonnements sind **nur direct** bei unserer Expedition aufzugeben und können an jedem beliebigen Tage beginnen und enden.

Uebersetzungen von hier abonnierten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition gegen eine Gebühr von 50 Pf. pro Juni, während für auswärtige Abonnenten diejenige Post-Anstalt, bei welcher das Abonnement erfolgte, die Uebersetzung gegen eine Gebühr von 50 Pf. für jede beliebige Post-Anstalt des Deutschen Reichs, nach Oesterreich und Luxemburg für 1 Mark übernimmt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Waffen für den Wahlkampf.

Die Hamburger Zollanschluß-Angelegenheit geht, nachdem eine Vereinbarung zwischen dem Reichskanzler und den Bevollmächtigten der Hansestadt getroffen und von dem Senate der letzteren bereits genehmigt worden ist, ihrer Lösung entgegen. Die Hamburger Vertretung, die Bürgerschaft, dürfte ihre Zustimmung mit mehr oder weniger Widerstreben erteilen und die Faktoren der Reichsgesetzgebung haben dann keine Ursache, ihre Zustimmung zu versagen. Entwickeln sich die Dinge so rascher, als diejenigen annahmen, welche vergessen hatten, daß die Interessen eines Handelsemporiums am meisten unter einem Zustande der Unsicherheit, der steten Furcht vor plötzlichen Veränderungen leiden, dem daher jeder halbwegs erträgliche Ausweg vorgezogen werden muß, so bleibt die wohl aufzuwerfende Frage übrig, ob die Methode, durch welche das gewünschte Ergebnis vom Reichskanzler erzielt worden ist, dem öffentlichen Rechtsbewußtsein am meisten entspricht und nicht auch zugleich der Nebenabsicht dienen sollte, dem Parlamentarismus einen Denkfessel zu erteilen, soweit er sich nicht als ein unbedingt gefügiges Werkzeug der Pläne des Fürsten Bismarck erweist. War er des Abschlusses eines Uebereinkommens mit Hamburg sicher, wozu bedurfte es seines Antrages im Bundesrathe über die Schifffahrt auf der Unterelbe und die Aufhebung der Zollvereins-niederlage, die allgemein als ein Pressionsmittel aufgefaßt wurde? Und war dieses Uebereinkommen bereits soweit herangerückt, wozu erfolgte der Erzdus des Bundesrathes, der sich auf einen Wink des Reichskanzlers in seiner Würde verletzt fühlen mußte, weil der Antrag Richter-Karsten vorlag? Konnte dieser Antrag doch nur dann als ein point d'honneur aufgefaßt werden, wenn man die seltsame Voraussetzung machte, daß die Bundesrathsmitglieder allein befugt seien,

über Verfassungsrecht und bundesstaatliches Verhältniß zu urtheilen und über staatsrechtliche Controversen souverän zu entscheiden. Zu was sollte diese politische Komödie dienen, wenn nicht zu dem Zwecke, eine neue Sorte von Revolutionären zu erfinden, die von Nichter bis Delbrück — der doch ursprünglich einen dem Wesen nach ähnlichen Antrag gestellt hatte — reichten und die natürlich bei den nächsten Wahlen ercluidirt werden sollten? Warum beobachtete man bis zum letzten Augenblicke absolutes Stillschweigen über den Stand der Verhandlungen mit Hamburg, während man wußte, daß gerade durch diese Geheimniskrämerei die Gegensätze verschärft werden mußten? Vom Mittwoch auf den Donnerstag, vom Strike Böttchers bis zur Vereinbarung mit den Hamburger Commissaren ist doch schwerlich die Angelegenheit, die schon so viele Vorstadien durchlaufen, allein erledigt worden. Der unfehlbare Wille Bismarcks und der beschränkte Parlamentsverstand sollten wohl in einen recht auffälligen Contrast gebracht und dem conservativen Kanzlergefolge die Gelegenheit verschafft werden, bei den Wahlen daraus Capital zu schlagen. Wir glauben aber trotzdem, daß diese Rechnung eine irrige ist. Das Bewußtsein des deutschen Volkes wird sich nicht darüber täuschen lassen, daß der Reichstag seine Pflicht und nur seine Pflicht gethan, als er die staatsrechtliche Frage zur Sprache brachte. Man wird eher geneigt sein, zu glauben, daß dessen Eintreten in die Discussion Hamburg wesentlich günstigere Bedingungen für den Zollanschluß verschafft hat, als zu meinen, es wäre durch absolutes Gewährlassen von seiner Seite nicht die Lust, nach weiteren Pressionsmitteln zu greifen, gewachsen. Wie dem auch sei, das Recht des Reichstages, in Verfassungsfragen ein Wort mit zu sprechen, ist gewahrt, der Versuch, über ihn zur Diktatur-Ordnung überzugehen, vereitelt worden. Die Würde der nationalen Volksvertretung ist zum mindesten gleichwerthig mit jener der Repräsentanz der Einzelstaaten und es ist besser, daß der Bundesrath sich auf reichskanzlerische Weisung in den Schmolzwinkel zurückzieht, als daß der Reichstag zu einem überflüssigen Fragezeichen wird.

Wie schon angedeutet, soll die Zollanschluß-Frage mit Allem, was daran gehängt wurde, nun auch als ein Agitationsmittel für die kommenden Wahlen ausgenutzt werden, von denen bereits so viele vorrätig sind. Die Officiösen sind ja jetzt unablässig bemüht, Waffen für die Reichskanzler-Partei der Zukunft zu schmieden, bei welcher Arbeit sie freilich mehr Emsigkeit als Geschick entwickeln. Nach unserer Ansicht taugt nämlich die Hamburger Affaire sehr schlecht dazu. Die Einzelregierungen, welche sich im Bundesrath nur als Werkzeuge für die Pläne des Fürsten Bismarck betrachten dürfen — was wir, die geschworenen Feinde des Particularismus, am letzten bedauern — werden jedenfalls nicht die Consequenz aus den hier berührten Vorgängen ziehen, bei der Geburt dieser Reichskanzlerpartei hilfreiche Dienste zu leisten. Es ist ein Anderes, gewähren zu lassen, und ein Anderes, die Macht zu verstärken, welche uns selbst gefährlich werden kann. Auf die Massen werden aber die Declamationen, von der „unwillkürlichen Neigung, verfassungsmäßige Rechte der Regierungen in Besitz zu nehmen“, die Anklage, daß Abgeordnete „dem Bundesrath seinen Antheil an der Regierung schmälern, respective entreißen wollen“, gar keinen Eindruck machen. Was ist ihnen Hehuba, was ist ihnen der Bundesrath, derselbe Bundesrath, der vor Jahr und Tag sich wegen einer dem Fürsten Bismarck mißliebigen Abstimmung über die

Stempelfsteuer eine neue Geschäftsordnung geben und heute das Spiel der „verletzten Würde“ insceniren mußte? Der Bundesrath, wie er sich zu unserer Befriedigung herausgestaltet, ist ein Organ des Reichskanzlers oder er ist nichts. Er bleibt das weitbauschige Gewand, in dem sich der Wille des Gewaltigen kleidet, wenn er sich uns nicht unmittelbar offenbart. Auch die Officiösen meinen den Fürsten Bismarck, wenn sie Bundesrath sagen und von den Anstiftern sprechen, welche die Macht desselben zu schmälern oder richtiger in verfassungsmäßigem Schwanken zu erhalten suchen. Und wenn sie es als einen Uebergriff bezeichnen, daß „dem Bundesrath von Seiten des Reichstages Vorschriften über das Maß, die Art und die Richtung“, in welcher er seine Rechte ausübt, erteilt werden, so heißt das nur, daß der Reichskanzler allein ermessen soll, wie weit er den Gebrauch der parlamentarischen Mittel verstellen will oder nicht.

Das Volk urtheilt nach seiner natürlichen Empfindung. Wenn Fürst Bismarck in eine Debatte leidenschaftlich eingreift, so glaubt es an seine Erregung, wenn er mit einer seiner vielen Ueberraschungen hervortritt, so weiß es, daß er etwas Ernstes im Schilde führt. Wenn der Bundesrath sich erschauert und durch den Mund des Herrn von Bötticher seine moralische Entrüstung verkündet, so empfindet Jeder, daß er dies nicht aus eigenem Antriebe thut. Man sieht die gemachte Leidenschaft und fragt nach der Mache. Man merkt die Absicht und ist erheitert.

Der Appell an die bundesrathlichen Gefühle des deutschen Volkes wird daher bei allem Aufgebot des officiösen Pathos ein vergeblicher sein. Nicht einen Wähler wird man damit seiner bisherigen Parteilichkeit abwendig machen und zur Einreihung in die Kanzler-Compagnie vermögen. Für die unbedingten Anhänger Bismarcks ist die Parole überflüssig, auf den Particularisten, der sich im Winkel seines Sonderbewußtseins verkriecht, übt sie keinen Zauber aus, und selbst Conservative, Agrarier und Christlich-Soziale werden durch dieselbe nicht begeistert. Den Liberalen bleibt aber der Bundesrath das nothwendige Wahrzeichen einer Uebergangsepoche von den Staatschemen der deutschen Zerrissenheit zum Staate der deutschen Einheit. Für jedes noch so alte und abgetragene Princip, für jede noch so reactionäre Schurle, für jede noch so närrische Utopie läßt sich der Deutsche ins Feuer jagen, für den Bundesrath sicherlich nicht. Er zollt ihm die gesegnete Achtung, wie man es einer stark ältlichen Gattin gegenüber zu thun pflegt, die wir nicht gewählt haben, sondern in Folge von Familienverhältnissen uns aufgehaßt worden ist.

Wir betonen also nochmals, Fürst Bismarck überreicht seine Sorge für die Wahlmobilisirung. Er holt nebst den socialpolitischen, wirtschaftlichen und ähnlichen Waffen auch solche hervor, die eingeroset sind und die Niemand handhaben kann. Die Bundesrathsröthe bei einer Campagne gegen den Liberalismus verwerthen, das heißt Stein-schloß-Gewehre in einem modernen Kriege anwenden. Da können selbst die Hellebarde der Fünftler noch eine bessere Wirkung erzielen. Wenige, aber gute Waffen, das bleibt die Hauptsache.

Oesterreichische Reactionschronik.

(Von einem Mitgliede des österreichischen Reichsrathes.)

Zurück in die Geistesnacht! So verlangt es das Häuflein der schwarzen Reactionäre, deren Compagnie-Chef Hofrath Lienbacher

Berliner Brief.

Berlin, 28. Mai.

Die Umgangsformen der Gesellschaft haben also eine Bereicherung erfahren. Was der Kanzler des Deutschen Reiches bis dahin für sich allein einem einzelnen Reichstagsmitgliede gegenüber für angemessen erachtete, ist jetzt von seinen Collegen adoptirt worden. Man erinnert sich, daß der Kanzler regelmäßig das Haus verließ, wenn der Abgeordnete Richter zu sprechen begann. Er hat die Genugthuung, sein Beispiel durch den ganzen Bundesrath nachgeahmt zu sehen. Die Frage ist nur, wie ein so gewichtiges Vorgehen für unser ganzes Volksleben fructificirt werden kann. Man wirft den Deutschen vor, daß sie ein streitsüchtiges Volk seien. Dem Wortstreite, den Verbaljurien könnte dadurch allerdings vorgebeugt werden, daß man dem Gegner, sobald er den Mund öffnet, das Feld räumt. Welch' idyllisches Familienleben ließe sich auf dieser Grunblase nicht aufbauen. Beim Morgenkaffee sagt der junge Gatte zu seiner Frau: „Weißt Du, liebes Kind, ich möchte Dir empfehlen, Deinen Butterlieferanten im Auge zu behalten; er scheint Dir nicht immer seine beste Waare zu geben.“ Dann erhebt sich die in ihrer Würde gekränkte Hausfrau vom Kaffeetische und verläßt das Zimmer, indem sie erklärt, daß sie sich nicht in der Lage sehe, in die Discussion einer Bemerkung einzutreten, welche ihrerseits die Möglichkeit einer Pflichtverletzung involvire. Und sie setzt sich dann in die Schmollecke. Diese Privateinrichtung der Schmolzwinkel nun müßte wieder dem Reiche zu Gute kommen. Man hat zwar längst preisgekrönte Entwürfe für das neue Reichstagsgebäude, aber dieselben sind ja doch mit unverkennbarer Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse geschaffen worden. Die allen vorhandenen Entwürfen zu Grunde liegende Hauptidee ist sonderbarer Weise, daß in dem Reichstagsgebäude in warmem Eisen und in harmonischem Berathen der Bau des Deutschen Reiches geseset werden sollte. Seitdem haben sich die Sachen aber wesentlich geändert. Behalten wir die gegenwärtige Majorität des Hauses, dann wird man zunächst den Sitzungssaal — es ist ja doch selten Jemand anwesend — verkleinern und den so gewonnenen Raum den Buffetzimmern zutheilen können, welche eine respectable Anziehungskraft ausüben. Neben den Fraktionszimmern aber müßten die Schmolzzimmer eingerichtet werden. Haben sich nicht gestern erst die Conservativen wie ein Mann aus dem Sitzungssaale entfernt? Haben sie nicht Anspruch darauf, daß man ihren Gefühlen Rechnung trägt, und es ihnen ermöglicht, ihren Kummer und Aerger zu verarbeiten? Denn an das Buffet können sie nicht gehen. Frühstücken nach der Erregung ist durchaus ungesund. Von anderer Seite wird wiederum der Vorschlag gemacht, man sollte überhaupt auf ein einheitliches Reichstagsgebäude verzichten. Wozu die großen Ausgaben, sagen sie, wenn der jetzt gegebenen Anregung folgend, einige Fraktionen überhaupt stets auf der Flucht sein werden? Man baue einfach in verschiedenen Stadttheilen Fraktionshäuser. Dann bleiben die Gesinnungsgenossen von Andersdenkenden strict abgeschlossen, die Gefahr einer Ansteckung ist vermieden. Der Präsident bekommt seine

eigene kleine Bude an einem central gelegenen Punkt und vermittelt den Verkehr per Fernsprecher. Man muß eben alle Erscheinungen des Tages sofort zur Herbeiführung dieses idealen Zustandes mitverwenden. Jedenfalls hat der Vorschlag nicht mehr gegen sich, als der, die Reichsregierung überhaupt von Berlin zu verlegen. Indessen liegt die Vermuthung nahe, daß beide Projecte noch eine Zeitlang Luftschlösser bleiben werden.

Der wirkliche Luftspott hat mit dem Beginn des Sommers wieder seinen Einzug in Berlin gehalten. Derselbe Herr Godard aus Paris, welcher Dank seiner Kühnheit vor einem Jahrzehnte es Gambetta ermöglichte, Frankreich militärisch neu zu organisiren, unternimmt von der Charlottenburger Flora aus jetzt seine Ausfahrten. Sein Ballon ist ein gar seltsames Exemplar. Den Riesenbauch umgeben in dichter Kette eine große Anzahl Fallschirme, als hätten sich Fledermäuse an ihm festgebissen. Vermittelt dieser Vorrichtung hat Godard denn auch die größtmögliche Sicherheit des Fluges erreicht, und es ist nicht zu verwundern, daß zu seinen eifrigsten Zuschauern Feldmarschall Moltke gehört. So eingehend hat sich der greise Schlachtenkenner mit seinem ehemaligen Gegner beschäftigt, daß vielleicht schon in dem Etat des nächsten Militärbudgets einige Posten für Luftballons enthalten sein mögen, gerade wie die Briefstaubenzucht jetzt schon für Kriegszwecke gepflegt wird. Es ist ganz ungewiss, ob das Noach, der ein friedliebender Mann gewesen zu sein scheint, sich im Grabe umdrehen würde, erfähre er von der Verkehrung seiner Friedenstauben in ihr strictes Gegentheil. Statt des Delzweiges Armeebefehle, statt froher Bottschaft Trauerkunde! Doch um zu Godard zurück zu kehren: sein Eintreffen wird zunächst die ungewisselhaft Folge haben, ein Duzend Menschen in ihrem Denken zu verwirren. Die Erfahrung hat gelehrt, daß das jedesmalige Herannahen der Ballonsaison, unklare Köpfe dazu veranlaßt, sich auf die Erfindung eines lenkbaren Luftschiffes zu werfen. Wie viel derartige Projecte sind nicht dem hiesigen Patentamt schon eingereicht worden. Noch steht in einem Hotel Berlins als Pfandobject für nicht bezahlte Miete ein eisernes Schiff, das der Besitzer, ein Engländer Namens Stott, zurück gelassen hat. Nicht einen Fuß von der Erde vermochte es sich zu erheben, und doch war es seinem sicheren Auftreten gelungen, das Ministerium zu veranlassen, mit ihm in längere Verhandlung zu treten. Und wer erinnerte sich nicht des letzten Wunsches des erst kürzlich in Petersburg hingerichteten Garenmörders Kilbatschitsch, dafür zu sorgen, daß seine Erfindung von dem lenkbaren Luftschiffe der Nachwelt nicht verloren gehe? Jetzt werden wieder dieselben Scenen sich wiederholen, die schon so oft sich zugetragen haben. Mit einem Actenbündel unter dem Arm eilt ein Mann von einem Ministerium zum andern, von dem Patentanwalt zur Zeitungsredaction, von dem Handwerksmeister, der ihm das Modell fertigt, zu dem Gelbmann, von dem er Unterstützung hofft. Ueberall bekommt er dieselbe Antwort, überall höfliche Versprechungen, wenn er zeigen könne, daß er etwas geleistet. Unter den Patienten unserer Heilanstalten rekrutiren sich nicht wenige aus den Reihen solcher Unglücklichen.

Allerdings wirken andere Ursachen zur Bevölkerung dieser Institute in noch höherem Maße mit. Ein junger Mann, der dieser Tage seinem Vater 6000 Mark stahl um sie in drei mal vierundzwanzig Stunden durchzubringen, hat mehr Anspruch darauf, seine Voruntersuchung vor dem Irrenarzt als vor dem Strafrichter zu bestehen. Es war eine selbst für unsere leichtlebige Zeit sehr respectable Leistung mit verhältnißmäßig wenigen Genossen in zwei Tagen gegen 250 Flaschen Champagner zu bewältigen. Mit den üblichen Trinkgelbern und Imbissen repräsentirt das allein schon zu „Weinfluben-Preisen“ die Hälfte der Summe. Die übrige Hälfte hat er verschenkt. Natürlich ist die ganze Misere des „Kneipenlebens“ Berlins durch die Enthüllung der Vorgänge bei dem Verjuben dieses kleinen Vermögens wieder bekannt geworden. Man sieht mit Erstaunen, daß die rigorosen Maßregeln der Polizei gegen die Wirthschaften nur den Erfolg gehabt haben, die respectablen zu schädigen und die Zahl derer, welche Ursache haben, die Deffentlichkeit zu scheuen, zu vermehren. Geradezu widerlich wirken die Anzeigen, in denen „echte Biere und Weine“ — wo immer der Fremde diese Bezeichnung liest, eile er so schnell als möglich vorüber — „vom schönsten Damenlor“, „von allen Nationalitäten in großer Toilette“, ja, wie die Polizei es vor einigen Jahren anzuzeigen gestattete, „von jungem Gemüthe“ servirt werden. Wie der Jagdhund auf die Beute, so ist dieser Damenlor auf den schwachköpfigen Gast dressirt. Er bemerkt es nicht, daß die Hälfte des Inhalts der Flaschen statt in die Gläser in die Gistküler gegossen wird, es befremdet ihn nicht, daß plötzlich drei Personen, die er vorher nicht gesehen, aus Riesengläsern mittrinken, es schmeichelt ihm, „Gerr Doctor“ gerufen zu werden. Natürlich sind die betheiligten Wirths diesmal verhaftet worden. Aber das wird doch nur in dem Einzelfalle die Strafe herbeiführen. In der Bürgerstadt aber wird immer mehr die Ueberzeugung befestigt, daß es ein Mißgriff ist, zu glauben, sociale Mißstände beseitigt zu haben, wenn man sie in's Dunkle drängt, wo ihre Ueberwachung erschwert wird. Das ist eine Politik des Vogel Strauß, die auf die Dauer nicht durchführbar ist.

Sehr dauerhaft war das eben zu Ende gegangene Gastspiel Rossi's. In dem größten Berliner Theater, dem Nationaltheater, veranlaßte sich zu seiner Abschiedsvorstellung die Elite Berlins. Es war fast ein Familienfest, dieses zärtliche Abschiednehmen und das Versprechen, wiederkommen. Rossi ist der erklärte Liebling der Damen geworden und den Damen widmete er denn auch den wärmsten Theil seiner, wie er die italienische Sprache selbst nannte, in „der Sprache der Grazien“ gehaltenen Rede. Und die Grazien selbst mochten ihm den kleinen Speech dictirt haben. Das waren keine schwerfälligen, plumpen Schweideleien, sondern lebenswürdige, zierliche Dankesworte, mit denen er jedem Einzelnen im Hause die Hand drückte. Rossi gedankt so bald als möglich wieder nach Deutschland zu kommen. Daß er dann auch der Hauptstadt Schlesiens einen Besuch abstatten wird, darf seiner jetzigen Stimmung nach als bestimmt angenommen werden.

M. H.

nun einmal die Sonne mit Katten verhängt wissen will. Deshalb wurde denn die achtjährige Schulpflicht über den Haufen geworfen und die österreichische Monarchie in ihrer westlichen Hälfte auf das Niveau russischer Cultur herabgedrückt. Den Freunden der Volksbildung und sohin des Volkswohles ist nun nichts geblieben, als die Hoffnung, daß unsere Paritätstammer neuerdings die finsternen Pläne der Ultramontanen zerstört. Wie jämmerlich sich die Regierung, deren Unterrichtsminister erkrankten mußte, bei der Debatte über den Wienbacher'schen Schulantrag benahm, das entzieht sich nachgerade jeder Beschreibung und spottet allem bisher Dagewesenen.

Die Galerien des Abgeordnetenhauses geräumt! Das Volk, das endlich einmal unseren trüben Zuständen Interesse abgewinn, nahm gegen die Finsternisse Partei. Da ein Pole auf dem Präsidentenstuhl des Abgeordnetenhauses sitzt, so ist er gegen deutsche Kundgebungen äußerst empfindlich, und für die Beifallsjuben, die den Rednern der deutschen Opposition für die vernichtende Kritik, welche an der Regierung geübt wurde, gesendet wurden, mußten die Galeriebesucher büßen, und die Ordner der Häuser erhielten den Auftrag, die Galerien zu räumen.

Polizei heraus! So lautete die Parole der maßgebenden Kreise vor wenigen Wochen, als die heißblütige Studentenschaft in Wien dem Hofrath Wienbacher eine Kagenmusik brachte, und so lautete auch die Parole, als vor wenigen Tagen kerkendüch gefinnete Männer sich daran erinnerten, daß vor einem Decennium Elsaß-Lothringen dem deutschen Mutterlande zurückgegeben werden mußte. Alle eigenthumsgefährlichen Gauner lachen sich darüber ins Fäustchen, daß die Polizei so wenig Zeit findet, sich um sie zu kümmern, so daß erst vorige Woche der Präsident eines Schwurgerichts in seinem Resumé eine ernste Rüge für die Polizei einbrachte, weil sie nahezu gleichgültig ihrer eigentlichen Aufgabe, Leben und Eigenthum der Staatsbürger zu sichern, gegenüber steht. Die Polizei ist ja hier heute bekanntlich dazu vorhanden, um in erster Linie dafür zu sorgen, daß die süßen Verführungsbuselen des Grafen Taaffe nicht gestört werden, und um Proselyten für das „Nadererthum“ zu werben.

Fürwahr, was unter der Aera des Grafen Taaffe möglich geworden, das ist wohl noch schlimmer als die nackte Reaction, und die jetzigen Zustände gipfeln in einer parlamentarischen Frage, die zu häßlich ist, um als Hanswurst zu gelten.

Heute giebt es nur mehr ein Mittel und das heißt: freiwilliger Austritt aller wahren Deutschen aus diesem Parlament und Entfaltung der deutsch-nationalen Fahne! Denn nur unter diesem Banner ist der Sieg möglich gegen die Coalition der feudal-clerical-slavischen Elemente; dann aber, wenn der Sieg errungen, möge keine Gnade, keine Rücksicht an den Gegnern des Deutschthums geübt werden, und Graf Taaffe mit seinen Helfershelfern komme dann dorthin, wohin besonders er in Folge seines frivolen Spieles längst gehört, auf die „Anklagebank“!

Breslau, 28. Mai.

Die Nachrichten über den Abschluß des Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und Hamburg sind nicht so recht klar und deutlich. Richtig ist jedenfalls, daß der Vertrag zwischen den Vertretern Hamburgs und des Bundesrathes in Berlin unterzeichnet worden, aber schon daß der Hamburger Senat mit 8 gegen 2 Stimmen zugestimmt habe, scheint sehr zweifelhaft, da der Senat aus 18 Mitgliedern besteht und es nicht sehr wahrscheinlich ist, daß der Senat in einer so hochwichtigen Angelegenheit nur in einer so geringen Anzahl versammelt gewesen ist. Richtig ist wohl, daß der Senat erst dann seine Zustimmung ertheilen wird, wenn die Unterhändler, welche den Vertrag zu Stande gebracht haben, nach Hamburg zurückgekehrt sind. Dann hat noch die Bürgerschaft, d. h. eine Körperschaft, ähnlich unserer Stadtverordnetenversammlung, ihre Zustimmung zu ertheilen. Sie wird sie ertheilen, wenn sie sich auch anfänglich etwas wehren wird. Warum auch nach Abschluß des Vertrages derselbe dem Reichstage noch nicht vorgelegt ist, wästen wir nicht; wir meinen, daß der Reichstag doch die erste Corporation war, welche Kenntniß von der Sachlage erhalten mußte. „Der Vorlegung des Wortlauts des Vertrags dürfen wir, schreibt die „Trib.“, mit

Briefe aus Paris.

(Französische Memoiren-Literatur.)

Endlich ist es Frühling geworden, und die Sonne, die das glückliche Paris bescheint, sendet nicht mehr jene Dalmistrahlen herab, welche vielleicht morgen schon auf den weiß gewordenen Nähten des Winterüberziehers spielen, sondern ihr Feuer ist echt und vergolbet durch mein Fenster hindurch die Buchstaben, die Ihnen meine heißesten Grüße überbringen. Jetzt ist die Zeit, wo Paris mit seiner Umgebung Reize bietet, die voller Großartigkeit und Poesie sind. Es ist wie eine Entzauberung, die mit der Königin der Städte vorgegangen ist: Lange, gar zu lange, hat sie in einem langweiligen und grauen Winterschlaf gelegen, da küßt die Sonne sie wach, sie reißt sich die Augen, und lustig und glänzend springt heiteres Leben durch die langen traumdurchdrungenen Straßen und draußen vor den Thoren. Selbst die Skeptikern fühlen, daß es neben dem Linsenrathen noch etwas anderes giebt, die hartnäckigen Gewohnheitsboulevardiers bekommen Muth und dringen bis nach Auteuil oder Boulogne, die expansive Junft der Börsianer beginnt die alljährliche Invasion nach dem reizenden und fashionablen St. Germain, und die Souspräfekten machen Verle, nach ihrem erlauchten Muster Alphonse Daubet, der ja auch eine Zeit lang den Besten seiner Zeit als solcher genug that.

Wir werden jetzt vielfach wieder an die Memoiren-Literatur erinnert, welche sich fast lavinenartig auf den französischen Buchmarkt hinabwälzt. Es ist erstaunlich, welche Menge von Göttern, und zumeist minorum gentium, sich berufen fühlen, der Welt einen Posthumum curriculum vitae zu hinterlassen. Da ist ein abgedankter Chef der Sicherheitspolizei, der Name ist wirklich sehr gleichgültig, der uns in seinen Erinnerungen aufleuchtet, wie er für gutes napoleonisches Geld schlechte orleanistische Polizei machte; da schwagt ein längst verholpener Komödiant von drei Briefen, die er an die Georges Sand geschrieben und worauf dieselbe, als höfliche Frau, eben so viele Antworten ertheilte; da erinnert ein verbrauchter Diplomat in weinerlichem Tone an die Dienste, die er dem Vaterland geleistet, indem er an einem hungrigen Wintertage der „anne terrible“, als die Preußen vor Paris lagen, ein Dejeuner an der Tafel des Herrn von Bismarck auskugelte — kurz, ein Wust von Nichtigkeit wird in der anspruchsvollsten Weise dem Publikum aufgebürdet. Fügung kann aber Publikum und Kritik über diese Buchleichen zur Tagesordnung übergehen, wo es frisches Leben findet. Und dazu zieht uns das ewig Weibliche hinan: zwei von Frauen, von geistreichen und bedeutenden Frauen geschriebene Werke; „Die Briefe der Frau von Remusat“ und die „Erinnerungen der Madame Toubert“, beide in dem fleißigen Verlage von Hugel erschienen.

Die „Briefe der Frau von Remusat“ sind als Fortsetzung der im vorigen Jahre von Paul Remusat herausgegebenen „Erinnerungen“ zu betrachten und sind in sofern eine glückliche Ergänzung derselben, als sie uns mehr die treue, liebende und patriotische Frau vorführen. So schreibt Frau von Remusat an ihren Gatten, der im Hauptquartier Napoleons weilte: „Mein theurer Freund! Es drängt mich,

großer Spannung entgegenzusehen. Ueber eine der wichtigsten Fragen haben wir bisher noch nicht einmal eine Andeutung gefunden, nämlich darüber, binnen welcher Zeit der Anschluß herbeigeführt werden soll. Voraussetzlich wird man doch warten müssen, bis die neuen Einrichtungen hergestellt sind. Ueber Bremens Schicksal kann selbstverständlich ein Zweifel nicht aufkommen. Die Verhandlungen mit dieser Stadt sind wohl bisher nur aus dem Grunde nicht ernsthafter angefaßt worden, weil man auf die Erlebigung der Hamburgischen Frage wartete. Bremens Widerstandsfähigkeit wird jedenfalls geringer sein, als diejenige Hamburgs, und es wird auf Verzögerungen, die erfolglos bleiben müssen, sich noch weniger einlassen.“

Das neue italienische Cabinet ist endlich zu Stande gekommen. Depretis, dem die Bildung desselben gelungen ist, übernahm das Ministerium des Innern. Von den bisherigen Ministern blieben Magliani, Beccarini und Baccelli. Minister des Aeußern wurde Mancini. Derselbe ist bekannt als Philantrop, Rechtsgelehrter und Mitglied aller möglichen internationalen Vereinigungen. Er ist ein Neapolitaner von Geburt und war 1862 im Cabinet Rattazzi Unterrichtsminister, 1876 bis 1877 im ersten Cabinet Depretis Justizminister. Er hat sich wiederholt in Schrift und Wort für die Austragung aller Streitigkeiten der Staaten durch internationale Schiedsgerichte ausgesprochen, auch Mancherlei über Völkerecht geschrieben.

Am 24. d. M. ist die Petition Züricher Bürger gegen den Socialisten-Congress mit 30,552 Unterschriften, welche in sieben Quartaubänden zusammengebunden sind, dem Präsidenten des Regierungsrathes übergeben worden. Die Uebersicht zeigt, daß durchschnittlich 41,60 pCt. aller Stimmberechtigten die Petition unterzeichnet haben. Sämmtliche Bezirke sind bei den Unterschriften betheiligt. Ueber den Willen der großen Mehrheit des Züricher Volkes in dieser Sache kann wohl kein Zweifel mehr obwalten.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Lieutenant z. D. von Sell, bisher Commandeur der 3. Division, den Nothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und mit dem Emaillebande des königlichen Kronen-Ordens; dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Seyditz zu Duerfurt, dem Nothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Seminar-director a. D. Borowski zu Marienburg, Regierungsbezirk Danzig, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Hegemeister a. D. Bartel zu Lauterbach im Kreise Saarbrücken und dem Fabrikbesitzer Forstmann zu Werben im Landtriede Essen den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem emeritirten Schulrector Kehler zu Kirchheim den Adler des Inhabers des königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem bisherigen Schulzen und Orts-Steuererheber Szala zu Januszewice im Kreise But das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Se. Majestät der Kaiser hat dem Landgerichtsrath Prok in Colmar die Entlassung aus dem Justizdienste des Reichslandes mit Pension ertheilt. Se. Majestät der König hat dem Kaufmann Gustav Frike zu Stolp den Charakter als Commerzien-Rath verliehen.

Der Director des statistischen Bureau's der Stadt Berlin, Regierungsrath a. D. Böck ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der königl. Universität daselbst ernannt worden. Die Ernennung des ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Cottbus, Dr. Schlad zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden.

Berlin, 27. Mai. [Se. Majestät der Kaiser und König] wohnte gestern dem Gottesdienst im Dome bei, empfing Se. königliche Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen August von Würtemberg und den Fürsten von Wied. Heute Vormittag 9 Uhr besichtigte Se. Majestät auf dem Felde bei Tempelhof die 2. Garde-Infanterie-Brigade und ließ sich demnächst von dem Polizeipräsidenten Vortrag halten.

— Berlin, 27. Mai. [Die Hamburger Frage im Reichstage. — Parlamentarische Soiree beim Reichszanzler. — Zur Verathung des Unfallversicherungsgesetzes. — Der Rest der Reichstagsession nach Pfingsten. — Großherzog von Mecklenburg. — Kaisermandat im Herbst.] Die Hamburger Angelegenheit nahm heute das ausschließliche Interesse im Reichstage in Anspruch. Die Nachricht von der gestern bereits erfolgten Unterzeichnung der Präliminar-Vertrages zwischen dem Reich und Hamburg hatte eine große Erregung hervorgerufen, welche in lebhaften Gesprächen vor der Sitzung zum Aus-

Dir in die Ferne zu schreiben, daß ich Dir mit innigster Liebe anhängen. Der treueste Gedanke an Dich ist mein einziges Vergnügen während Deiner Abwesenheit. Du, könntest Du sehen, wie ich mich traurig und vereinsamt ohne Dich fühle, wie ich Dich ersehne, wie all mein Innerstes vor Freude erbebt, wenn ich an den Augenblick denke, wo die Thüre sich öffnen und Du, Theuerster, an mein Herz sinken wirst! Du, ich, wir beide würden dann vor der keuschen Macht dieses Gefühls sinnend verbleiben, und wir beide würden vielleicht ein unbekanntes Heim an unserer lieben Garonne jenem wilden Ritt durch den Ehrgeiz und durch seine Politik vorziehen, zu welchem Dich Deine stolze Seele und meine Ruhmsucht gezwungen haben.“

Ein anderes kurz darauf folgendes Schreiben läßt uns einen Blick in die damaligen Verhältnisse des Théâtre français thun. Remusat war Kammerherr des Kaisers und zugleich Intendant der subventionirten Schaubühnen. In dem letzteren Amt schien aber seine Frau mehr zu walten als er. Sie überfandet ihrem Manne Berichte über die Zustände des Théâtre français, und einmal schreibt sie in einem wenig respectvollen Tone: „In dem „Triot“ brach gestern wieder einmal ein widerliches Gezänke aus, natürlich wegen Geld. Man bestürmte mich um Vorschuß und ich brachte mit Mühe und Noth zwölf Tausend Franken zusammen, mit denen ich auf die Bühne eilte. Dort fand ich Deine theuren Unterthanen beisammen, sie machten einen Höllenspectakel und stritten sich um Fünffrankensstücke, die sie einander schuldig. Ich kriegte wirklich Angst und übergab die zwölf Tausend Franken an Saint-Preix, der mir noch der Vernünftige unter Allen erschien. Diesem gelang es auch in der That, den ärgsten Schreibern den Mund zu stopfen. Sie versprachen, ihren Plan, das Theater ganz zu schließen, fallen zu lassen und vorläufig drei Mal in der Woche zu spielen. Aber sie setzen eine Denkschrift an Dich auf, in welcher sie sich bitter über die stiefmütterliche Behandlung, die der Kaiser ihnen antut, beklagen“ . . .

Ueber Geldnoth finden wir weiterhin in einem Briefe: „Die Geldverhältnisse stehen hier wirklich auf dem Schlimmsten und lassen das Schlimmste befürchten. Ein Tausend-Francsbillet gilt jetzt nur noch neunzig Francs, und auch zu diesem Werthe ist es kaum unterzubringen. Gestern sagte mir meine Wäscherin, daß sie keine Specereien mehr geliefert erhalte, wenn sie nicht in Silber zahle. Die Pariser Bank hat sich an die großen Städte, an Lyon, Bordeaux und Marseille, gewandt, um bares Geld geliehen zu erhalten, aber alle haben geantwortet, was sicher wenig patriotisch ist. Man hat jetzt endlich eine Denkschrift an den Kaiser gesandt, aber was wird den das groß hürnen! Für unseren Ruhm sorgt er, unser Wohlstand ist ihm gleichgültig!“

Nach den Schlachtentagen von Austerlitz schreibt Frau von Remusat: „Mein theurer Gatte; was habe ich eben erfahren. Um sieben Uhr Abends ließ mich die Prinzessin Louise in aller Eile holen, ich be-gebe mich voll schmerzlicher Ahnungen zu ihr, und finde sie in einem unbeschreiblichen Zustande. Unter Thränen und Lachen erzählt sie mir die große Nachricht und immer wieder erwähnt sie, daß der

druck gelangte. Eigenthümlicher Weise hatten die vielfachen irrthümlichen Angaben über den bereits erfolgten Abschluß des Vertrages, welche in den letzten Tagen verbreitet waren, die Folge, daß der nun wirklich erfolgte Abschluß auch heute noch Zweifeln begegnete, namentlich da Mitglieder des Bundesrathes, wie dessen Präsident, Staatssecretär von Bötticher, noch kurz vor der Sitzung jede bezügliche Anfrage ausweichend beantworteten, so daß die Absicht, die heutige Debatte über die Anträge zu vertagen, deshalb aufgegeben wurde. Man sieht mit begreiflicher Spannung den Beschlüssen der Hamburger Bürgerschaft entgegen, welcher heute Abend die erste Mittheilung über den Vertrag zugehen soll. Hier glaubt man nicht an eine hartnäckige Opposition der Bürgerschaft; vielmehr trägt man sich mit dem Gedanken, die Angelegenheit noch in der jetzigen Reichstagsession bez. der Aufbringung des dem Reiche zufallenden Kostenanteils zum Austrag zu bringen. — Bei dem Reichskanzler findet heute Abend 10 Uhr wieder eine Soiree statt, zu welcher auch die Hamburgischen Senatoren, welche hier die Verhandlungen führten, Einladungen erhalten haben. — Wie es heißt, würde der Reichskanzler am Montag im Reichstage erscheinen, um an den Debatten über das Unfallversicherungsgesetz theilzunehmen und namentlich für den Staatszuschuß einzutreten. Die Fractionen der Rechten wollen bekanntlich Anträge auf Gewährung des letzteren einbringen, inessen werden diese Bemühungen erfolglos bleiben, da das Centrum entschlossen ist, dagegen zu stimmen. Unter solchen Umständen hat diese Hauptvorlage der Session keine Aussicht auf Annahme. — Von Seiten aller Fraktionsvorstände werden Anstrengungen gemacht, um die Mitglieder zu möglichst zahlreichem Erscheinen nach dem Pfingstfest zu veranlassen. Man betont die große Wichtigkeit der abzuschließenden Vorlage und fügt hinzu, daß bei den bereits getroffenen Dispositionen über die Eintheilung der Arbeiten die Zeit von 14 Tagen nach Wiederbeginn der Beratungen ausreichen würde, um die Vorlagen zum Abschluß zu bringen, deren Anzahl — abgesehen von der etwaigen Einbringung des Hamburger Vertrages — allem Anschein nach keine Erweiterung erfahren wird, welche besonders große Zeit in Anspruch nimmt. — Die Anwesenheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, welcher gestern hier eingetroffen ist, bezweckt lediglich die Theilnahme an den Truppenbesichtigungen, den großen Paraden u. d. nächsten Tage. Zur Anwesenheit der Kaisermandat im Herbst, wobei in diesem Jahre das 9. und 10. Armee-corps betheiligt sein werden, sieht man dem Besuche mehrerer deutscher Fürsten am Hoflager des Kaisers entgegen.

□ Berlin, 27. Mai. [Der Bundesrath und der Reichstag. — Der Absagebrief an die Nationalliberalen. — Der jüngste Sieg der Opposition.] Die Ueberraschung wegen des Abschlusses des Präliminarvertrages mit dem Senat von Hamburg ist eine sehr große, aber weit entfernt davon, der Regierung den von ihr unzweifelhaft erwarteten Nimbus zu verleihen. Ein Rosenkranz-Lupspiel betitelt sich: „Starke Mittel“. Und mit starken Mitteln hat man für gut befunden, in dieser wichtigen Angelegenheit zu arbeiten. Ganz abgesehen davon, daß eine Uebereinstimmung mit dem Senat Hamburgs bei weitem noch nicht auch die Zustimmung der Bürgerschaft und ihrer Vertrauensmänner bedingt, kommt der von der officiellen Presse heute erhobene Anspruch: „daß die Regierung einen neuen großen Schritt vorwärts gethan habe, während die Opposition ihr Schwierigkeiten bereiten wollte“, auf eine sehr ungeschickte Verschiebung des wahren Thatbestandes heraus. Die Opposition umfaßt in dieser Hamburger Frage bekanntlich alle Schattirungen des Hauses von Richter bis Delbrück, und von Bennigsen bis Windthorst. Wenn auch in verschiedener Form, so drückt sich doch in allen Resolutionen die Unkenntniß des gegenwärtigen Standes der Sache aus. Die Regierung hätte durch ein einziges rechtzeitig klärendes Wort die ganze Debatte und den Gelat, welche denselben begleitete, vermeiden können. An der Hand der heutigen Nachrichten erscheint es nun ganz unzweifelhaft, daß dieser Gelat wohl vorbereitet und inscenirt war. Dr. Windthorst, der mit all seiner Dialektik sehr häufig den Nagel auf den Kopf trifft, hatte vollkommen recht, als er sagte: „Das Fern-

Kaiser in Person seine Truppen angeführt, daß er allen Gefahren sich persönlich ausgesetzt habe. D, dieser Unmensch ist doch groß.“

Die „Erinnerungen der Madame Caroline Taubert“, einer Dame, der man in den weltlichen Kreisen der Hauptstadt noch jetzt das beste Andenken bewahrt, bilden eine Reihe von unschätzbaren und oft köstlichen Beiträgen zur Kenntniß der Epoche des Bürgerkönigthums. In jener Zeit, wo über den malcontenten Adel eine gebildete und freisinnige Plutokratie mächtig aufstrebte, und unter dem Einflusse einer Politik des Friedens à tout prix, bekamen die schöngeistigen Salons von Paris einen fast bürgerlichen Anstrich. Die reichen und reichgewordenen Bankiers und Industriellen übernahmen gern eine Art Mäcenathum über Literatur und Kunst, und sahen in ihren Salons vorzugsweise bürgerliche Politiker, Deputirte und Minister, Schriftsteller und Künstler. Wer die Mittel hatte, ein Haus zu machen, trachtete nach dem Rufe, geschiedte Leute bei sich zu sehen. Das „Hotel Rambouillet“ der Zeit war aber der Salon der Frau Taubert, wo alles zusammenströmte, was Paris an schönen und geistreichen Frauen, und bedeutenden Männern besaß. Frau Taubert war die Gattin eines früheren Justizbeamten, der durch finanzielle Speculationen ein großes Vermögen erworben hatte, aber seltsamer Weise hört man auf den ganzen dreihundertundzwanzig Seiten des glücklich geschriebenen Buches von diesem Gatten kein Wort. Je nun, die Frau Taubert war jung, und schön, und blond, sie war geistreich, und ließ sich von geistreichen Männern den Hof machen — in solcher Situation geht man mit Discretion über den Gatten hinweg.

Wir müssen uns heute beschränken, auf einige Briefe die Alfred de Musset an sie geschrieben, hinzuweisen. Die „Erinnerungen“ umfassen einen nahezu zehnjährigen Verkehr mit Berruyer, Musset, Pierre Lanfrey und Heine. Auf die Beziehungen des letzteren zur unserer Heldin einzugehen, soll einem speciellen Aufsatz in diesen Blättern vorbehalten bleiben.

Ueber das Verhältniß Musset's zu seiner „Pathin“, wie er scherzweise die Taubert nannte, giebt uns einer der ersten Briefe launigen Aufschluß: „Madame, Sie haben da in der That den richtigen Namen für das Gefühl, welches uns vereint, gefunden, indem Sie es „un sentiment sans nom“, ein unbestimmtes Etwas, bezeichnen. Es ist dasselbe, welches einen meiner Freunde mit einer seltenen Frau verbindet, der davon meinte: „Wir befinden uns auf der Chaussee, die von der Freundschaft zur Liebe führt.“ Ist der Vergleich nicht ein glücklicher? . . . Es ist allerdings sehr mütterlich von Ihnen, daß Sie mir all das Schlimme, was man über mich schwätzt, aufzählen, aber was wollen Sie? Alle Welt hat Unannehmlichkeiten mit mir in einem Salon, ich gestehe es ein, aber das ist mir selbst peinlicher, als irgend in einem anderen. Und woher kommt das — ich bin einerseits zu stolz, und dann zu schüchtern, deswegen sage ich oft bei Ihnen, liebe Marianne, ein finsterner, bleicher Mann, der seine Lackstiefeln beschaut. D, ich würde mich gewiß in einer freundlichen Weise ändern, wenn Sie dem sentiment sans

bleiben des Bundesraths zu den Verhandlungen, schaffe insofern ein Präcedenz, dessen bedenkliche Folgen dem Bundesrath erst klar werden würden, wenn der Reichstag einmal hinausginge, und den Bundesrath allein ließe." Schon heute Abend fangen die Officiösen an ins Horn zu stoßen, wohl etwas zu früh. Wie aber auch Hamburg sich mit allen seinen gesetzgeberischen Factoren zur Anschließfrage stellen möge, der Eindruck wird nicht verwischt werden können, daß der Aufwand sittlicher Entrüstung, der Herr von Bötticher so scharfen Ausdruck geben mußte, falsch placirt war. — Die Officiösen erlassen heute einen geharnischten Absagebrief an die Nationalliberalen. Es ist eine offene Kriegserklärung, nachdem Herr v. Bennigsen sich nicht dazu verstand, wenn der Ausdruck gestattet ist, „aus der Hand zu freisen". Nachdem der „alten" nationalliberalen Partei ihre Sünden der Unthätigkeit vorgeworfen worden, kommt die „Post" zu dem Schlusse: „Deshalb erscheint es unermesslich, daß die Regierung im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlkämpfe mehr und mehr die Hoffnung, welche sie auf die Unterstützung aus jenen Kreisen gesetzt habe, aufzugeben sich anschickt." In der That! Es scheint also doch zum Bewußtsein zu kommen, daß der „conservative Hauch" nicht mehr so kräftig durch das Land weht. In der That giebt es dafür kaum einen prägnanteren Beweis, als der Ausfall der Wahl im Kreise Minteln-Hofgeismar-Wolfshagen, der seit Bestehen des Reiches zum ersten Male einen fortschrittlichen Candidaten aufgestellt hat, und denselben beinahe im ersten Wahlgange gegen die Nationalliberalen und die Conservativen durchgebracht hätte. Nach allen möglichen Gründen wird in den officiösen Blättern für diese schier unverständliche Erscheinung gesucht. Nur den wahren Grund finden sie nicht. Sechs Nachwahlen haben in den letzten Monaten stattgefunden, sämmtlich sind oppositionell ausgefallen und doch kommt die „Post" nur zu dem Resultate: „Das Volk ist durchaus conservativ und wählt nur aus — nun kommen alle denkbaren und undenkbar Veranlassungen — fortschrittlich. Aus welchen Gründen es geschieht, ist den Liberalen übrigens gleichgültig. Die Hauptsache bleibt ihnen der Sieg.

* Berlin, 27. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Heute (Freitag) Abend fand, wie schon gemeldet, bei dem Reichskanzler eine parlamentarische Soiree statt, zu welcher wiederum nur eine beschränkte Zahl von Abgeordneten geladen gewesen sind. Namentlich waren es Mitglieder des Centrums, welche der Reichskanzler zugezogen. Die Soiree nahm um 10 Uhr Abends ihren Anfang. — Vom Minister für öffentliche Arbeiten ist nunmehr wegen Ueberlassung von Stadtbahnbögen zur Einrichtung von Markthallen an die Stadt die Antwort an den Magistrat eingegangen. Für den Fall, daß die Errichtung einer Central-Markthalle in der Nähe des Bahnhofes der Stadtbahn an der Königsbrücke allseitige Genehmigung finden sollte, erklärt sich der Minister mit der Einführung von Lebensmittel-Transporten auf der Stadtbahn und mit der Anlage einer Markthalle im Allgemeinen einverstanden, unter der Voraussetzung, daß die bei den Vorberathungen von Seiten der Eisenbahnverwaltung gestellten Bedingungen, unter Vorbehalt der Prüfung des demnach aufzustellenden Specialprojectes der Markthalle, angenommen werden. — Vom Kriegsministerium wird dem Briestauben-Verein „Berolina" alljährlich eine Anzahl von Medaillen zur Prämiiung der Preisläufe zur Verfügung gestellt und außerdem dem Vereine vom Kaiser eine goldene Medaille durch das Ministerium verliehen. Es ist dies auch dies Jahr geschehen, der Kriegsminister hat jedoch neue Bestimmungen über die Prämiiung getroffen, so daß jetzt nicht mehr bei dem großen Preisliegen Berlin-Köln, für welches die Briestauben sechs Wochen vorher in der Militär-Briestaubenstation zu Köln internirt werden, dem Besitzer der absolut schnellsten Taube die goldene Medaille zufällt, sondern demjenigen Besitzer, welcher innerhalb des Concurses, im Verhältnis zu der von ihm eingesetzten Zahl, die meisten Tauben vorgewiesen hat. — Nach der von der Armen-direction veranlaßten Jahreszusammenstellung haben im Rechnungsjahr 1880—81 die Armen-Commissionen herausgegeben: an Almosen 1,723,349 Mark, an Pflegegeldern 402,646 M. und an Ertraunterstützungen 243,266 Mark, zusammen 2,369,261 M. Im Jahre 1874 betrugen die Ausgaben der Armencommission nur 1,453,794 M., also 916,000 M. weniger. — Der

Director des statistischen Bureau's der Stadt Berlin, Regierungsrath a. D. Boech ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität ernannt worden. — Von den in der Spittelkirche gefundenen Objecten sind bereits durch das Curatorium der St. Gertraudskirche verschiedentliche dem Märkischen Museum überwiesen worden. Ein sehr ansprechender Gedanke ist es gewiß, daß das Curatorium die gewaltige Sandsteinplatte, welche man über der neuerdings entdeckten Gruft in der Krypta der Kirche gefunden, in dem Inselferron einfügen läßt, welches auf der Kirchseite eingelegt werden wird. Die Sandsteinplatte wird das Jahr der Stiftung der Kirche und das Jahr des Abbruchs (1881) enthalten.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] In einer am Mittwoch stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung des fortschrittlichen Wahlvereins im 4. Berliner Reichstagswahlkreise ist Albert Träger als Candidat für die nächste Wahl definitiv aufgestellt worden.

[Liberaler Parteibewegung.] In einer am 24. b. in Halle abgehaltenen Versammlung des liberalen Wahlvereins wurde Dr. Alexander Meyer als Candidat für Halle-Saalkreis proclamirt. Dr. Meyer hat erklärt, daß er zur Verfügung der Wählerschaft stehe.

[Die Ministerial-Commission zur Untersuchung der Schlägen des Wetters] wird ihre Arbeiten in der ersten Woche nach Pfingsten beginnen. Die Mitglieder derselben sind nämlich, wie „Glückauf" erzählt, von dem Vorstehenden der Commission zur Eröffnungssitzung auf Donnerstag, 9. Juni, in die Aula der Bergakademie in Berlin eingeladen worden.

[Der deutsche Volkswirtschaftsrath und seine finanzielle Lage.] Wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, ist man in Bundesrathsfreien der Ansicht, es würde die Institution des deutschen Volkswirtschaftsrathes, falls die Commission resp. das Plenum des Reichstages die im Nachtragsetat für die Mitglieder des Volkswirtschaftsrathes geforderten 84,000 M. ablehnen sollten, dennoch ins Leben gerufen werden; es würde dann Sache der Reichsregierung sein, aus irgend einem Fonds die Ausgaben zu bestreiten, ohne hierfür der Genehmigung des Reichstages zu bedürfen. Es ist allerdings nicht überraschend, daß man der Reichsregierung eine solche Absicht zutraut; die Ausführung dürfte aber auf Schwierigkeiten stoßen.

[Steuererlaß.] Der Finanzminister erläßt im „Reichsanzeiger" die folgende Bekanntmachung, betreffend den Klassen- und Einkommensteuer-Erlass für das Jahr vom 1. April 1881/82: Unter Abänderung der Bekanntmachung vom 21. März d. J. (Gesetz-Samm. S. 137) wird hiermit auf Grund des Gesetzes vom 10. März d. J., betreffend den dauernden Erlass an Klassen- und klassificirter Einkommensteuer (Gesetz-Samm. S. 126) bestimmt, daß nicht für die drei Monate Januar, Februar und März 1882, sondern vielmehr für die drei Monate Juli, August und September 1881 die Monatsraten sämmtlicher Stufen der Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der klassificirten Einkommensteuer un erhoben bleiben. Die Monate Juli, August und September, für welche die Steuer erlassen wird, bilden wie die „Tribüne" bemerkt, den Haupttheil der Agitationszeit für die bevorstehenden Reichstagswahlen.

[Die Behandlung der Kunstfrage in der Aera Puttkamer.] Unter der Ueberschrift „Königlich Preussischer Beamter und deutscher Künstler" theilt Paul Lindau der „Köln. Ztg." unterm 25. cr. über die Angelegenheit des Director der königlichen Akademie, Anton von Werner, ertheilten ministeriellen Verweises folgendes Nähere mit. Das Rescript des Herrn Cultusministers sagt etwa: „Dem Künstler soll es selbstverständlich unbenommen bleiben, seine Meinung zu haben und seinen künstlerischen Ueberzeugungen Ausdruck zu geben; dem königlichen Beamten inbessenen könne nicht die Freiheit zugestanden werden, seine Meinung unter allen Umständen in der ihm geeignet erscheinenden Weise öffentlich auszusprechen. Anton von Werner sei als Director der königlichen Akademie königlich preussischer Beamter und als solcher hätte er Maßregeln der Leitung der königlichen Museumsverwaltung, die sich als einen Act der königlichen Staatsregierung darstellen, einer herabsetzenden Kritik nicht unterziehen dürfen." Anton von Werner hat darauf geantwortet, daß er sich in seinem in der „Gegenwart" veröffentlichten Aufsatz mit Maßnahmen der königlichen Staatsregierung nicht beschäftigt habe. „Er habe die Frage des Anlaufs des sogenannten Audensbildes einer directen Kritik nicht unterzogen, sondern sich lediglich gegen die kunstwissenschaftlichen Ausführungen der Herren Dr. Bode in den „Preussischen Jahrbüchern", Julius Meyer in der officiellen Museumschrift und Ehemann in der „Kölnischen Zeitung" gewandt und deren Angriffe gegen den Künstlerstand, dem er selbst angehört, zurückweisen wollen. Die Herren Bode, Julius Meyer und Ehemann seien königliche Beamte wie er selbst, und wenn diese die Öffentlichkeit anrufen, müsse auch ihm die Berechtigung zuerkannt werden, ein Gleiches zu thun. Er würde es als eine Pflichtverletzung ansehen, wenn er nur einen Augenblick vergessen könne, daß er in erster Linie Künstler, und gerade als solcher zum Director der königlichen Akademie berufen

worden sei." Diese Antwort hat noch eine ministerielle Erwiderung hervorgerufen, in welcher der Minister die Demonstration Berners für grundlos erklärt, dessen künstlerische Ueberzeugungen hier gar nicht zur Discussion ständen und nicht veräußert werden sollten. So weit die thatsächlichen Angaben in der „Köln. Ztg." Der genannte Correspondent des Blattes schließt seine Mittheilung mit nachfolgenden kritischen Erwägungen: „Die vorliegende Frage, ob der Künstler echt ist oder nicht, hat für unsere Kunstsammlung eine große Wichtigkeit, und es ist von jedem Gesichtspunkte aus wünschenswerth, daß diese Frage nach allen Seiten hin beleuchtet und womöglich bis zu der endgültigen Entscheidung klargestellt werde. Das kann aber nun und nimmermehr geschehen, wenn der Minister die versuchten Verweise der Echtheit zuläßt und die Gegenbeweise zu verbieten sucht. Dem Minister und der Regierung kann es sehr gleichgültig sein, ob Anton von Werner über ein Kunstwerk diese oder jene Ansicht hat, das hat mit seiner Stellung als Director der Akademie nichts zu schaffen. Und nun frage ich, ob der Minister zu dem Verweise sich veranlaßt gesehen haben würde, wenn Werner zufällig die Meinung der Antiker getheilt hätte? Das Vorgehen des Ministers ist daher sehr schwer zu erklären, und es ist geeignet, in den künstlerischen Kreisen eine lebhafte und berechtigte Verstimmung hervorzurufen."

[Militär-Wochenblatt.] Ribbentrop, Generalmajor und Commandeur d. 4. Feld-Art.-Brig., unter gleichzeitiger Beförderung zum Gen.-Lieut., zum Inspecteur der 2. Fuß-Art.-Zup. ernannt. Graf v. Lehnhorff, Gen.-Major, unter Befassung in seinem Verhältnis als General à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs und unter Entbindung von der Stellung als Commandeur der Leibgardie, zum Gen.-Lieut. befördert. v. Kessel, Oberst und Commandeur des 2. Hannob. Feld-Art.-Regts. Nr. 26, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandeur der 4. Feld-Art.-Brig. ernannt. Leo, Major und Abtheil.-Commandeur vom 2. Brandenburg. Feld-Art.-Regt. Nr. 18 (General-Feldzeugmeister), mit der Führung des 2. Hannob. Feld-Art.-Regts. Nr. 26, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Brösigke, Major und Flügeladjut. Sr. Majestät des Kaisers und Königs, zum Commandeur der Leibgardie ernannt.

[Deutsche Chronik.] Die Staatsregierung hat dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg als Auswärtiger Object für die Glücksburger Ansprüche Schloß Schönburg und die Domänen Frankenhäusen und Burgstall, im Kreis Hofgeismar angeboten. — Der „Rhein. Cour." berichtet über eine Aeußerung des Großherzogs von Hessen über die Judenheken. Gelegentlich einer Audienz, welche der Mainzer Rabbiner Dr. Solmann bei dem Großherzog hatte, brachte der Landesfürst u. A. die Rede auf die in einigen rheinheßischen Gemeinden vorgekommenen Ausschreitungen gegen Israeliten. Er sprach dabei die Ueberzeugung aus, daß die antisemitische Bewegung im großen Ganzen in Rheinheßen keinen Boden finden würde und daß jene einzelnen Ausschreitungen auf das Conto weniger böswilliger Standhaftigkeits Individuen zu setzen seien. — Die Realschule in Duisburg feierte am 22. Mai ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Die Feier ist sehr schön und zu allgemeiner Zufriedenheit verlaufen. — Der geschäftsführende Aufsatz der 24. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Karlsruhe macht bekannt, daß der Anmeldetermin bis zum 28. Mai verlängert worden sei. Die Hauptverhandlungen finden an den Vormittagen des 7., 8. und 9. Juni statt.

—ch Von der sächsischen Grenze, 26. Mai. [Die Trauungsordnung auf der Synode. — Verbote der Localen. — Die Conserbativen in Sachsen.] Die von dem Kirchenregimente der sächsischen Landesynode vorgelegte Trauungsordnung ist nicht ohne lebhafteste Debatten, jedoch ohne durchgreifende Aenderungen zur Annahme gelangt. Besonders eingehend war die Debatte über § 19, welcher die Verfassung der Trauung behandelt, und den Schwerpunkt der ganzen Vorlage enthält. Die Majorität des Ausschusses hatte mit dem Kirchenregimente vorgeschlagen die Verfassung der Trauung 1) bei Ehen zwischen Christen und Nichtchristen, 2) bei gemischten Ehen, wenn die Erziehung aller Kinder in einer nicht evangelischen Confession vom evangelischen Bräutigam versprochen ist, 3) wenn nach besonderen Umständen des Falles die Mitwirkung der Kirche bei der Eheschließung als eine Entwürdigung des göttlichen Segens erscheinen müßte, den Geistlichen zur Pflicht zu machen, und die Fälle unter 3) zu specialisiren. Die Minorität beantragte dagegen, die Specialisirung zu streichen, und fand in der Vorlage eine bedenkliche Verwirrung von kirchlicher und staatlicher Auffassung der Eheschließung. Nachdem eine große Anzahl von Rednern für den Majoritätsantrag eingetreten waren, — darunter auch Prof. Dr. Luthardt, der es für nöthig erklärte, dem Volke klar zu machen, daß die Ansicht: „Was der Kaiser und das Recht erlaubt, ist auch vor Gott erlaubt." irrig sei, — wurde derselbe mit allen gegen 19 Stimmen angenommen. Danach soll die kirchliche Trauung den Neuvermählten verfaßt werden: „wenn nach den vorliegenden Umständen zu vermuthen ist, daß die Eheschließung nur zum Deckmantel eines lasterhaften Lebens dienen soll; bei Ehen zwischen Personen, von denen die eine mit einem Ascendenten oder Descendenten der anderen außereheliche Geschlechtsgemeinschaft gepflogen hat; bei der Eheschließung eines oder einer Geschiedenen, welcher oder welche nach dem Scheidungsurtheil als der schuldige Theil erscheint, vor dem Tode

nom einen Namen geben, und den Weg von der Freundschaft zur Liebe ein wenig aktiver wollten!"

Ein ander Mal schreibt er: „Ich muß Sie um eine Auskunft in einer musikalischen Angelegenheit bitten, welche ich von meiner Schwester nicht erlangen kann. Erinnern Sie sich, verehrte gnädige Frau und kleine Pathin, einer Wägersammlung von Strauss, „die Seufzer" betitelt? Stützen Sie gütigst Ihre Titanenstirne in Ihre kleine Hand, denken Sie nach, wenn Sie aber nichts finden, so reden wir nicht mehr davon. Mir geht die Melodie immerfort im Kopfe herum:

Ti, ti, ta, ti, ti, ta
Li, da don

und so weiter. — D, wenn Sie wüßten, wie ich dem Schöpfer danke, für den Besuch, den ich Ihnen gestern Abend gemacht habe. Und wissen Sie warum? Erstens, weil ich Sie seit mehreren Jahrhunderten nicht mehr gesehen habe. Zweitens, weil Sie fortgegangen wären, wenn Niemand zu Ihnen gekommen wäre, und drittens, weil ich von Ihrem Thee trinken wollte. Ich habe nämlich vorgestern sehr lächerlich soupiré, und wollte mir bei Ihnen gütlich thun. Haben Sie nicht bemerkt, daß ich zwei Hörnchen vom Teller gestohlen habe, die ich auf dem Heimweg auf, und legte mich nach diesem unschuldigen Abend zu Bett, zufrieden und sanft, wie ein Lamm."

Mit der blonden „Marraine" kam aber Alfred de Musset nicht über den Handtuch hinaus. Und seine Natur verlangte nach Liebe. Ein vorübergehendes Verhältnis zu „Parlita" — Pauline Garcia — und einige Seufzerstunden im Landhause der Rachel, — wie reizend war sie, wenn sie in meinen Pantoffeln durch den Park lief — konnten sein Herz nicht befriedigen. Da lernte er eines Abends bei der Frau Toubert die Prinzessin Belgiojoso kennen, eine durch ihren Geist und ihre klassische Schönheit ausgezeichnete Dame. Sieh in sie verliebt und sie um ein Rendezvous bitten war Musset eins. So war denn auch die Antwort der schönen Prinzessin sehr kategorisch zurückweisend. Rache im Herzen eilt der Dichter zu seiner „Pathin", trifft dort den Gegenstand seiner unglücklichen Liebe und beleidigt sie durch eine ziemlich unverschämte Caricatur, worauf sie ihm den Rücken kehrt. Christlich steht er um Vergebung, bekommt eine noch deutlichere Antwort und schüttet in köstlicher Verzweiflung sein Herz an dem treuen Busen der Pathin aus: „D, Marraine, was ist Ihr armer Patientin passiert. Wissen Sie, was das dumme Thier gethan hat? Es hat an sie geschrieben, mit einem Herzen, offen wie ein Marktfloß, hat sich schlecht gemacht, wie ein Hund — Schon, man hat ihm einen schönen Ziegelstein an den Kopf geworfen. Ach, diese Antwort müssen Sie lesen!" —

Oui, Madame, o—u—i, diese Antwort müßte eigentlich gedruckt werden. Sie finden darin einen edlen Stolz, von mehr als achtzig Grad über Null, und eine Ruhe von einhundertzwanzig Grad unter dem Gefrierpunkt. Das giebt, wenn ich nicht irre, zweihundert Pferdestärkte, oder so etwas ähnliches. — Und wissen Sie, was das arme Thier begonnen hat, als es diese unsterbliche Antwort erhielt? „Es

— das bin immer ich — hat erst geweint, wie ein Kalb, mindestens eine halbe Stunde lang. Ja, Madame, geweint wie in meinen jüngsten Jahren, den Kopf in beide Hände geklumpt, die Ellbogen auf dem Bett, meine Füße auf meiner Cravatte, die Kniee in meinem neuen Frack vergraben — so habe ich geschluchzt wie ein Kind, dem man die Nase wusch. Und dabei litt ich wie ein Hund, welchem man den Bauch zunäht (waidmännischer Metapher). — Darauf besand ich mich in einer Auflösung, die mich innerlich schwimmen machte. Mein Zimmer war ein ganzer Ocean von Bitterniß, und ich that einen Kopfsprung in diesen See. — Nach dieser Bewegung überkam mich ein schrecklicher Zorn, ich weiß nicht auf wen, ich war aber sehr wüthend. Zerbrochen habe ich aber, Gott sei Dank, nichts. Nun fing ich wieder ein Bißchen zu weinen an, aber nur sehr wenig, so um mich zu erfrischen. Dann aß ich Eier. Es waren Spiegeleier. Jetzt bin ich todt, und deswegen rede ich dünnes Zeug, denn der lebende Alfred de Musset . . . ! Sie sollten bloß mein Gesicht sehen, Sie würden sterben vor Lachen. Die Haare sträuben sich nach allen Windrichtungen; das linke Auge hängt aus dem Kopfe, wie eine Trauerweide, das rechte ist halb geschlossen und trübt dachrinnenartig, die Nase ist zinnoberroth und das Kinn in die Länge gezogen, wie bei einem Pfefferkuchemann. O Liebe, so weit hast Du es mit mir gebracht."

Von seiner Liebe zu der schönen Prinzessin war er aber geheilt, und als ihn die Marraine einige Zeit darauf fragte, wie er jetzt über sie dachte, sandte er zwei Bogen unbeschiedenes Papier und schrieb auf einen Zettel: „so denke ich darüber."

M. Fth.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall.

[51]

Sechstes Capitel.

306.

Es war am Abend des nächsten Tages. Zoë kehrte von einem Spazierritt zurück. Er hatte sie nicht in den Bois de Boulogne geführt, wo das lebenslustige Paris, unbekümmert um die Störungen der Politik, durch die Avenüen spazieren fuhr, wengleich in den Gebüsch nur die ersten Laubtriebe hervorlachten. Zoë, welche eifrig die Zeitungen las, war wie berauscht von den großen Ereignissen, von denen sie berichteten. . . sie brauste auf schäumendem Renner am Stadthause vorüber und dann wagte sie sich in das wildbewegte Stadtviertel von Belleville, welches jetzt die Rolle übernommen hatte, die der Vorstadt Saint-Antoine in der ersten Revolution zugefallen war. Die Bevölkerung campirte in den Straßen, wilde Kleber singend. . . die Marschallse klang aus den Weinschenken. Eine elegante Erscheinung wie Zoë verirrte sich selten in diese Arbideregegend; sie mußte daher Aufsehen erregen, in der That verfolgte sie einige Weiber mit drohenden Gebarden, mit Zischlauten und Schimpfworten; auch die Männer, mochten sie in Hemdsärmeln oder in der Uniform der Nationalgardien auf der Straße herumlungern, nahmen bedenkliche Mienen an.

oder der Wiederbekehrung des andern Theils, dessen nicht Anzeichen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß sie die danach an den Tag getretene Sündhaftigkeit ihrer Handlungsweise erkennen und bereuen; und endlich wenn die Verhältnisse so liegen, daß die Nichtbeachtung eines ausbrüchlichen Widerpruchs der Eltern als eine offenbare Verletzung des vierten Gebotes sich darstellen würde.“ — Die Zahl der öffentlichen Localen in Dresden, deren Besuch den Soldaten verboten ist, ist gegenwärtig nur noch eine geringe. Von 35 ursprünglich mit Rücksicht auf die Gefahr des Verfalls mit Socialisten dem Militär verbotenen Vergnügungsorten und Schanklocalen sind nur noch fünf verboten. Man scheint sich demnach doch überzeugt zu haben, daß es mit der Socialdemokratie in Dresden nicht so gefährlich ist. — Seitdem Eugen Richter die sächsischen Conservativen in der Innungsfrage angegriffen hat, spielen Angriffe gegen ihn in der sächsischen conservativen Presse einen stehenden Artikel. Der Haß, den die sächsischen Conservativen gegen den Nationalliberalismus hegten, hat der Erbitterung gegen die Fortschrittspartei Platz gemacht.

Österreich-Ungarn.

Wien, 26. Mai. [Jesuiten-Schlaupheit.] Wenngleich manche Wiener Blätter bereits Morgenluft wittern wollen, möchte ich doch bei Leibe keine Bürgschaft dafür übernehmen, daß die Verwicklung schon seinen Klimax erreicht hat, wo eine Krisis zum Besseren, oder auch nur zum Schlimmern unvermeidlich und unmittelbar bevorstehend erscheint. Trotzdem ist so viel gewiß, daß Herr Dr. Lienbacher der eigenen Partei einen bösen Dienst erwiesen hat, indem er den Streit auf das confessionelle Gebiet hinüberspielte, wo die Ausgleicherei als Reaction pure et simple ohne jedes nationale Feigenblatt auftreten muß. Auch war Graf Taaffe schwerlich gut berathen, als er sich auf den Terrain drängen ließ, wenn man nicht annehmen will, daß er den ultramontanen Lockungen nur folgt, weil er des eignen Herzens Gelüste nicht bezähmen kann — „halb zog sie ihn, halb sank er hin!“ Eine Fraktion, die für die „Autonomie“ der Kronländer einzutreten behauptet, benützt 66 Abgeordnete von sechs Provinzen, die von der Lex Lienbacher gar nicht betroffen werden, um den übrigen elf Erbländern mit 90 (+ jenen 66) gegen 149 Stimmen ihr Schulwesen zu ruiniren. Ich lebe über ein Vierteljahrhundert in Oesterreich und bin durchaus nicht von Allem was ich in Wien sehe so entsetzt, wie die Wiener das verlangen. Wer aber für die kolossalen Opfer, für die Hingebung keinen Sinn hat, womit Wien und die kleinsten Städte Niederösterreichs ihr Schulwesen seit zwei Decennien gehoben, seitdem der erste Lichtstrahl in das Dunkel des Thun'schen Concordatsstaates fiel — eine wahrhaft rührende, oft an Levdens hochherzige Haltung erinnernde Freudigkeit: der muß eben jener Clique angehören, die mit ihrem römischen Geiser und Unfath auch Goethe, Schiller, Lessing, Bürger, kurz Alles beschuldigt, was der Nation heilig ist, was Deutschland im In- und Auslande groß gemacht hat. Nun denken Sie sich den Eindruck, den es namentlich in den Vororten Wiens machen muß, wenn ihnen das Schulwesen, um dessentwillen sich manche dieser Gemeinden selbst in Schulden gestürzt, zertrümmert wird von jenen 66 völlig unbetheiligten Abgeordneten; von 50 Gezeiten, die nur um der Solidität der Rechten willen schweren Herzens mitstimmten; und bloß von 40 Clericalen aus den betroffenen Kronländern selber! Denn den Wiener Vororten ist ihr Schulwesen zertrümmert, wenn das Herrenhaus nicht vor den Riß tritt, den die Regierung nach Kräften in die Gefeggebung über die „Neuschule“ hat machen lassen. Diese Vororte sind Landdistrikte und fallen mithin unter die volle Schärfe der Lex Lienbacher, nach der auf dem Lande jedes Ansuchen der Eltern, um Dispensirung der Kinder von dem sechsten und achten Schuljahre gewährt werden muß. Darum ist die Trauer echt — echter wohl als die Frömmigkeit der auf die „Neuschule“ einführenden Römlinge — die gehen in den Vororten in riesigen schwarzen Flaggen und Wimpeln auf vielen Schulgebäuden und Privathäusern zum Ausdruck kam. Die Bürgermeister hatten in ihrem tiefen Schmerze die Demonstration verabredet und erwiesen sich sehr zäh in der Abstellung, als von der Polizei Befehl über Befehl kam, die Fahnen „unverzüglich“ abzunehmen „auf höhere Befehl.“ — es ward Mittag, ehe sie ganz eingezogen waren. Namentlich in Sechshaus in eben der Schönbrunner

gegen sträubten sich bei ihr Kopf und Herz: sie meinte, daß auch Frauen mit warmem Herzschoß und edler Gesinnung so enge Schranken überspringen könnten. Armuth könne und müsse in der Beschränkung glücklich sein; Reichthum dürfe sich nicht nur den Luxus gestatten; dieser sei für ihn sogar eine Pflicht. Es gäbe einen Reichthum des Geistes und Herzens, der einen Luxus der Empfindungen für sich in Anspruch nehmen dürfe. Für ihn sei es ein thörichter Wahn, in einem einzigen Wesen eine volle Ergänzung seines vielseitigen Wünschens und Strebens zu finden; den geistigen Armen möge dies vielleicht ein volles Glück gewähren. Nur für diese sei die Liebe ein einziger Strahl; in Wahrheit zerfalle sie in ein Prisma von Farben, vom glühendem Roth der Leidenschaft bis zum sanften Blau der Schwärmerei und diese Farben könne man nicht in einen Strahl zurückfassen, sie vertheilen sich im Gewölke. Sie prüfte sich selbst; war sie eine Messalina oder eine Phryne, wenn sich ihre Neigung theilte? Gesah dies aus Unnatur oder Berechnung? Es war ein natürliches, gesundes Empfinden, das ihr Herz höher schlagen machte, wenn sie in Ottomars Nähe war; es war der Puls der Leidenschaft, der sie befeuerte, wenn Gordon sie an's Herz schloß. . . mußte sie den einen aufgeben, um des andern willen? Die Gesellschaft, der Staat und die Kirche verlangen dies, doch sie hatte ihnen gegenüber keine Pflichten übernommen, sich ihre volle Freiheit gewahrt. Sie glaubte an das Recht der Doppelliebe; sie glaubte daran als an ein Recht ihrer eigenen stolzen und reichen Natur, deren prometheisches Feuer noch mit olympischer Glorie brannte, noch nicht zu niederem Dienst an die Herde der Sterblichen vertheilt war. Doch wenn sie ihren Glauben offen zur Schau tragen wollte, mit der Siegestrunkenheit eines reinen Gewissens: Da stieß sie auf ein Hinderniß, das ihr das Herz beklemmte; weder Gordon noch Ottomar theilte diese Regereien; sie hätten diese Freigeisterei der Leidenschaft verdammt. So war sie auf einen Weg hingewiesen, den sie nur mit Widerwillen betrat: auf den Weg des geheimnißvollen Schweigens, und sie hätte zur Intrigue, zur Lüge ihre Zuflucht nehmen müssen, wenn die Nebenbuhler sich bei ihr getroffen hätten. Diese Nothigung war demüthigend für sie. . . glücklichweise schwebte um ihr Thüringer Abenteuer der Duft der Ferne und Gordon ahnte nichts davon. Er trat ein bei Zoë mit leuchtenden Augen. . . er schien die Schrecken des gestrigen Tages schon vergessen zu haben. . . so mächtig riß ihn die zukunftsvolle Strömung mit sich fort, die durch Paris pulsrte. Er schloß Zoë an's Herz und setzte sich dann neben sie auf's Sopha.

Sie fand ihn heute schön. . . schöner als sonst. Es lag wie ein Gluthhauch auf seinen edelgeschnittenen Zügen. Bart und Haar mit ihrem röslichen Schimmer gemahnten weniger fremdartig als sonst. Zoë liebte es, wegen dieser feurigen Farbe William ihren süßen Teufel, ihren entzückenden Hüllensohn zu nennen, mit dem sie das Inferno selbst zum Paradiese verwandeln würde. Und Gordon fühlte genug vom Dämon in sich, um in jenen dantesken Liebeslungen mehr zu sehen als eine leere Spielerei.

„Du findest mich in freudiger Erregung“, sagte Gordon; „Paris hat nie eine schönere Physiognomie gehabt als heute. . . wie den

Strasse, wo am 6. Triumphporten und herrliche Decorationen den Einzug der Kronprinzessin vom Westbahnhofe so freudig begrüßt. Auch die „Wehrzeitung“, das Organ des Kriegsministeriums, nennt Lienbachers Antrag eine „herostratische That“ und eine „Verschlechterung des Rekruten-Materials“. Graf Taaffe aber droht mit einem neuen Paarschube, wenn das Herrenhaus sich nicht willig erweist.

Wien, 27. Mai. [Läuten der Versöhnungsglocken.] Gezeiten und Polen haben den Deutschen das Schlimmste angethan, was sie denselben für jetzt überhaupt anthun konnten. Sie haben der Linken die Lex Lienbacher verfest, obgleich die Verfassungspartei den Linken bereits die galizische Transversalbahn, den Andern die Czechisirung der Prager Universität vorher zugestanden hatte. Die Herren nahmen beide Gaben lieber aus den Händen der Rechtspartei entgegen, der sie dafür die, alle Slaven so anheimelnde Lex Lienbacher votiren mußten. Die erste von der neuen Universität zu stellende Preisaufgabe soll der Rebus sein: „Was ist das, zwei Universitäten, die derartig gegen einander abgesperrt sind, daß kein Studirender an beiden zugleich immatriculirt sein, wohl aber Jeder die Collegien haben und drüben mit demselben Erfolge für die Staatsprüfungen nach Belieben hören darf?“ Ein köstliches Seitenstück zu der achtjährigen Schulpflicht, bei der die letzten beiden Jahre ganz in die Willkür der bauerlichen Eltern gestellt werden! Aber kurz und gut! Die Deutschen haben ihre Schläge, warum soll man ihnen die Hand, die eben ihr theuerstes Kleinod, die Schulgesetze zertrümmert hat, jetzt nicht zur Versöhnung entgegenstrecken? Das kostet nichts und macht sich gut! Ja, es ist ein herrlicher Stoff für officiöse Declamationen, daß diese rabbiatische Verfassungspartei nicht einmal in die Hand einschlagen will, die sich eben an ihrem heiligsten Kleinod vergreift. An „Strebern“ fehlt es im Lager der Linken wohl nicht, die „deutschen Landmann-Minister“ im Cabinet Taaffe spielen möchten: allein sie sind, Gott sei Dank nicht Generale und auch ohne Armee. Unsere Officiere aber scheinen gar kein Gefühl dafür zu haben, daß unmittelbar nach der „herostratischen That“ vom Freitag, wie die „Wehrzeitung“ die Annahme der Lex Lienbacher nennen, die Versöhnungsartikel der geistlichen Organe, über die „Presse“ und „Fremdenblatt“ laut aufjubeln, doch eher wie der reine Hohn klingen. Rieger schreibt dem „Potrok“: Wenn der Compromiß in der Universitätsfrage der Anfang zur Verständigung auf der ganzen Linie wäre, so würden die Gezeiten kein Opfer scheuen im Culturinteresse — und ging hin, mit Lienbacher Arm in Arm, die Volksschule zu ruiniren! Trojan schreibt seinen jugendgeheißenen „Narodni Listy“: Er sehe in dem Compromiß den ersten Grundstein zum künftigen Frieden als Grundlage der Freiheit — und gab sein Votum ab für die Auslieferung der Schule an die Clericalen. Vor einem Vierteljahrhundert schrieben ja auch die Bach-Husaren in alle Welt: im Concordate habe der Kaiser von Oesterreich seinen Vätern ganz andere Garantien der politischen Freiheit gegeben, als alle Verfassungen und Kammern sie zu bieten vermöchten! Auch ist es damit nicht abgethan: „a Bisse Faltschheit ist allweil dabei!“ Morgen finden die Delegirtenwahlen statt, und da hängt es von der „deutschen Majorität“ der böhmischen Deputirten ab, den Gezeiten ein paar Mandate zu bewilligen, wie 1879, oder zu verweigern, wie vor einem Jahre. Und während man den Liberalen versichert, die Lex Lienbacher werde erst im Herbst vor das Herrenhaus kommen, bietet die Regierung alle polnischen Pairs aus Galizien für die Abstimmungen der nächsten Woche auf — auch den Statthalter Grafen Potocki und den Landesmarschall Baron Jyblkiewitz. Für die Deutschen bietet jedenfalls eine Abstimmung vor der Vertagung viel bessere Chancen, als eine Versumpfung, innerhalb deren ein weiterer Paarschub eintreten mag!

Italien.

Rom, 22. Mai. [Die Cabinets-Krisis.] So allgemein auch in Italien der Wunsch nach einer Regelung der Parteiverhältnisse in der Kammer ist, und so wünschenswerth es daher auch gewesen wäre, wenn ein Mann von der unbefruchteten hohen Begabung und

Alp der Belagerung, hat es jetzt den Alp des Versailler Soldatenregiments von sich abgeschüttelt. . . man fühlt ordentlich, wie frisch und frei seine Athemzüge sind.

„Auch ich habe“, versetzte Zoë, „unserer guten Stadt heute an den Puls gefühlt und bin zufrieden mit seinen Schlägen. Er geht ein wenig rasch. . . aber es ist dies nicht Folge des Fiebers, sondern freudiger Erregung.“

„Wir haben“, sagte Gordon, „auf dem Stadthause getagt. Unser Comité hat die Macht, aber nicht das Recht und wirkt am Besten im Geheimen. Deshalb müssen die Wahlen zur Commune so rasch als möglich ausgeschrieben und vollzogen werden. Paris braucht eine gesetzliche Vertretung, welche den Versaillern und vielleicht ganz Frankreich das Gesetz dictiren kann. Wir werden schon dafür sorgen, daß die Wahlen in unserem Geiste ausfallen. Damit hat es keine Noth. Wir brauchen Männer, denn wir müssen auf einen ersten Kampf gefaßt sein. Nach dem, was gestern vorgefallen ist. . .“

„Die Execution der Generale. . .“

„Schweigen wir davon. . . es war eine That der Verblendung, der wilden Ueberreizung, die mich mit Abscheu erfüllte.“

„Du warst zugegen?“

„Ich wars und konnte sie nicht hindern. Gleichviel. . . sie ist geschehen und wird in Versailles als eine empörende Herausforderung empfunden werden. Setzt werden sie weniger als je geneigt sein, unsere Bedingungen zu erfüllen. Und wir lassen nicht davon ab. . . alle Zeichen deuten auf Bürgerkrieg.“

„Doch die Truppen haben ja die Stadt verlassen.“

„Es ist die Kopflosigkeit der Generale und der Regierung draußen: sie fühlt sich zu schwach und hat keinen Halt in der Begeisterung der Armee. . . es ist eine Regierung des Aufbaus, nicht der Volkswahl. . . eine vom Volk gewählte Commune von Paris steht ihr gegenüber auf dem festen Boden des Rechtes. Warum desertiren die Truppen? Weil sie nicht an ihre Führer glauben; es sind ja die Helden der Verteidigung von Paris mit ihren renomirtesten rothen Plakaten und lügenhaften Phrasen. Doch die Thorheit der Menschen hat ja stets das Signal gegeben zu den Fortschritten der Weltgeschichte: eine ernste, große Zeit kündigt sich wieder an mit segnenden Wetterschlägen und einer Bluttaufe für den Genius der Zukunft.“

„Das ist das Clement“, rief Zoë, „in welchem unsere Liebe selig athmen wird.“ Und sie schloß den Geliebten feurig an's Herz. (Fortsetzung folgt.)

[Dr. Jacob Bernays.] Nach einer von uns gestern mitgetheilten Depesche aus Bonn ist daselbst der Ober-Bibliothekar der Universität, Professor Dr. Jacob Bernays, gestorben. Eine große Reihe von Schriften und Abhandlungen geben von seinen sehr verdienstvollen Forschungen auf dem Gebiete der classischen Philologie Kunde. Er wurde 1824 in Hamburg geboren, habilitirte sich 1849 als Privatdocent in Bonn, folgte 1853 einem Rufe an das jüdisch-theologische Seminar in Breslau und lehrte 1866 als außerordentlicher Professor der Philologie und Ober-Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek nach Bonn zurück. Der Berliner Akademie der Wissenschaften gehörte er als correspondirendes Mitglied der philosophisch-historischen Klasse an.

Energie Sella's die Cisyphus-Arbeit, den versahrenen Karren des italienischen Parlamentarismus wieder in's rechte Geleise zu bringen, unternommen hätte: so war doch der Zeitpunkt zur Befriedigung dieses allgemein gefühlten Bedürfnisses ein so ungünstig gewählter, daß selbst ein Mann wie Sella scheitern und die Unmöglichkeit des Gelingens einsehen mußte. So ohne jede Vorbereitung, so ganz ex abrupto läßt sich eine solche Metamorphose nicht vornehmen, und der erste und größte Fehler Sella's war derjenige, daß er selbst bisher den verschiedenen Parteien gegenüber eine entschiedene Stellung genommen hat. Wenn auch seine liberalen Gesinnungen nicht unbekannt waren und es allgemein für ausgemacht galt, daß Sella die Principien der alten Rechten, wenn er sie jemals getheilt, ganz über Bord geworfen habe und seiner politischen Parteifarbung nach mehr der Linken, als der Rechten angehörte, so ließ er es doch ruhig geschehen, daß die Rechte ihn als ihr Haupt betrachtete und daß er allgemein als der Führer der conservativen Opposition galt. Von der Spitze der Opposition mit einem Male an jene der liberalen Partei war denn doch ein viel zu großer Sprung, und der Uebergang ein zu plötzlicher, als daß derselbe die gewünschte Wirkung hätte hervorbringen können. Hätte Sella sich offen und entschieden von seiner früheren Partei losgesagt, wäre er mit einem offenen, klaren, neuen Programm hervorgetreten, so hätte er ohne Zweifel bald eine große Anzahl von Gesinnungsgenossen und Anhängern unter seiner Fahne versammelt, und wäre in Folge seiner Begabung und seines Charakters ganz der Mann dazu gewesen, eine neue Partei zu bilden, welche, allen Extremen fern stehend, den Kern zu einer festen, gemäßigten liberalen Majorität gebildet und diese Majorität ohne Zweifel auch binnen kurzer Zeit erreicht haben würde. Aber so ganz ohne ein offenes Programm von einem Momente zum andern die Partei-Verhältnisse in der Kammer ändern zu wollen, war ein geradezu tollkühner Gedanke, und wir begreifen nicht, wie ein so ruhiger Denker, wie Sella, eine so abenteuerliche Unternehmung wagen konnte. Auch der Zeitpunkt zur Durchführung des kühnen Manövers war eben möglichst schlecht gewählt. Ein solcher Versuch hätte mit einiger Aussicht auf Erfolg in dem Augenblicke unternommen werden können, in welchem nach dem am 7. April erfolgten Sturze des Cabinets Cairoli-Depretis die Linke ganz und gar jener Disciplin, jeden Zusammenhalt verloren hatte, wo ein großer Theil derselben offen von einer Coalition mit der von Sella geführten Partei sprach, aber nachdem in tagelangen Unterhandlungen die Eintracht in den Reihen der Linken wieder hergestellt war, nachdem sich ihre hervorragendsten Führer zu einem gemeinsamen Programme vereinigt hatten, war der günstige Augenblick für Sella vorüber, und die Furcht vor dem Verluste der Regierungsgewalt einigte die widerstrebensten Elemente der Linken und brachte jene Abstimmung zu Stande, welche bewies, daß die Linke über eine mehr als Zweidrittel-Majorität verfügte. Bei der früheren Krise hatte Sella bei der Unmöglichkeit, sein Ziel zu erreichen, dem Könige selbst die Verwerfung der Demission des Cabinets Cairoli-Depretis gerathen und offen erklärt, daß er nicht in der Lage sei, eine neue Majorität um seine Fahne zu sammeln; wenn er drei Wochen später, unter für ihn wesentlich verschlimmerten Verhältnissen, diese Aufgabe übernahm, ist geradezu unbegreiflich, und Sella mußte sich bald überzeugen, daß er einen falschen Schritt gethan habe, und zog sich in Folge dessen zurück. Nun ist es notwendig an der Linken, durch die That zu beweisen, daß die so laut verkündete Einigung in ihren Reihen wirklich bestünde und nicht bloß das Resultat weitgehender egoistischer Berechnungen und persönlicher Ambitionen sei. Qui vivra verra.

Rom, 26. Mai. [Eine Ansprache des Papstes.] Der Papst empfing heute die deutschen Rompilger, 750 an der Zahl. Er hielt hierbei eine Ansprache, welche die „Germania“ auszugeweiht wiedergibt. Hiernach äußerte sich der Papst etwa folgendermaßen: „Mit herbstem Seelen Schmerze beklagen Wir die betrübende Lage der (Fortsetzung in der ersten Beilage.)“

[Der Untergang der „Victoria.“] Das entsetzliche Unglück, welches in Canada einigen hundert Menschen das Leben gekostet hat, war die Folge der Ueberfüllung des Dampfers „Victoria“, der am Dienstag Abend etwa 600 Menschen von einem Vergnügungs-Ausfluge den Ontariosee aufwärts nach London, Ontario, zurückführte. Das Schiff, die „Victoria“, ein alter, aber kürzlich gründlich reparirter Dampfer, hatte, nachdem er an einer Station noch 200 Menschen aufgenommen hatte, eben etwa eine englische Meile unterhalb der Stadt die Gabelroadbrücke passiert, als er sich etwas auf die eine Seite neigte. Die an Bord Befindlichen stürzten nach dem anderen Seite hin, der Dampfer schlug über und sank sofort, wobei er in Stücke zerbrach. Böie und Rettungsgürtel waren zwar da, aber das Schiff kenterte so rasch, daß man keinen Gebrauch davon machen konnte. Vom Ufer stießen zwei Schiffe ab und sie retteten auch viele Menschen, die sich an dem Brack angelammert hatten. Bei Cove Bridge ist der Fluß 13 Fuß tief und der Strom reißend. Viele wurden daher sogleich fortgetrieben. War eine Scene des Entsetzens, der Verzweiflung und Todesangst, die alle Beschreibung spottet. Es waren schon die größten Theile ganze Familien an Bord, Eltern mit Schwestern von Kindern. In der gräßlichen Lage suchten die Eine den Andern zu retten, aber in der Verwirrung suchte man sich vergebens zu erfassen. Schreien und Wehklagen erfüllten die Luft. Die Ufer füllten sich mit Menschen, die die Ubrigen an Bord mußten. Man zündete Feuer an, und nach und nach wurden immer mehr Leichen an Land gezogen, und jede gab zu neuen Ausbrüchen des Schmerzes und der Verzweiflung Anlaß. Daß über 200 Menschen ihr Leben verloren haben, ist schon sicher. Es werden schon eine Menge angelegener Persönlichkeiten genannt, die zu den Umgekommenen gehören. — Nach späteren Depeschen ist es keine Frage, daß die leichtsinnige Ueberfüllung des Schiffes die Veranlassung des Unglücks gewesen ist. Der Capitän schlug die Warnungen in den Wind. Als das Schiff zu schwanken anfing und die Passagiere alle nach der einen Seite hindrängten, brachen die Stützen des Oberdeckes und die Masse stürzte auf das gleichfalls gedrängt volle Unterdeck. Dadurch wurde die „Victoria“ auf die Seite gedrückt, es stürzte eine Menge Menschen über Bord und nach und nach kenterte das Schiff.

[Das unglückliche Ergebnis der ersten Magen-Resection.] Dr. Theresia Heller, an welcher von Hofrath Professor Willroth am 29. Januar d. d. die erste Magen-Resection ausgeführt wurde, ist in der Nacht vom 23. auf den 24. Mai gestorben. Nach der Operation befand sich die Patientin vollständig verhältnismäßig wohl, so daß der Operateur bereits der Sofmann auf vollständige Genesung Ausdrud gab und durch diesen günstigen Verlauf zur Ausführung weiterer derartiger Operationen ermutigt wurde. Allein das Wohlbefinden dauerte nicht lange, vor circa drei Wochen wurde die Kranke, wie die „W. medicin. Blätter“ berichten, wieder bettlägerig. Die Symptome einer Recidive zu zeigen und starb schließlich unter Erscheinungen körperlichen Verfalls. Am Donnerstag wurde vom Assistenten Dr. Zemann die Autopsie vorgenommen. Außerlich war an der Leiche nichts hochgradiger Abmagerung eine starke Ausbreitung des Bauches bemerkbar. Der Magen erschien förmlich eingemauert in kolossalen freiliegenden Massen, welche auch seiner äußeren Oberfläche derart fest anhängten, daß es schwer fiel, dieselben ohne Verletzung der Magenwand wegzupräpariren. Besonders interessant zeigte sich der Zustand der Nichte, die Fäden erschienen nämlich zum großen Theile fast ganz intact, ohne daß sie im Geringsten Entzündung oder Eiterung herbeigeführt hätten. Man fand ferner die meisten Nichte, Knoten und Schlingen im Innern des Magens, trotz der That von außen ausgeführt worden war, eine That, die, wie kaum anders erklärt werden kann, als durch die Annahme, daß die Fäden durch die ringsherum mit großer Rapidität wuchernden Carcinommassen und Mageninnere hineingedrängt worden sind. In den Brustorganen wurde nichts von Bedeutung vorgefunden.

(Fortsetzung.)

katholischen Sache in Deutschland, wo durch eine neue Art von Gesetzen die Kirche der Unabhängigkeit verlustig gemacht ist und der staatlichen Gewalt unterworfen wird. Wir haben daher sofort nach Antritt Unseres Pontificats Unsere Sorge darauf verwendet, die Sache der Religion wieder aufzurichten, und haben sofort Unterhandlungen mit dem erlauchtesten Deutschen Kaiser und den übrigen Persönlichkeiten an seinem Hofe, in deren Hand die Leitung des Staates liegt, begonnen. Dazu bewog Uns das Gefühl heiliger Pflicht und die Sorge für das Seelenheil aller Gläubigen, sowie die zureichende Hoffnung, daß die Wiederherstellung des Friedens und der Eintracht mit der katholischen Kirche dem ganzen Deutschen Reich zum größten Segen gereichen werde. Damit Niemand an Unserer aufrichtigen Beharrlichkeit bei den Friedensverhandlungen zweifeln könne, haben Wir Uns sehr nachgiebig gezeigt; nichts desto weniger gebot Uns Unser apostolisches Amt und Unsere heilige Gidespflicht in keiner Weise zu gestatten, was der göttlichen Einrichtung und der inneren Natur der Kirche widerstreitet.

Der Papst setzte dann die Lehre der katholischen Kirche über das Verhältnis zwischen Kirche und Staat kurz auseinander. Die Kirche wolle Gott geben, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers. Das Staatliche gebühre dem Staate, das Kirchliche der Kirche; wo sich diese Gebiete berühren, wolle er ein freundschaftliches Einverständnis. Man könne daraus ersehen, wie vernünftig und unredlich es sei, wenn gewisse Leute stets die Kirche zu verdächtigen wagen, als ob sie in fremdes Rechtsgebiet eingreifen und die fürstliche Gewalt schmälern wolle. „Uebrigens werden Wir“ — so schließt der Papst diese Ausführungen — „niemals von Unserem Vorhaben ablassen, sondern Uns fortwährend bemühen, die Ursachen der Zwietracht zu beseitigen und so einen festen und dauerhaften Frieden herbeizuführen.“

Frankreich.

Paris, 25. Mai. [Die Reise Gambetta's.] Gambetta ist heute Vormittag 10 Uhr in seiner Vaterstadt Cahors angekommen. Wie es sich erwarten ließ, war die Reise ein Triumphzug. Von einem eigentlich officiellen Empfange konnte nicht wohl die Rede sein; aber die Bevölkerung ließ es nicht an Ovationen fehlen. Die Stadt Cahors nur, die erste bedeutendere Station, zeigte sich kalt; in Orleans aber begann der Enthusiasmus. Dort verließ der General Gambetta, der sich den Reisenden angeschlossen hatte, den Wagen Gambetta's, um sich nach Tours, seiner Garnison, zu begeben. In Beloeil wurden Gambetta und seine Gefährten in aller Frühe durch Böllerschüsse aufgeweckt. Die Stationen, welche der Zug durchfuhr, waren besetzt, in mehreren Dörfern und Städten läuteten die Glocken, überall begrüßte die Menge Gambetta mit stürmischen Hurrahs. An mehreren Haltepunkten überreichten ihm kleine Kinder Blumensträuße, während die Musik die Marschmarchen spielte. In Blois hielt ein Universitätsfreund Gambetta's, Namens Belhomme, eine lange, wie es scheint, allzulange Rede, worin er unter Anderem sagte: „Man hat von Ihrem Ehrgeiz gesprochen; man hat behauptet, daß Sie sich der Diktatur bemächtigen wollten. Ihr Ehrgeiz aber hat keinen anderen Zweck, als die Größe und das Gedeihen Frankreichs; Ihre Diktatur ist diejenige des Genies, der Vernunft und der Berechtigung. Ihre Feinde können derselben so wenig entgegen, wie Ihre Freunde.“ Hieran knüpfte Herr Belhomme einige schöne Wünsche für seine Gemeinde. Gambetta antwortete ziemlich lakonisch, er danke für die gute Meinung und werde das Seine zur Erfüllung jener Wünsche beitragen, wenn dieselben wirklich berechtigt seien. Dann ging es weiter, immer unter Glockengeläute und Böllerschüssen und dem Jubel der herbeigeströmten Menge. In Castelfranco ruft ein Bürger im Landesdialekt Gambetta zu: Adissias! (Adieu!) und Gambetta antwortet: A reveire! (au revoir!). Endlich kommt der Zug in Cahors an. Die ganze Bevölkerung ist am Bahnhof. Ein Gesangsverein stimmt einen eigens für diese Gelegenheit verfaßten Chor an: „Salut, grand citoyen!“ Eine Pompierabtheilung und eine Infanterie-Compagnie bilden die Chaine. Gambetta wird von den städtischen Behörden und dem Präfekten empfangen. Er umarmt in großer Rührung seine Mutter und seinen Vater, die sich gleichfalls eingefunden haben, und steigt mit ihnen in den Wagen, der ihn im Schritt durch die besagten Straßen inmitten der jubelnden Volksmenge zu seinem Gasthof, dem Hotel des Ambassadeurs, führt. Es scheint, daß er die Absicht gehegt hat, den Rest des Tages über im Familienkreise auszurufen. Die Ausführung dieses Vorhabens dürfte ihm aber nicht leicht geworden sein. Nicht weniger als 1500 Personen aus Cahors und der Umgebung hatten heute früh schon eine Audienz verlangt.

Paris, 27. Mai. [Entwühlungen über die Politik Bismarcks. — Das Verhältnis zu Deutschland.] Der „Figaro“ hat gestern „Entwühlungen“ von Saint-Geneviève gebracht, welche den Hauptgegenstand der Gespräche in allen politischen Kreisen bilden. Das Wesentliche der dem Reichskanzler zugeschriebenen Erklärung, er habe bei der Ermuthigung Frankreichs zur Expedition nach Tunis durchaus keine machiavellistischen Absichten gehabt, er wünsche einfach, daß Frankreich seine Blicke vom Rhein nach einer anderen Seite wende; er biete Alles auf, um dem feindseligen Gefühl Frankreichs ein Ende zu machen; er würde den Franzosen viel mehr als Tunis überlassen, wenn sie Raison annehmen wollten: das Alles macht hier einen lebhaften Eindruck. Man äußert namentlich in diplomatischen Kreisen die volle Ueberzeugung, daß der Reichskanzler in der tunisischen Angelegenheit es ganz aufrichtig mit Frankreich meine, und würdigt vollkommen die Motive seiner Handlungsweise. Man weiß auch, daß Graf Hatzfeldt in Konstantinopel eine sehr energische Sprache geführt und der Pforte begreiflich gemacht hat, sie habe auf Niemanden zu rechnen, obwohl gewisse darauf bezügliche Documente nicht in das sonst so gesprächige Gelbbuch aufgenommen worden sind. Es ist ferner bekannt, daß das italienische Cabinet die europäischen Regierungen schon seit einiger Zeit sondirte, ob sich die tunisische Angelegenheit nicht vor den europäischen Aroop bringen lasse. In Rom wurde der Leiter der deutschen Politik nach etwas zu italienischem Maßstabe beurtheilt. Fürst Bismarck, glaubte man, suche die Franzosen bloß in eine Falle zu locken. Der Graf de Launay war auch nicht wenig erstaunt, als ihm der Reichskanzler erklärte, er denke durchaus nicht daran, der französischen Republik in Tunis Schwierigkeiten zu bereiten. Der italienische Botschafter erwiderte nichts, eilte aber zum Grafen Limburg-Styrum, erzählte ihm, was der Kanzler gesagt und meinte mit diplomatischem Scheln, man möge ihm nun nach der officiellen Version ganz freundschaftlich die wirkliche Tendenz der deutschen Politik offenbaren. Diese Zumuthung wurde in Berlin ziemlich übel aufgenommen, da man den Italienern weder officiell noch auf „freundschaftlichem“ Wege die geringste Ermuthigung hatte zu Theil werden lassen. Kurz, man sagt sich hier, wenn es im Grunde dem Fürsten Bismarck ganz recht sein möge, daß Frankreich sich mit Italien verfeindet und England misgünstig macht, er darum doch per französischen Republik in Tunis einen wesentlichen Dienst geleistet hat und daß dadurch nothwendig ein dauerndes Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich (in den diplomatischen Kreisen ist sogar der Ausdruck Bündniß gelaufen worden) sich herausbilden muß. In Rom hat man sich nicht zu der Höhe der Conception des Reichskanzlers aufschwingen vermocht, und Graf de Launay machte wiederholte Versuche, der Welt den Glauben an machiavellistische Pläne des Fürsten Bismarck einzupößen. Die Aeußerungen, die er aller Orten

fallen ließ, waren hierauf berechnet. Namentlich fiel es hier auf, daß der Berliner „Times“-Correspondent das Gerücht in Umlauf setzte, Graf Hatzfeldt habe dem Sultan die Vermittelung Deutschlands in der tunisischen Streitfrage angeboten. Man leitete eine förmliche Enquete ein, glaubt nun den Autor jenes Gerüchtes zu kennen und zu wissen, daß die Nachricht ursprünglich in italienischer Sprache abgefaßt war und von mehreren deutschen Blättern zurückgewiesen wurde, weil sie sich als eine wohlbezahlte Insertion präsentirte. Durch solche Manöver dürfte die Herausbildung eines besseren Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland nicht verhindert werden. Trotz der Sticheleien der Boulevardblätter steht es doch außer Zweifel, daß Barthélemy Saint-Hilaire mit seinen deutschfreundlichen Aeußerungen die Gesinnungen der maßgebenden Kreise ausgedrückt hat. Sehr peinlich ist man durch das gestern im „Voltaire“ erschienene wuthschäumende Gedicht Paul Veronise's berührt worden, insofern der „Voltaire“ bekanntlich eines jener Blätter ist, die vor Gambetta auf den Knien liegen. Aber daß eine solche Demonstration möglich gewesen, dafür will man nur die subalternen Hofflinge, deren eben zu viele im Palais Bourbon antichambrieren. Schon bei der griechischen Frage stellte sich übrigens heraus, daß der Conflict zwischen dem Minister des Auswärtigen und einigen einflussreichen Blättern nur ein scheinbarer war. In der Frage des Verhältnisses zu Deutschland werden, glauben wir, die Ereignisse ebenfalls unsere Auffassung rechtfertigen. Jetzt übt der Graf de Saint-Ballier, der eifrige Verfechter einer Annäherung an Deutschland, den größten Einfluß auf die äußere Politik Frankreichs aus und eine derartige Präponderanz im diplomatischen Corps, daß man ihn als den künftigen Minister des Auswärtigen betrachtet. Umso mehr wird Frankreich sich auf Deutschland stützen müssen, als seine Staatsmänner sich auch über den Mismuth Englands trotz der Versicherungen Gladstone's keinen Illusionen hingeben.

Großbritannien.

London, 25. Mai. [Die jüdischen Notablen bei Granville.] Eine zahlreiche Deputation der „Anglo-Jewish-Association“ und des „Board of Deputies“ machte gestern Lord Granville im Auswärtigen Amte ihre Aufwartung zu dem Zwecke, die guten Dienste der britischen Regierung anzurufen, um den Ausschreitungen gegen die Juden ein Ende zu bereiten, die bereits seit geraumer Zeit in verschiedenen Theilen des russischen Reiches verübt werden. Unter den Anwesenden befanden sich die Parlaments-Mitglieder Mr. Arthur Cohen, Mr. Serjeant Simon und Baron Henry de Worms, sowie Mr. Leopold de Rothschild, Mr. Josef Sebag, Mr. L. R. Cohen, S. D. Moratta, Mr. S. Oppenheim und viele andere hervorragende Mitglieder der jüdischen Gemeinde. In der Gesellschaft Carl Granville's befanden sich Lord Tenterden und Sir Charles Dilke. Nachdem die Deputation von Baron de Worms vorgestellt worden und letzterer sowie einige der anderen Herren deren Zweck erläutert, erwiderte Lord Granville:

„Es ist für Baron de Worms ganz unnöthig, zu versichern, daß diese Deputation von keinen Parteigefühlen befreit sei. Ich bin persönlich davon überzeugt, auch bin ich gewiß, daß das allgemeine Gefühl der Bekümmerniß nicht nur unter der jüdischen Gemeinde herrscht, sondern von der großen Masse der christlichen Bevölkerung dieses Landes getheilt wird. Einer solchen Deputation gegenüber werde ich mich offen und frei aussprechen; und ich werde in dieser Absicht bestärkt, da ich glaube, daß Sie nicht in der Absicht hier sind, um mich zu irgend einem unüberlegten Schritte zu drängen, der keine gute Wirkung haben dürfte. Ich bin sicher, daß Sie mich nicht zum Erlaß von Depeschen zu drängen wünschen, die, wie mir gesagt worden, für heimlichen Consum bestimmt sind, die jedoch, obgleich sie in diesem Lande mehr oder weniger populär sein dürften, falls sie abgegeben würden, uns nur abschlägige Antworten einbringen und eher Uebles als Gutes stiften würden. Es scheint mir, daß soeben zwei Fragen angeregt worden, namentlich dieselben, wie schon gesagt, in mehr oder weniger enger Verbindung stehen. Die erste ist die allgemeine Frage bezüglich der Gesetze, welche den Juden in Rußland große Beschränkungen auferlegen. Nun, es ist klar, daß, so unzulässig, ungerecht und unpolitisch solche Gesetze sein mögen, es jedem unabhängigen Staate zusteht, dieselben aufrechtzuerhalten, sofern es für gut befindet. . . . Ich selbst bin vollständig überzeugt, daß es nicht weise sein würde, der russischen Regierung über diesen Gegenstand antiliche Vorstellungen zu machen, und daß, wenn irgend welche Vorstellungen gemacht werden sollen, dies nicht amtlich, sondern in vertraulicher Weise geschehen müsse. Mit Bezug auf die zweite Frage, die wegen der fürchterlichen Ausschreitungen und der Vernichtung von jüdischem Eigenthum, kann ich nur sagen, daß ich den gemachten Meldungen Glauben beimeße und das Gefühl der Bekümmerniß theile, das Jeden überkommen haben muß, der davon gehört hat; auch kann ich nicht umhin zu glauben, daß die russische Regierung und die besseren Klassen jenes Landes von demselben Gefühle befreit sind.“

Lord Granville verlas sodann einen kurzen Auszug aus den von Mr. Windham und dem englischen Consul in Odessa eingegangenen Berichten über diese Ausschreitungen, deren Anzeitelungen man den Mithiliten zuschreibt und die eine große Zerstörung von Eigenthum sowie einigen Lebensverlust zur Folge hatten. Auch wurde gemeldet, daß die Krawalle unterdrückt und mehr als 1000 Personen verhaftet worden seien. Dann fuhr Lord Granville fort:

„Hiernach, glaube ich, kann es nicht Ihre Ansicht sein, daß die russische Regierung bei diesen Ausschreitungen ihre Hand im Spiele hat. Es kann kein besserer Beweis für das wohlwollende Gefühl der russischen Regierung geliefert werden, als der herliche Empfang, den unlängst der Kaiser einer jüdischen Deputation zu Theil werden ließ. So etwas würde unter der Regierung des Kaisers Nicolaus absolut unmöglich gewesen sein; und ich denke, Sie dürfen versichert sein, daß der Kaiser über diese Vorgänge entsetzt ist und sie zu unterdrücken wünscht.“

[Herzog von Albany.] Der Peers-Titel, welchen die Königin Victoria anlässlich ihres zweihundertjährigen Geburtsfestes ihrem jüngsten Sohne, dem Prinzen Leopold, verliehen — Herzog von Albany — ist ein mit der Geschichte Schottlands eng verknüpfter Titel. Er wurde zuerst 1398 dem zweiten Sohne Roberts II., während er Regent von Schottland war, verliehen. Die Familie erfreute sich indes der Auszeichnung nicht lange. Der zweite Herzog von Albany starb auf dem Schloß im Castle von Stirling und der Titel erlosch. Später ward er dem zweiten Sohne Jakobs II. verliehen, aber er erlosch bald zum zweitenmale. Zunächst war Lord Darnley kurz vor seiner Vermählung mit Maria Stuart der Träger des Titels; denn ging er hintereinander auf den zweiten Sohn Jakobs VI. und den zweiten Sohn Karls I. über. Als britischer Titel wurde er von Prinz Friedrich, dem zweiten Sohne Georgs III., getragen. Der Name Albany ist auch mit Prinz Charles Stuart, dem „jungen Präventanten“, verknüpft, der eine zeitlang den Titel eines Grafen d'Albanie annahm, und er taucht in der That vier Jahrhunderte hindurch in den erlauchtesten Epochen der schottischen Geschichte auf. Die Londoner Blätter fassen die Neubelebung dieser Peerie als ein Compliment an die schottische Adresse auf.

Rußland.

Petersburg, 26. Mai. [Die Judenverfolgungen.] Ueber den Empfang, welcher der Deputation der hiesigen Juden seitens des Kaisers zu Theil geworden ist, wird den „Mosk. Wob.“ noch telegraphisch gemeldet, daß Se. Majestät den Deputirten befohlen, ihre Ansichten schriftlich auszuhandeln und ihm durch den Minister des Innern zu unterbreiten. — In diesen Tagen hat, wie der „Golos“ meldet, der Rabbiner Drabkin allen in St. Petersburg befindlichen Metropolitnen seinen Besuch abgestattet, denselben seinen Dank ausgesprochen für die Toleranz, die die griechisch-katholische Kirche fremden Confessionen gegenüber stets beobachtet, und die hohen kirchlichen Würdenträger gebeten, die Priester in Städten und auf dem Lande aufzufordern, das Volk über das Unrecht, das in den Judenverfol-

gungen liegt, aufzuklären. Alle drei Metropolitnen versprochen, diese Bitte zu berücksichtigen. — Die Metropolitnen von Kiew und Moskau schrieben den orthodoxen Geistlichen vor, von den Kanzeln gegen die Judenverfolgungen zu eifern; auch seitens des heiligen Synods erwartet man allgemein Maßregeln in gleichem Sinne. — Der Redacteur des Kiewer russischen Blattes „Zaria“ (Die Morgenröthe), Herr F. Andrejewsky, besuchte neulich das für die in Folge der Judenkrawalle verunglückten jüdischen Einwohner von Kiew außerhalb dieser Stadt errichtete Nothlager und schildert seine Eindrücke daselbst mit folgenden düsteren Worten:

„Das, was ich heute gesehen und gehört habe, läßt sich nicht beschreiben. Ich bin nicht im Stande, mit Worten diesen schweren, deprimirenden Eindruck zu schildern, welchen auf mich der Anblick der tausendköpfigen, brot- und obdachlosen, erniedrigten, beleidigten, beschimpften und zusammengepackten Menge gemacht. Während einer unglückigen, regnerischen Witterung begab ich mich auf den Pflaster, wo Dampf der glücklichen Jode wahrhaft wohlthätiger Menschen, wie General Kolontow und Oberst Belzow, den nach den Krawallen verunglückten Juden ein Asyl verschafft wurde. Auf einem schauerhaften Wege über die Berge hinter den Thoren des Lawraklosters hatte man mit Mühe einen Schuppen errichtet, in welchem sich meinem Blicke ein wahrhaft herzzerreißendes Bild darbot. Dieser ganz finstere Schuppen und die ganze Gegend um denselben herum sahen einem Ameisenhaufen gleich. Hier befanden sich über 1800 verunglückte Juden mit Weibern und Säuglingen. Diese Zahl vergrößert sich mit jeder Minute durch den beständigen Zufluß von anderen unglücklichen Juden aus anderen benachbarten Gegenden. Die ganze Menge ist in Fesseln, die größere Zahl bloßfüßig, Viele mit Spuren von Verletzungen im Gesicht, mit verbundenen Köpfen, blaß und geängstigt. Ich näherte mich dem Schuppen. Vor demselben lag ein zehnjähriger Knabe im Sterben. Seine Augen irrten schredlich hin und her, der Mund war verzerrt, das Gesicht von Todtenblässe bedeckt — das arme Kind schien schredlich zu leiden. Neben demselben saß dessen vom Unglück gänzlich niedergeschlagene Mutter. Sie weinte nicht, denn ihre Thränen waren bereits vollständig ausgeweint. Sie starrte nur in die Weite vor sich hin. . . . Ich trat in den Schuppen ein. Das Gebäude war finstern, lang, schmucklos, nur von einigen wenigen unschlichterzigen schwach beleuchteten, welche von Mittern trauer kleiner Kinder in den Händen gehalten wurden. Ein betäubender Gestank herrschte da, der im Stande war, jeden gesunden Menschen niederzuwerfen. Die Leute drängten einander, indem Jedermann Platz finden wollte. Eben gear auf dem fahlen, fahlen Boden vor den Augen einer gegen 2000 Menschen starken Menge eine Dulerin ein Kind und einige andere sahen ihrer Niederkunft entgegen.“

Warschau, 26. Mai. [Judenhezen. — Aufschreien an öffentlichen Gebäuden. — Ein populärer Lehrer.] Den Briefen aus Elisawetgrad, Kiew und Odessa folgen solche aus kleinen Orten, die von den verbrecherischen Horden so en passant heimgesucht waren. Da liegt mir ein Schreiben aus Berejow (Gouvernement Cherson) vor, welches von einer ungewisselhaft glaubwürdigen Person herkommt und über die dortigen Vorgänge ausführlich berichtet. Die Räuber begnügten sich nicht mit Rauben und Vernichten, sondern tödteten auch und drohten alle Juden niederzumachen, wenn sie nicht sofort das Städtchen verließen. Hausweise flohen denn die Unglücklichen, nichts weiter als ihre kleinen Kinder davontragend. Eben wollten sie die Brücke über den an dem Orte fließenden Tilger passieren, als ihnen der Uebergang versperrt und von allen Seiten auf sie eingehauen wurde. Der ganze fliehende Haufen warf sich in den Fluß, in der Erwartung, solchen passiren zu können, allein da derselbe gerade Wachs- und Wasser hatte, so gelang es nur einem Theil, das Jenseits zu erreichen, während die Uebrigen, namentlich die Frauen und Kinder, ertranken. Wie viel Menschenleben hierbei verloren gegangen, ist nicht festgestellt. Am Schlusse drückt der Schreiber warme Dankbarkeit aus für die am Flüggen wohnenden deutschen Colonisten, die auf den Hilferuf der Ertrinkenden denselben energisch beistanden, die Unglücklichen in ihren Hütten aufnahmen; sie 4 Tage lang beherbergten und nährten, bis Militär und Hilfe aus Odessa gekommen. Ich gebe diese eine Episode, deren Schluß doch wenigstens etwas Tröstliches enthält; wollte man aus den Briefen und hiesigen Zeitungsberichten all die Greueln zusammenstellen, worunter es auch an Frauenschändung und Selbstentleerungen, um solcher zu entgehen, nicht fehlt — es würde der Raum einer ganzen Zeitungsummer dafür nicht reichen. Ein hiesiger Universitäts-Professor, der gegenwärtig in Südrußland gewelt und einige Orte der bestialischen Handlungen besucht hat, schreibt hierüber an eine hiesige Zeitung und leitet den Brief ein mit der Erinnerung an die Klagen, welche die russische Regierung f. Z. in Betreff der türkischen Baschibozuks geführt. „Ich habe auch jene Bestialitäten gesehen, schreibt derselbe, und erkläre, daß das, was ich jetzt gesehen, viel schlechter, niederrächtiger und um so empörender, ist, als die Verbrechen diesmal mitten im Frieden und im eigenen Lande geschehen. — Die Wirkungen der südrussischen Greuel auf Handel und Wandel treten hier überall hervor. Sämmtliche hiesige Banken haben den Ankauf und das Discontiren von Wechseln auf russische Plätze, Petersburg und Moskau nicht ausgenommen, bis auf Weiteres eingestellt, und den Fabriken fällt es sonach schwer, aus dem größten Theil ihrer Portefeuilles sich Geld zu machen. — Die großen Jahrmärkte in Balta, Jarmeliner und anderen südrussischen Handelscentren wurden nicht abgehalten. — In Lodz sind alle Neubauten, sowie die Erweiterung von Fabriken, die eben beginnen sollten, eingestellt. Und der Art ist noch Manches anzuführen, wenn das bereits Angeführte nicht hinreichen sollte, unsere Zustände zu charakterisiren. — Ich melde neulich, daß die Aufschreien in dem Postgebäude hier, da russisch allein für das Publikum als ungenügend sich herausstellte, polnisch hingegen dem in seinem Russificationswahn noch lebenden Comité für die Angelegenheit des Königreichs Polen, als eine zu große Concession erschien, darum dreisprachig sein sollte, nämlich russisch, polnisch und französisch. Jetzt ist hinzuzufügen, daß in letzter Stunde noch die Meinung kam, die Aufschreien auch im Deutschen anzubringen. — Vergangene Woche fand hier das Begräbniß eines Gymnasiallehrers, Gomilowski, statt. Derselbe war Pole, seit 50 Jahren in diesem Amt mit Vorliebe thätig und bei den Schülern ungemein beliebt. Dem Leichenzuge folgte auch eine große Menge aus allen Ständen und frühere zahlreiche Schüler, sowie die Schüler des Gymnasiums, an dem der Verstorbene zuletzt angestellt war. Der Director dieses Gymnasiums, ein Ruß mit russificatorischer Tendenz, stellte nachher die Schüler zur Rede darüber, daß sie einem Polen solche Sympathie erwiesen, während sie den russischen Lehrern gegenüber sich kühl verhalten. Ein Schüler erklärte sich, dem Director zu antworten, daß die polnischen Lehrer eben liebende Lehrer den Schülern gegenüber sind, während die russischen Herren die Schüler als sprödes Material ansehen, das sie mit Gewalt umzuhammern haben. — Dem vorlauten Schüler wird wohl der Weiterbesuch des Gymnasiums untersagt werden.“

Balkan-Salbinsel.

Bukarest, 22. Mai. [Die Krönung.] Seit dem Jahre 1821, wo die Rumänen — seit Jahrhunderten zum ersten Male wieder — ein Zeichen ihrer nationalen Existenz gaben, haben dieselben bewußt und unbewußt an ihrer politischen Selbstständigkeit emsig gearbeitet, und noch selten ist die Beharrlichkeit mit so glänzendem Erfolge gelohnt worden. Sei es nun, daß die Bemühungen der Rumänen von

Besonderem Glücke oder glücklichen Zufällen begleitet waren, sei es, daß diesem Volke wirklich ein so tüchtiger Kern politischer Reife innewohnt, daß sie den baldigen Zusammensturz des türkischen Reiches und damit zugleich ihre Erhebung aus Schmach und Erniedrigung voraussahen und diesem Ziele thätig entgegenstrebten, genug an dem, sie haben es erreicht, ihre höchsten Aspirationen sind verwirklicht worden. Die Proclamation Rumäniens zum Königreich war das Vorbild, die Krönung Carol's I. und seiner Gemahlin ist die Entwicklung eines Schauspiels, wie es noch selten einem Volke unter gleichen Verhältnissen geboten worden war. Der erste Platz in der Reihe der freudigen Kundgebungen gebührt unstreitig dem Ständchen, welches die deutschen Vereine „Bukarester Liebertafel“, „Eintracht“ und der „Sänger-Club des Turn-Vereins“ dem Königspaare in Cotroceni dargebracht hatten. Diese Kundgebungen waren wohl in officieller Programmatik nicht aufgenommen worden, doch, als zwanglose Huldigung gedacht, wurden dieselben von den Majestäten und dem bei ihnen zu Gast weilenden Erbprinzen Leopold von Hohenzollern mit herzerwinnender Freundlichkeit entgegengenommen. Der nächste Tag fand Bukarest bereits im reichsten Flaggen Schmuck. Hatten sich bei früheren Anlässen ähnlicher Art doch immer nur die Hauptstraßen mit der nationalen Tricolore und mit Reisiggebinden geschmückt, so trägt bei dem Krönungsfeste selbst das kleinste Gäßchen, ja die entlegenste Vorstadt dem Freudenfeste Rumäniens und dem Ehrentage seines Regentenpaares Rechnung. Einen besonders schönen Anblick gewähren die zahlreichen Deputationen aus allen Landgemeinden, die in ihren malerischen Costumen eine herrliche Staffage zum Gesamtbild der festlich decorirten Straßen abgeben. Bei der gestern erfolgten Uebertragung der Kronen in die Metropole waren außer den hohen Würdenträgern, der hohen Geistlichkeit und den Mitgliedern der gesetzgebenden Körper nur einige Berichterstatter der hervorragendsten Blätter zugelassen. Als der feierliche Zug, welcher die Stahlkrone des Königs und die goldene Krone der Königin in die Metropole überbrachte, an dem Fuß des Hügels angelangt war, auf welchem sich die Hauptkirche Rumäniens erhebt, trat demselben aus dem Kirchenportale der gesammte Episkopat des Landes, mit den Metropolit von Bukarest und Jassy an der Spitze, entgegen. Die vor der Kirche aufgestellten Fahnenträger sämtlicher Infanterie- und Cavallerie-Regimenter des rumänischen Heeres legten ihre Fahnen und Standarten kreuzweise auf den Hügel der Metropole nieder, worauf dann über die auf den Fahnen niedergelegten Kronen die kirchlichen Gebete gesprochen wurden. — Der heutige Tag, als der eigentliche Krönungstag, hatte das Gedränge in den Straßen — in welchen übrigens, nebenbei gesagt, trotz der ganz außerordentlichen Frequenz die musterhafteste Ordnung herrschte — womöglich noch mehr gesteigert. Bald nach 11 Uhr kam das Regentenpaar in Begleitung des Erbprinzen von Hohenzollern und seiner beiden Söhne Ferdinand (des rumänischen Thronfolgers) und Karl von Cotroceni aus im Bahnhofe an. Der König stieg hierauf zu Pferde, während die Königin den bereit gehaltenen Hofwagen bestieg und durch die festlich geschmückten Straßen der Metropole zu fuhr. Blitz und Donner begleiteten diese Abfahrt, doch war der Himmel wieder einigermaßen aufgeschellt, als das Königspar vor dem Metropolielhügel anlangte, wo dasselbe vom gesammten rumänischen Episkopat begrüßt wurde. Der König und die Königin schritten, von lebhaften Zurufen der Volksmenge begleitet, durch die zu beiden Seiten Spalier bildenden bürgerlichen Deputationen zu dem mit carminrothem Sammet ausgeschlagenen Kioß, zu dessen beiden Seiten in halbkreisförmig erbauten Tribünen die Abgeordneten und Senatoren, das diplomatische Corps, die Delegirten der Praefecturen und andere geladene Ehrengäste, einschließlich der Vertreter der Presse, Platz genommen hatten. Der hierauf vorgenommenen Kronenweihe wohnte das Königspar stehend bei, worauf dasselbe nach Empfang des kirchlichen Segens die Krönungs-Urkunde unterzeichnete. Donnernde Hochrufe begleiteten das Königspar, als es, den Kioß verlassend, den Metropolielhügel hinabstieg, um den Rückweg zum königlichen Palais anzutreten. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln und trotz aller Ordnung im Großen und Ganzen konnte sich der festliche Zug, welchem sich neben den Staatswürdenträgern, den Volksvertretern, den Delegirten aus der Provinz auch die Invaliden des letzten Krieges anschlossen, doch nur schrittweise durch die an allen möglichen Stellen mit Tribünen umsummten Straßen bewegen, und war namentlich der Galawagen der Königin vollständig mit geworfenen Blumen und Kränzen bedeckt, als derselbe am Ziele seiner Fahrt vor dem königlichen Palais ankam. Heute Abend findet eine festliche Beleuchtung statt, zu welcher die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. (W. A. Z.)

[Harem und Diplomatie.] Ein Brief der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel berichtet von einem eigenthümlichen Conflicte des italienischen Völkchens Graf Corti mit der hohen Pforte. Es ist ein junges Mädchen von 14 Jahren, eine Jüdin italienischer Nationalität, welche den Anlaß zu einem Conflicte gegeben hat. Es giebt hier türkische Weiber, welche junge, hübsche Mädchen christlicher oder jüdischer Religion aufsuchen und ihnen goldene Berge versprechen, falls sie sich zum Islam bekehren und in den Harem dieses oder jenes Paschas eintreten. Auf diese Weise gelang es kürzlich einer dieser galanten Vermittlerinnen, eine junge Italienerin zu verlocken, und trotz aller Anstrengungen konnte Graf Corti dieselbe nicht aus dem Harem, in den sie gebracht worden war, wieder befreien, weil das Mädchen in diesem Falle gerade ihre Majorität erreicht und erklärt hatte, freiwillig zur muslimanischen Religion übergetreten zu sein. Diesmal ist aber der Fall verschieden; die junge Jüdin ist bloß 14 Jahre alt, und ihre Erklärung, daß sie nicht gewaltsam zurückgehalten werde, sondern von freien Stücken bleiben wolle, kann nicht in Betracht gezogen werden. Der Vater ist in Verzweiflung und bestimmt das italienische Consulat mit Bitten, ihm sein Kind wieder zu verschaffen. In Berücksichtigung der warmen Vorstellungen der italienischen Botschaft hat die Pforte das Kind aus dem Hause des alten Fürsten, in dem es sich befand, nach dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bringen lassen, in dem ihm ein Zimmer eingeräumt worden ist und wo es von den italienischen Dragomans gesprochen werden kann, aber stets in Gegenwart von Zapfies, damit es nicht entführt werde. Als Pascha hat erklärt, daß das Mädchen nach den türkischen Gesetzen volljährig sei und daß man es daher nicht ausliefern werde. Auf der andern Seite droht aber Graf Corti, wie gesagt, mit einem Bruche, falls das Mädchen nicht dem Vater zurückgegeben wird.

[Aus Albanien.] Die „Pol. Corr.“ meldet: Derwisch Paschas Bemühungen zur Pacification Diakowa's sind bisher erfolglos. Einige Notable haben sich zwar unterworfen, die Mehrheit will es aber auf den Kampf ankommen lassen. Derwisch Pascha hofft noch immer auf eine friedliche Wendung. In den pacificirten Districten geht die Recrutenaushebung anstandslos von statten.

Salonichi, 23. Mai. [Der hiesige Gefängniß-Director,] welcher nachdenklich dreizehn Galeerensträflinge gegen eine Entlohnung von je zehn türkischen Pund durchbrennen ließ, wurde vom Kriegsgerichte unter dem Vorwurfe des Militär-Commandanten Salih Pascha zur Degradation verurtheilt.

Provinzial-Beitung.

Unsere Ausstellung.

In den vierzehn Tagen, welche seit unserem letzten allgemeinen Besuche verfloßen sind, hat die Ausstellung ein wesentlich anderes Gesicht gewonnen. Damals an allen Ecken und Enden noch das Unfertige, Werbende, heute durchweg das Vollendete, und zwar gut Vollendete. Wir haben mit kritischem Auge gemustert und nur noch einen einzigen leeren Schaufenster in der Halle entdeckt, der wohl auch

für alle Zeit leer bleiben und hoffentlich bald verschwinden wird. Wie im Inneren, so ist es auch im Aeußeren. Vor vierzehn Tagen hoben sich aus dem gelben Sandmeere kaum merklich die grauen Flächen der für den Gartenbau bestimmten Plätze ab, heute erfreut uns schon beim Eintritt frischgrüner Rasen in großer Ausdehnung inmitten der fest gewordenen Gänge, freundliche Blumengruppen lädeln uns entgegen, aus den Ecken des großen Parterres vor der Halle starren uns vier Prachtereemplare jener Agave, welche der Volksmund die hundertjährige getauft hat, entgegen, und ein riesiger Enseth — Musa Ensete —, die Hauptnahrungspflanze Abyssiniens, wo ihre Blätter Dachdeck- und Packmaterial, Viehfutter und im jungen Zustande Gemüse liefern, streckt seine freilich arg zersehten Blätter gen Himmel. Die Agaven sind von Frau Dr. Lewald, der Enseth von Herrn Stadtrath Korn in freundlicher Weise zur Disposition gestellt worden. Den Eintritt in die Halle hat Ed. Breiter mit Vorberbäumen und blühenden Aaleen Kleinasiens geschmückt.

Neu war uns am Eingange die Verfügung, wonach Stöcke und Regenschirme gegen 10 Pf. Gebühr abzugeben sind, womit hoffentlich gemeint ist: abgegeben werden können, denn ein zwangswisses Abgeben ist wohl kaum durchzuführen. Zunächst braucht gar Mancher bei der langen Wanderung ohne Ruhezug seinen Stock notwendig als Stütze, dann ist der Boden doch kein Parquet, wie in den königlichen Galerien, und auch die Furcht einer Verletzung der ausgestellten Objecte durch Stöcke oder Schirme ist wohl hinfällig, und — last not least — kann man wirklich Niemandem zumuthen, seinen Ausgang gerade wieder aus der Vorderthür und nicht durch eine der vier anderen Thüren zu nehmen, oder sich bei Regenwetter den Schirm zu holen, um bei Grautofe ein Glas Wein zu trinken, ihn dann wieder abzugeben, bei etwaigem Hunger die Walfahrt zu Pasche dann wieder durch die Vorderthür anzutreten, und so in Graie weiter.

Es sitzt sich allerdings bei Lubbart so wunderschön und träumt sich in dieser altdeutschen Weinstube auch allein hinterm grünen Rheinweinglase so gut, daß man den Regen dort verpassen kann, wo in sinnigen Sprüchen uns die Weine Ungarns, Frankreichs, Italiens u. von den Wänden herabgrüßen und wir nur unser hiebreres Grünberg vermissen, von dem wir mit ebenso viel Recht als von den französischen Weinen sagen können: „doch seine Weine trinkt er gern“, soviel auch nebenbei auf die saure Grünberger Nordseite raisonnirt wird. Daß nun gar Risling auch draußen fertig ist, wird für unsere Freunde in der Provinz ein mächtiger Magnet sein, denn ohne den Frischschoppen oder das Schlusseidel bei Risling ist doch mal so ein richtiger Besuch in Breslau nicht möglich, und da ist es doch gar zu angenehm, nicht erst der Pferdebahn 25 Pf. opfern zu müssen, um den Tempel des echten Gambinus auf der Sunkernstraße — es ist ein eigener Zufall, daß wie dort so auch hier Lubbart und Risling dicht nebeneinander liegen — zu erreichen, sondern gleich im altdeutschen Wandgetafel den braunschwarzen Trank zu genießen. Ueberall ist es gut doch schwer ist, das Beste zu finden, heißt es der großen Bierfrage gegenüber, dem Einen mündet der leichte hellgelbe Trank Pilsens und Wiens, wie wir ihn im Café Schwarz finden, der Andere schwört als guter Localpatriot für Köstler's ebenso gutes als kräftiges Lager- und Bock-Bier, der Dritte findet, daß wenn alle Actienbrauereien so trinkbares Bier lieferten, wie die ehemalige Actienbrauerei in Koppen, das schöne Wort „Dividendenjauche“ nie erfunden worden wäre, der Vierte unterflüstert mit Wohlbehagen den ober-schlesischen Nothstand, indem er sein Geld zu Händler-Zabrge trägt und wer in der Erinnerung an die Kiegnitzer Ausstellung weiter kniepen will, dem bietet Heinrich Timmler reellste Gelegenheit dazu.

Da wir aber vorläufig uns noch auf's Sehen beschränken wollen, so beginnen wir unseren Rundgang von Neuem, können aber gleich beim ersten Anblick der Schienen der elektrischen Bahn die Frage nicht unterdrücken: wird noch elektrisch gefahren werden oder nicht? Im Publikum circuliren allerhand wunderliche Gerüchte, die im Wesentlichen darauf hinauslaufen, die Legung der Schienen sei nicht derart, daß die Fahrt vor sich gehen könne. Es wäre jedenfalls erwünscht, wenn auch hierüber von kompetenter Seite eine Erklärung abgegeben würde, ob und wann wir die Eröffnung des Bahnbetriebes erwarten dürfen.

Das große Bassin im Eintrittstraume ist reich belebt von Fischen, was sich sehr nett ausnimmt, um so mehr als Hundorf nicht nur die gewöhnlichen kleinen Fischlein, den's so wohl ist, sondern u. A. prächtige große Welse ausgestellt hat. Es fehlt nur noch der obligate Seehund oder ein ähnliches Wassergethüm.

Beim Durchwandern der Bergbauhalle grüßen uns beim Eintritt in die Duerhalle, welche die reizenden Toiletten der „theuren“ Gattin birgt, künstliche Blumen in reicher Auswahl und zum Theil gradezu überraschender Naturwahrheit. Den Preis würden wir unbedenklich dem großen Bouquet von Christine Jauch zuerkennen. Wir standen vor diesem Bouquet in Gesellschaft eines der ersten Gärtner Breslaus und aus diesem gewiß urtheilsfähigem Munde hörten wir: „Das Bouquet ist sehr nett, meist getriebene Blüten natürlich, ich möchte nur wissen, wie die Leute aber diese herrlichen Lilien treiben, deren Blüten hier eine so große Rolle spielen.“ Der scharfsichtige Fachmann hielt die künstlichen Blüten für natürliche!! Das ist wohl die schönste Anerkennung, die diesen liebreizenden Producten werden konnte.

Eine Zierde ersten Ranges sowohl der Ausstellung, wie auch der schlesischen Industrie überhaupt ist die räumlich kleine Ausstellung der Gießmannsdorfer Fabrik, und zwar sind es hauptsächlich die enormen Säulen kristallisirten Milchzuckers, welche sogar dem Fachmann imponiren. Gießmannsdorf ist unser's Wissens der einzige Platz in Deutschland für Milchzuckergewinnung im Großen und producirt jährlich etwa 70 Centner. In nächster Nachbarschaft stellt Apotheker Tscheuchner-Bohrau große Flaschen „Käse- und Butterfarbe“ aus, die gewiß sehr gut sein mag, aber für unseren Geschmack ist uns ungefarbte Butter lieber.

Der Gartentheil der Ausstellung erhält eine wesentliche Bereicherung durch die Füllung des Teiches vor Allgöber's Elevator. Die schöne Cementbrücke wird nicht mehr über trockenem Sande stehen, sondern eine imposante Wasserfläche überspannen. Das Wasser wird in Cascaden über eine bald fertige Felswand herabstürzen, und so kommt auch dieser bisher etwas steifmütterlich behandelte Theil des Platzes zur vollen Geltung.

Angesichts der nun völlig beendeten Ausstellung hebt sich auch der Besuch zusehends, und die Zeiten, wo eine Ueberfüllung droht, treten näher. Wer also noch in relativer Ruhe sehen will, der gehe bald. B. St.

Breslau, 28. Mai.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, bekämpft die „N. A. Z.“ die wiederholt erhobenen Vorwürfe, daß die Religions-Verwaltung für die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes an Schulen, insbesondere an den Schullehrer-Seminaren, durch dazu befähigte und befugte Geistliche nicht gehörig Sorge trage. Die „N. A. Z.“ hebt zur Entkräftung dieser Vorwürfe u. A. nachfolgende,

unsere Provinz betreffende Fälle, hervor: Am Seminar zu Rosenberg ertheilte der erste Seminarlehrer den Religionsunterricht. Als dieser, zunächst commissarisch, zur Verwaltung eines Kreis-Schul-Inspectorats berufen worden war, sollte der an dem Seminar zu Pilschowitz in demselben Bezirk angestellte geistliche Seminarlehrer Schulzki, zunächst auch nur commissarisch, die vacante Stelle verwalten und den Religionsunterricht ertheilen. Es durfte angenommen werden, daß dies auf Schwierigkeiten nicht stoßen würde. Als Schulzki jedoch in Function treten sollte, erklärte er, daß er den Religionsunterricht am Seminar zu Rosenberg nicht ertheilen dürfe. Er wurde am Seminar zu Pilschowitz, wo ein geistlicher Director ist, der den Religionsunterricht ertheilt, belassen, und das Seminar zu Rosenberg blieb gleichfalls ohne den kirchlich qualifizirten Religionslehrer. — Noch auffallender ist der Vorgang am Seminar zu Ober-Glogau. Der geistliche Director war im August v. J. gestorben. Der Curatus Sygalla daselbst fand sich bereit, den Religionsunterricht im Seminar und in der Lebungsschule gegen Remuneration vertretungsweise zu übernehmen. Nachdem er den Unterricht kaum vier Wochen ertheilt hatte, erklärte er plötzlich, aus religiösen Bedenken ihn nicht weiter fortsetzen zu können. — Wenn in dieser Weise die Bemühungen der Unterrichtsverwaltung, für ordnungsmäßigen Religionsunterricht zu sorgen, vergeblich gemacht werden, so fragt man billig: Trägt sie die Schuld daran, daß es bei einigen Unterrichtsanstalten an kirchlich qualifizirten Religionslehrern fehlt?

Der „Bresl. Morg.-Ztg.“ geht ein Schreiben aus Hirschberg zu, in welchem die Besorgniß ausgesprochen wird, daß, wenn die Liberalen nicht unter einen Hut zu bringen seien, sondern je nach Fraktionsunterschieden und Coterien bis auf das Pünktchen auf dem T ihren, nur zu oft in Eigensinn ausartenden, eigenen Sinn durchzusetzen entschlossen sein sollten, die Niederlage der Fraktionen, Coterien und Fractiönschen selbstverständlich, der gesammten liberalen Sache aber unvermeidlich sein und auf Jahre hinaus in ihren Nachwirkungen einen nachtheiligen Einfluß auf die gesammte Bevölkerung äußern würde. Möge man bei den Wahlen — bemerkt die „Br. M. Z.“ — nicht allein in Hirschberg, sondern überall in erster Linie nicht das exclusive Partei-Interesse, nicht die Ehre der Partei, sondern das von dem Liberalismus untrennbare und ohne denselben undenkbar geistige und materielle Wohl des Volkes im Auge behalten. Der Conservatismus wird, von der Regierung und allen Behörden so energisch wie noch niemals unterstützt, kein Mittel scheuen, um den Sieg zu erringen. Was speciell Hirschberg betrifft, so ist nicht außer acht zu lassen, daß es an Schönau, einen der conservativsten Kreise, gekettet ist, eine Thatsache, welche die liberalen Parteiführer, gleichviel ob Nationalliberale, Seceffionisten oder Fortschrittler, dringender als irgendwo anders zur Vorsicht und zur Einigkeit mahnt. Der Hirschberger Kreis besitzt an den zahllosen dort lebenden Pensionären, der Mehrzahl der Geistlichen, den staatlichen und den Schaffgotsch-gräflichen Beamten ein solches „geborener“ Agitatoren nicht allein für den Conservatismus, sondern für die Reaction, daß die Liberalen aller Schattirungen alle Ursache haben, sich unter und mit einander zu vertragen, damit sie nicht wieder die Erfahrung machen, daß einem Hochconservativen von den Wählern eine unterthänige Dankadresse für die Gnade, die Wahl angenommen zu haben, überreicht werde. Wir können uns der Ansicht unserer Collegen nur vollständig anschließen.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Für die Dauer der Ausstellung wird an jedem der drei Pfingstfeiertage, sowie an jedem der darauf folgenden Sonntage und Dinstage der in Breslau 6 Uhr 30 Min. Abends abgehende und in Gleiwitz 10 Uhr 30 Min. eintreffende Personenzug XIII eine Verlängerung seines Curles bis Myslowitz erfahren und hier um 11 Uhr 54 Min. Nachts eintreffen.

Die von Berlin zu Fahrten auf unserm Ausstellungsplatze erwartete Bolle'sche Dampfkalesche ist bereits unterwegs und trifft voraussichtlich heute Abend hier ein; erfolgt die Abnahme seitens der Sicherheitsbehörden noch morgen (Sonntag) Mittag, so finden schon Sonntag, sonst Montag Mittag Probefahrten für das größere Publikum statt. Billets werden am Eingange der Ausstellung in einem zu diesem Zweck errichteten Zelte verkauft (pro Person 25 Pf., bei Benutzung der Kalesche durch 6—7 Personen 1 M. 50 Pf.).

Der Besuch unserer Ausstellung am Himmelfahrtstage war vom prächtigen Wetter sehr begünstigt und bei dem ausnahmsweise für diesen Donnerstag auf 50 Pf. ermäßigten Entree ein außerordentlich zahlreicher. Auf dem Platze concertirte die aus 54 Mann bestehende Capelle des dritten Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 50 aus Rawitz unter Direction des Capellmeisters Herrn Pakar. Die durchweg gediegenen Leistungen der Capelle fanden allgemeine Anerkennung, der bewährte Dirigent derselben wurde durch reichlichen Beifall ausgezeichnet. Wie wir hören, wird Herr Pakar noch in mehreren unserer beliebtesten Garten-Etablissements Concerte geben. Das 50. Regiment stand bekanntlich bis 1866 hier in Garinon. Als das Regiment nach dem Kriege von 1866 in seine alte Garnisonstadt Breslau zurückkehrte, wurde ihm von Seiten der Stadt zum bleibenden Andenken ein kostbarer Schellenbaum feierlich überreicht.

Die Firma Herz und Ehrlich in Breslau — auf unserer Ausstellung bereits hervorragend in Gruppe XVIa (deutsches Wohnhaus) vertreten — hat in den Garten- und Promenaden-Anlagen eine große Collection hoch eleganter und durch äußerst gefällige und bequeme Form sich auszeichnende eiserne Garten- und Parkmöbel ausgestellt, welche die Besucher zur geneigten Benutzung einladen und auch fleißig benutzt werden.

Zwei Rollstühle stehen in unserer Ausstellung im Eingange des südlichen Vestibuls solchen Besuchern zur Disposition, welchen eine Fußwanderung durch die Ausstellungsräume nicht möglich ist. Die Rollstühle sind bei dem Aufsichtspersonal zu bestellen und für Benutzung pro Stunde eine Gebühr von 1,50 M. zu entrichten.

Die von der Dppelner Cementfabrik erbaute Cementbrücke (Spannweite 80') hat die nach ministerieller Vorschrift erhaltene Belastung mit 400 Kilo pro Quadratmeter glücklich bestanden und wurden bereits am Mittwoch die Abräumungsarbeiten begonnen und gestern vollendet.

Der in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. im Ausstellungsgebäude gestohlene, vom Uhrmacher Fridolin Volkmer in Frankenstein ausgestellte goldene Chronometer mit Viertelstundenschlagwerk, im Werthe von 900 M., ist wieder herbeigeschafft worden. Derselbe wurde heut Vormittag um 7½ Uhr hinter dem Hauptportale unter den Schläuchen der Feuerwehr an der Wand hängend gefunden. Wie diese Uhr an jenen Ort gekommen ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— [Schlesisches Musikfest.] Das Comité des V. schlesischen Musikfestes wurde in Folge plötzlicher Erkrankung des königl. sächsischen Kammerjägers Herrn Degele in große Verärgerung versetzt; doch übernahm auf telegraphisches Ersuchen in dankenswerther Weise Herr Carl Hill, großherzoglich mecklenburgischer Kammerjäger (Schwerin), der bekannte Wagnerjäger, welcher noch vom vorigen Gölitzer Musikfeste in bestem Andenken steht, auch die Baskpartien im „Samson“, den „Kreuzfahrern“ und der 9. Sinfonie des diesjährigen Festes. Um die erste Hauptprobe (Freitag) zu ermöglichen, hatte Herr Buchhändler Brand von hier die Güte, die von ihm bisher nie studirte Partie im „Samson“ zu singen. Trotz der kleinen

Programm-Veränderung wollen wir hoffen, daß das diesjährige V. Musikfest in ungeörter und glänzender Weise verläuft.

de. [Directe Beförderung nach Landeck und Reinerz.] Die directe Personen- und Gepäckbeförderung nach und von Landeck-Bad und Reinerz-Bad beginnt für die diesjährige Saison am 1. Juni, seitens der Stationen der Freiburger Bahn Schweidnitz, Bregenz und Glogau, der Stationen der Oberschlesischen Bahn, Breslau, Bregenz, Oppeln, Kofel-Randzin und Kofel-Stadt, Gleiwitz, Rattowitz, Königsbühl, Beuthen, Rahlow, Leobschütz, Frankenstein, Camenz, Neisse, Neustadt, Rastow, Lissa i. P., Posen, Inowroclaw, Gnesen, Bromberg, Thorn, Kreuz und Stargard und der Stationen Berlin und Götting der Niederschlesisch-Märkischen Bahn.

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amts-Predigt. St. Elisabeth: Diaconus Schulze, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Mah, 9 Uhr. St. Bernhadin: Diaconus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfr.: Hilfsprediger Semerak, 9 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Divisions-Parrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pastor Rutta, 8 1/2 Uhr. Krankenhaus: Prediger Minthof, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags - Nachmittags - Predigt. St. Elisabeth: Senior Riefisch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Rüm, 2 Uhr. St. Bernhadin: Senior Treblin, 2 Uhr. 11,000 Jungfr.: Hilfspred. Hoffmann, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pred. Krüger, 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Gylar, 2 Uhr. Evang. Brüdergemeinde (Vorwerkstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugend-Gottesdienst. St. Elisabeth: Vormittag 11 Uhr: Diaconus Juch. — St. Maria-Magdal.: Vormittag 11 1/2 Uhr: S.-S. Radner. — St. Bernhadin: Vormittag 11 1/2 Uhr: Diaconus Dede. — 11,000 Jungfr.: Vormittag 8 Uhr: Pastor Weingärtner. — St. Christophori: Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochen-Predigt. St. Maria-Magdalena: Diaconus Schwarz, Freitag 7 1/2 Uhr. — St. Trinitatis: Prediger Müller, Freitag 9 Uhr. — St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Prediger Günther, Freitag 9 Uhr. — St. Bernhadin: Sonntag nach der Trinitatis: Diaconus Schwarz. — St. Maria-Magdalena nach der Trinitatis: Diaconus Schwarz. — St. Bernhadin: Sonntag nach der Trinitatis: Diaconus Schwarz. — 11,000 Jungfr. und St. Christophori nach der Trinitatis: Prediger Günther. — St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Prediger Günther.

Begräbnisaufnahme: bei St. Elisabeth im Kirchstassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchstassen-Bureau, Altbühnenstraße 8/9; bei St. Bernhadin durch Diacon. Döring; bei 11,000 Jungfr. im Kirchstassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchstassen-Bureau, an der Barbara-Kirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchstassen-Bureau, Sadomast. 3.

St. Elisabeth: Montag, Abend 6 Uhr, in der Begräbniskirche Erbauungsandacht über 1. Tim. 2, B. 1-4: Diaconus Juch.

Morgenandacht früh 7 1/2 Uhr zu St. Elisabeth: Hilfsprediger Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 7 1/2 Uhr: Prediger Schulze.

* St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 29. Mai Altthorlischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Parrer Herter.

* Freireligiöse Gemeinde. Grünstraße 6, früh 9 1/2 Uhr, Herr Prediger Hoffrichter.

= [Schlesisches Lehrerinnenkitt.] Der Bazar, welchen das Comité zur Gründung eines schlesischen Lehrerinneninstitutes von Dienstag bis Donnerstag der vergangenen Woche in den Räumen des königlichen Schlosses veranstaltet hatte, bewies wieder in erfreulicher Weise, wie bereitwillig die Einwohner unserer Stadt sind, durch persönliche Opfer eine gute Sache zu fördern. Eine große Fülle zum Theil sehr werthvoller Gaben war auf den Tischen ausgebreitet und wurde von jungen Damen selbsteigen. Außer den Comitemitgliedern und ihren Bekannten, hatten auch viele Kaufleute reiche Geschenke zur Verfügung gestellt und Stadtschöne und Conditoren hatten bereitwillig beigetragen, das Buffet in glänzendster Weise auszurüsten. Täglich sammelte sich namentlich in den Mittagsstunden, in denen die verschiedenen Militärkapellen spielten, in den — Dank der städtischen Behörden — auch mit Blumen und Gewächsen reich decorirten Räumen eine zahlreiche Menschenmenge, die wohl durch die Räume selbst, die Musik und die Anmut der Verkäuferinnen nicht minder als durch die Verkaufsgegenstände angezogen wurden. Die Geschenke Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer königlichen Hoheiten der Großherzogin von Weimar und Baden-Baden, der Prinzessin Wilhelm, des Prinzen und Prinzessin Reuß fanden sogleich am ersten Tage ihre Abnehmer. Aber auch an den übrigen Tischen wurde stoft gekauft, ebenso wie die Würfelstube und das Losorakel, wo Lebensweisheit in sinnigen Sprüchen für billiges Geld zu haben war, immer von Besuchern umdrängt waren. Das Comité hat aus dem Lager eine Einnahme von nahezu 8000 M. erzielt. Trotzdem sind noch viele Gegenstände unverkauft. Diese sollen bis Donnerstag nach Pfingsten verlost werden, und da dieselben einen Werth von mehr als 1600 M. repräsentiren, und erst kaum die Hälfte des Werthes an Losen ausgegeben ist, bietet die Lotterie den Theilnehmern glänzende Chancen des Gewinns. Lose zu 50 Pfennigen sind noch bei den Comitemitgliedern und bei einzelnen Kaufleuten zu haben. Der Vorstand des Lehrerinneninstitutes hat die Erwerbung eines Grundstücks für das Lehrerinnenheim nahe zum Abschluß gebracht. Die Baupläne und Fagade des Gebäudes waren während des Bazar's ausgestellt und der Bau soll in den nächsten Wochen beginnen, damit das Haus, das vorläufig für 18 Lehrerinnen eingerichtet wird, noch bis zum Herbst unter Dach gebracht und im nächsten Sommer bezogen werden kann.

2 [Die vacante Ober-Organistenstelle] in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhadin ist durch einmündige Wahl des Gemeindefürsors dem Unterorganisten Werner verliehen worden, und hat die Wahl die Bestätigung des Magistrats erhalten.

= [Doppelconcert.] Das erste der Doppelconcerte in dieser Saison, welches gestern im Zeltgarten stattfand, bot dem musizierenden Publikum eine Reihe hervorragender Gemüthe. Es concertirte die Capelle des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 aus Rastow unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Payer und die Capelle des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Dels unter Direction ihres Capellmeisters Herrn Müller. Das Programm, welches aus vier Theilen zu je fünf Nummern bestand, zeichnete Mannigfaltigkeit und geschmackvolle Zusammenstellung aus, fast sämtliche Nummern waren Robuitten. Unter den zahlreichen Componisten waren Beethoven, Kreutzer, Wagner, Schumann, Donizetti, Gungl und Strauß vertreten. Die Execution ging geschäft mit imponirender Präcision und durchweg mit innigem Verstand für die Intentionen der Componisten. Das sehr zahlreich betretene Auditorium zeichnete beide Capellen durch reichen Beifall aus. Der außerordentliche Erfolg des ersten Doppelconcertes läßt für die Erfolge der nachfolgenden günstig prognosticiren. Das Arrangement der Concerte, welche zu der Abwechslung der ständigen Mitwirkung dreier der tüchtigsten Capellen von Zeit zu Zeit noch Gastspiele auswärtiger renommirter Capellen in Aussicht stellen, ist gewiß eine glückliche Idee der Verwaltung und wird nicht verfehlen, dem Zeltgarten die Gunst des Publikums dauernd zu erhalten.

—d. [Wohltätigkeits-Aufführung.] Zum Besten des von der Diakonissen-Anstalt Bethanien beabsichtigten Baues eines Siechenhauses wurde jüngst von den Schülerinnen der höheren Mädchenschule am Ritterplatz ein Lustspiel: „Was nicht die Bildung thut!“ von Cl. v. M. aufgeführt, und der Erlös von 170 M. an die Diakonissen-Anstalt Bethanien abgeführt. Ein Prolog, der die schöne Thätigkeit der Wohltätigkeit den Anwesenden ans Herz legte, leitete die Aufführung ein.

= [Zoologischer Garten.] Die Gnuantilopen sind vergangene Woche unter besondern Vorkehrungen aus ihrem Stall in den dazu gehörigen Park gelassen worden. Da die an sich etwas scheuen und äußerst muthwilligen Thiere von fröhlicher Jugend auf in Gefangenschaft gehalten, ein anderes Heim als enge Behälter noch nicht kennen gelernt hatten, war die größte Vorsicht geboten. Die Nachbathiere wurden in ihren Stallungen belassen, der Gnuantilopen wurden die Grenzen mit Wächtern umstellt. Die Thiere öffnet sich vorsichtig, und neugierig lugt das dreifache verwundert über die mangelnde, ihm allgewohnte Bedachung. Ein Schritt hinaus bringt eine neue Ueberraschung. Der Fußboden, nicht höher oder tiefer, wie bislang, nachgiebig, sandig. Die Füße werden in Thätigkeit gesetzt und nach Herzenslust der sanftige Boden weithin aufgewühlt und fortgeschleudert. Das Thier läßt sich auf die Knie nieder und arbeitet mit Kopf und Hals ungestüm in dem feuchten Boden herum, eine Wohlthat, die jemals genossen zu haben, das Thier sich wohl nicht mehr erinnert haben wird. In Ueberlust kann man das Gnu zuweilen ziemlich Strecken, auf den Knien rutschend, durchwandern sehen. Unterdeß hatte sich das furchsamere Weibchen mit dem Kopf zur Stallthür herausgeseigt, und durch

den Anblick des behaglichen Sandbades seines Gefährten ermutigt, hinaus ins Freie gewagt, schaute aber noch längere Zeit dem mittlerweile in allerlei übermüthigen, man möchte sagen Bockspringen, sich ergebenden Männchen zu, ehe es sich so weit ermannete, wenn auch anfangs noch schüchtern, daran Theil zu nehmen. Das Ungeheuer der Thiere und die Verwegenheit ihrer Leistungen legte uns den Gedanken nahe, daß über den zwei Meter hohen Zaun zu springen für sie eine Leichtigkeit sein würde. Im letzten Anbruch verstanden sie, dicht an der Umhegung abzugeben, und nur ein Mal sahen wir dieses Randöver mifflingen, so daß von dem Anprall die eisernen Schrauben, mit denen die Zaunfelder an einander befestigt sind, ausplatzten. — Sonst ging Alles ohne Unfall vorüber. — Anderen Tages galt es, die Gnu mit den Thieren der Nachbarghege in Bekanntschaft zu bringen. Die Lamas aber, von denen wir wegen ihrer Muthwilligkeit am meisten für die Gnu fürchteten, entsetzten sich über den fremdartigen Anblick dieser Mischgehalten derart, daß sie im entferntesten Ende ihres Pares sich zusammenrotteten und gespitzten Ohres für Nichts Sinn hatten, als für die ihnen schauerhaften Nachbarn, während die Gnu ziemlich gleichgiltig die hafenfüßigen Amerikaner betrachteten. — Das vor 14 Tagen geborene Kintthier entwickelt sich vortreflich. — Angekauft wurden 4 Stück Felsenlängurus, die in diesen Tagen eintreffen werden. — Heute, Sonntag, billiger Eintrittspreis, 30 Pfg. und 10 Pfg.

—d. [Niesengebirgs-Verein, Section Breslau.] Die neugebildete Section Breslau des Niesengebirgs-Vereins hielt am 25. Mai ihre zweite Versammlung ab, in der zunächst der Freude über das rege Interesse, welches der Section in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits über 70 Mitglieder (auch von den anwesenden Gästen erklärten einige ihren Eintritt) zugeführt, Ausdruck gegeben und der Wunsch ausgesprochen wurde, daß auch die Damen Breslaus, von denen ja so manche als Landschaftsmalerin ihre Liebe zum Niesengebirge bekundet, dem Vereine nicht fern bleiben möchten. Von allgemeinerem Interesse unter den Verhandlungsgegenständen war zunächst die wiederholt zur Besprechung gelangende Frage, ob der Verein sich auf das Niesengebirge beschränken oder auf die gesammten Sudeten seine Thätigkeit ausdehnen solle. Man war der Ansicht, daß in nicht ferner Zeit diese Erweiterung der Vereinsaufgabe naturgemäß sich vollziehen werde, daß man aber vorläufig in den engeren Grenzen die Kraft erproben müsse, im Uebrigen die endgiltige Entscheidung nicht zur Competenz der Sectionen gehöre, sondern den Centralorganen zuzuflehen. — Die in Aussicht stehenden Sommerferien machten den Wunsch rege, daß der Vorgang der Schiedsberger Section, ein Ausflugsbureau für Gebirgsreisende zu eröffnen, die andere Sectionen, welche im Gebirge selbst ihren Sitz haben, zur Nachfolge veranlassen möge; sie fordern ferner zu einer Besprechung der vielfachen Unzulänglichkeiten und Belästigungen auf, denen sich Jahr um Jahr die von ihren Ausflügen Zurückkehrenden zumal am letzten Ferientage seitens der Eisenbahnen in Folge Mangels an Wagens und Arbeitskräften ausgesetzt sehen. Es konnte vorläufig nur die Hoffnung auf weiteres, bereits durch manche Verheerlichkeiten bewiesenes Entgegenkommen der Bahnverwaltungen ausgedrückt werden; es wurde aber auch die dringende Bitte an alle Mitglieder des Vereins — sie lie an dieser Stelle an das gesammte reisende Publikum gerichtet — über vorkommende Ungelegenheiten nicht zu schweigen, sondern dieselben einerseits den betreffenden Behörden, die ja im eigenen Interesse der Bahnen auf Abhilfe bedacht sein werden, andererseits den Sectionen zu weiterer Veranlassung mitzutheilen. — Mit Beifall wurde ferner die öffentlich erfolgte Anregung zur Herstellung einer Orientierungstafel auf dem Belvedere der Giebelschöhe aufgenommen und die entgegenkommende Zusage eines den baulichen Verhältnissen dieses Aussichtspunktes nachstehenden Mitgliedes der Vereinigung, die Ausführung demnach ins Auge fassen zu wollen, mit Freuden begrüßt. — Als tüchtigste Grundlage für einen nach allen Seiten hin, besonders auch in Bezug auf die Entfernungen zuverlässigen Gebirgsführer, dessen Fertigstellung das Interesse des Vereins in Anspruch nimmt, wurde der anerkannt gute „Wegweiser durch das Niesengebirge“ von D. Lesner (Meyers Reisebücher, Redaction Berlesch, Hildburghausen) empfohlen. Vorgelegt wurden ferner vorläufige Abzüge einer neuerlich erschienenen Ausgabe des bekannten, im Verlage von Treves und u. Graner erschienenen „Panorama des Niesengebirges“. Den Schluß des Abends bildete ein durch Vorlagen erläuteter Vortrag des Herrn Dr. W. über die Vorzüge und Mängel der bisher in Photographie (de Vosch), Lithographie (Kosta) und Radirung (Mannfeld) ausgeführten Abbildungen aus dem Niesengebirge. Im Besonderen wurde der Mannfeld'schen Radirungen gedacht, die nach einem Jahrzehnt immer noch in dem Banne eines Concursverfahrens ruhen und dem Publikum entzogen bleiben. Mit dem Wunsche, daß hervorragende Künstler unserer Heimath Lust und Anregung erhalten möchten, sich an ein der Neuzeit würdiges illustriertes Werk über unser Gebirge zu wagen, und mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit, daß der Verein zur Vertretung seiner Interessen ein eigenes Organ begründe, schloß der Vortragende seine Ausführungen. — Der Termin für die nächste Zusammenkunft wird durch die Zeitungen bekannt gegeben werden.

= [Bad Königsdorff - Jastrzemb.] Oberschlesien ist das Land, über welches so vorurtheilsvolle und falsche Vorstellungen verbreitet sind, wie über kein anderes im lieben deutschen Vaterlande; selbst bei der Mehrzahl der Schlesier herrschen in dieser Beziehung noch irthümliche Ansichten vor. Es ist ja richtig, daß die Districte des Berg- und Hüttenwesens und der damit zusammenhängenden Industrie in landschaftlicher Hinsicht so ziemlich jeden Reizes entbehren, ganz abgesehen von dem hohen Interesse, welches sie nach anderer Richtung hin im reichsten Maße darbieten; aber andere Gegenstände überraschen uns so sehr durch ihre reizvollen Naturschönheiten. Unter diesen nimmt das Bad Königsdorff - Jastrzemb eine hervorragende Stellung ein, wie Schreiber dieses in den letzten Tagen sich zu überzeugen Gelegenheit hatte. Schreie die Eisenbahnfahrt von Breslau bis Annaberg, der letzten preussischen Station jenseits der österreichischen Grenze, ist höchst gemüthlich in der jetzigen Jahreszeit, wo Felder und Wiesen, Gärten und Wälder im herrlichsten Frühjahrschmucke prangen. Noch interessanter gestaltet sich die Fahrt zu Wagen von Annaberg über Loslau nach Königsdorff - Jastrzemb. Man fährt auf guter Chaussee und gelangt nach Ueberschreiten der Oder in bergiges Terrain, reich an Abwechslung und Aussicht, bald in anmuthige Thäler, bald auf bewaldete Höhenzüge. Auf das Angenehmste aber wird man überrascht, sobald man das Plateau erreicht hat, auf welchem das Bad gelegen ist; man befindet sich urplötzlich in dem herrlichsten Park, der auf einer mit geschmackvollen Anlagen versehenen Lichtung das Curhaus und vier im Schweizerstil erbaute Logirhäuser umschließt. Dieser Park, ein Schmuck, wie ihn kein zweites schlesisches Bad aufzuweisen hat, ist auf das Sorgsamste gepflegt und besteht theils aus Gruppen von alten Bäumen, theils aus neueren, in englischem Geschmack gehaltenen Anlagen, mit zahlreichen an bevorzugten Punkten angebrachten Ruheplätzen. Er dehnt sich zum großen Theile auf dem Plateau aus und geht in ein vielfach gewundenes, bald weiteres, bald engeres, bald tieferes, bald flacheres Thal über, in welches hinab eine große Menge Wege und Treppen führen. Die ganze Anlage hat den respectablen Umfang von 56 Morgen. Vom Curbaue sieht man hinab in ein malerisches Thal, in welchem das Baderhaus und die übrigen zum Bade gehörigen Etablissements gelegen sind. In entgegengesetzter Richtung, am südlichen Rande des Parkes, zieht sich hart an demselben entlang die Baulaststraße hin, welche aus einer Anzahl gut und geschmackvoll gebauter Logirhäuser besteht. Außer diesem Curpark besitzt Jastrzemb noch in nächster Nähe, in etwa 10 bis 15 Minuten zu erreichen, zwei andere Anlagen, nämlich den schönen Victorpark, dessen Hauptzierde eine prächtige uralte Linde, die sogenannte Kaiserlinde, ist, und das romantische, dicht bewaldete Annahthal. Nicht allzu fern erblickt man die Gebirgszüge der kleinen Karpathen und der Beskiden, deren schöne Linien dem schauenden Auge einen wohlthuenden Abschluß des weiten Landschaftsbildes darbieten. Noch waren wenig Cur- und Erholungsgäste anwesend, auch die für die Saison engagirte Capelle war noch nicht am Orte; doch wurde diese am allerwenigsten vermisst, denn ein anderes, den Naturfreund ungleich mehr entzückendes Concert veranstalteten Nachtigallen, die man wohl nicht leicht an anderen Orten in solcher Menge antreffen dürfte, wie hier im Park. Ueber die Quellen von Jastrzemb und deren vortreffliche Heilkräfte bei den verschiedenartigen Krankheiten, sowie über die zweckmäßigen Einrichtungen der Bade-Anstalt zu sprechen, ist nicht der Zweck dieser Zeilen; herrscht doch darüber in den meisten ärztlichen Kreisen nur eine Ansicht. Vielmehr sollen dieselben ein Fingerzeig sein für diejenigen, welche gern einen Aufenthalt nehmen an einem anmuthig schönen Orte und in reiner, gesunder und ständiger Luft. Nicht unerwähnt darf hierbei bleiben, daß auch in gastronomischer Hinsicht für den Fremden vorzüglich gesorgt ist, denn der wädrere Bäcker des Curhauses und gleichzeitige Besitzer des Hotels „Hofgasthaus“ bietet für durchaus civile Preise so Vortreffliches, daß er gar manchem Restaurant in anderen schlesischen Bade- und Vergnügungsorten als nachahmenswerthes Vorbild hingestellt zu werden verdient. Auch den Touristen sei Königsdorff - Jastrzemb, namentlich für die bevorstehenden Pfingstfeiertage, angelegentlich empfohlen. Jhnen sei gerathen, die Bahn noch über Annaberg hinaus bis Dierberg und von dort bis Petrowitz, der ersten Station der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, zu benutzen; eine lohnende Fußwanderung von einer guten Stunde bringt sie

nach dem so idyllisch gelegenen, an Naturschönheiten so reichen Badeorte, von dem sie sicher hochbefriedigt heimkehren werden.

Dr. D.

A. F. [Breslauer Dichterschule.] Die letzte der vier Sitzungen, über welche das eben veröffentlichte Aprilheft der „Monatsblätter“ die abblenden kurzen Protokollauszüge bringt, war eine außerordentliche, zur Neubewertung des ersten Vorsitzenden und eines Schriftführers bestimmte Generalversammlung, da die bisherigen Vertreter dieser Functionen, die Herren Geh. Rath a. D. Schirmer und Kaufmann Ludwig Sittenfeld ihre Aemter niederlegten. An ihrer Stelle wurden gewählt zum ersten Vorsitzenden Herr Theodor Köthig, in dessen Hände zugleich die Redaction der „Monatsblätter“ übergegangen ist, zum Schriftführer Herr Carl Viberfeld; in die Prüfungskommission trat Herr Richard Vobethal als fünftes Mitglied ein. — Von größeren in jüngster Zeit dargebotenen Productionen, erwähnt der Bericht eines Vortrages über „Carl Flemming“, mit welchem Mitglied Carl Viberfeld allseitigen Beifall erwarb. — Poetisches Material, von hiesigen und auswärtigen Autoren eingesandt, lag auch im verflossenen Monat in ausreichender Menge vor und bot den meistens zahlreich besuchten Versammlungen Gelegenheit zu lebhaftem Meinungsaustausch; auch die Meldungen neuer Mitglieder, namentlich von auswärtigen, sind in erfreulicher Fortdauer begriffen. Der poetische Theil der Aprilnummer, welche Dr. Carl Schramm mit einem kurzen, trefflich pointirten Gedichte: „Der Wahrheit Bild“ eröffnet, bietet einige recht beachtenswerthe dichterische Leistungen; so namentlich J. G. Ab. Weik's (Kriegs) hochpoetische und sprachgewaltige Schilderung: „Im Tobel“ (bei Würzburg in Steyermark), Richard Vobethal's form- und reimgewandtes „Durch Nacht zum Licht“, und Reinhold Fernau's (Chemnitz) „Abend im Gebirge“. — Ernst Röder (Dresden), Clara Hofkfeld (Berta bei Weimar) und Martin Wittenberg hier, sind mit kleineren, durchweg sinnigen Beiträgen, unser Dialectpoet Mar Heinzel, mit einem humoristischen schlesischen Gedicht: „Der getreute Frooch“ vertreten.

—r. [Breslau im Portemonnaie und schlesisches Coursbuch.] dritter Jahrgang, ist eben bei Josef Mar u. Comp., Aug 10, erschienen. Das Büchlein enthält die Fahrpläne für den Sommer 1881, Mai bis October, Straßenbahn, Omnibus- und Droschkentaxen, Notizen über die Gewerbeausstellung, Personalfahrpreise von Breslau aus für gewöhnliche Züge, Extrazug-Billetpreise und andere für jeden Reisenden notwendige Notizen.

= [Wälderfrequenz.] Nr. 1 der Badeliste von Cudowa weist 37 Curgäste und 4 durchreisende Fremde nach.

—d. [Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.] In der Woche vom 22. bis 28. Mai sind in genanntem Bureau, welches sich Neue Weltgasse Nr. 41 befindet, 73 Arbeitsuchende registriert worden. Arbeitgeber erhielten 60 Aufträge, von welchen 55 durch Zuweisung von 58 Personen erledigt wurden. — Folgende Berufsclassen finden in größerer Zahl Arbeit, und zwar a. männliche Personen: 18 Anstreicher, 110 Arbeits- und Laufburschen, 25 Aufseher, 15 Ausschäfer, 10 Böttcher, 60 Bureaubeamte, 60 Boten und Bureauarbeiter (darunter cautionssfähige Personen), 15 Drechsler, 28 Hausdiener, 240 Haushälter resp. Hausverwalter, 15 Kaufleute, 10 Klempner, 30 Kutscher, 20 Lehrlinge für verschiedene Gewerbe, 20 Maler, 8 Müller, 20 Portiers, 10 Sattler, 30 Schlosser, 30 Schmiede, 20 Schneider, 30 Schuhmacher, 10 Stellmacher, 410 Tagearbeiter für die verschiedensten Arbeiten, 20 Tapezierer, 25 Tischler, 10 Töpfer und Fliesenleger, 15 Wächter, 25 Zimmerleute; b. weibliche Personen: 50 Ausbesserinnen und Näherinnen, 80 Bedienungss- resp. Kinderfrauen, 20 Fabrikarbeiterinnen, 30 Feld- und Gartenarbeiterinnen, 25 Kinderfrauen, 10 Köchinnen, 20 Krankenpflegerinnen, 25 Stickerinnen und Wäscheherinnen, 10 Verkäuferinnen, 145 Wäsch-, Blätt- und Scherfrauen, 10 Wirtschaftlerinnen. — Für eine mechanische Vorstehfabrik in der Provinz werden gesucht: 6 Polirerinnen, 8 Einzieherinnen, 8 Vorstehzurichter, 2 männliche Personen für Kesselsäge- und Holzbearbeitungsmaschine, 1 Block- und Journaliermacher. Geeignete Leute mit guten Papieren können sich hierzu im oben genannten Bureau melden. — Um Zuzahlung von Aufträgen, deren Erledigung möglichst umgehend und kostenfrei erfolgt, wird gebeten.

= [Feuer.] Heute früh, in der ersten Morgenstunde, gerieth auf noch nicht festgelegter Weise, muthmaßlich aber durch zu starkes Feuer veranlaßt, im Schmeltzeller der auf der Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 15/16 belegenen Seisenfiederei, eine bedeutende Quantität Salz im Kessel und in Fässern in Brand. Rauch, Hitze und Gestank erschwerten zwar nicht unerheblich das Schicksal der Arbeiter, dennoch konnte schon nach 1/2stündiger Thätigkeit der Feuerwehre die Gefahr als beseitigt angesehen werden.

—o [Von einem Eisenbahnzuge überfahren.] — Aufnahme Verunglückter. Der heute Morgen mit einem Güterzuge der Freiburger Eisenbahn hierüberfahrende Brauer August Joll aus Halle verunglückte auf eine einspännige Weise. Derselbe stürzte auf der Straße zwischen Kienitz und Breslau von seinem Sitze herab und fiel so unglücklich auf das Schienengewebe, daß ihm von den Güterwagen beide Beine zermalmt wurden. Der schwerverwundete, welcher nach dem hiesigen Krankenhaus der Armherzigen Brüder geschafft wurde, gab bald nach seiner Aufnahme in Folge der schweren Verletzungen und des bedeutenden Blutverlustes seinen Geist auf. — Der in einer hiesigen Brauerei beschäftigte Brauer Franz J. stürzte gestern, während er seiner Beschäftigung nachging, aus beträchtlicher Höhe auf den Erdboden hinab und trug nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe und einen Bruch des Vorderarmes davon. — Als der Arbeiter G. am 24. d. M. auf dem Freiburger Eisenbahnhofe mit dem Imprägniren von Eisenbahnschwellen beschäftigt war, stürzte ihm eine derselben auf das rechte Bein, so daß dasselbe im Unterschenkel gebrochen wurde. — Beide Verunglückte befinden sich ebenfalls im hiesigen Krankenhaus der Armherzigen Brüder in Pflege.

[Unlucksfälle mit tödtlichem Ausgange.] Gestern, Mittags 1 1/2 Uhr, stürzte die Kerberger Nr. 3 wohnhafte Schuhmachersfrau Pauline Vogel in Folge eigener Unachtsamkeit aus dem Fenster ihrer im 3. Stockwerk belegenen Wohnung in den gepflasterten Hofraum hinab, erlitt einen Schädelbruch und fand auf der Stelle ihren Tod. Der Leichnam der Verunglückten wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft. — An demselben Tage gerieth in Sachernitz, Kreis Breslau, der 8 Jahre alte Schulknabe Carl Junke, Sohn eines dortigen Schaffers, an die Kugel einer Windmühle, welche ihn derart erfasste, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der behauerwerthe Knabe, der alsbald in die hiesige Diakonissen-Anstalt Bethanien geschafft wurde, starb bald nach seiner Unterkunft daselbst. — Ebenfalls gestern Nachmittag um 3 Uhr passirten mehrere mit Steinen schwer beladene Wagen von Carlswitz nach der Stadt. Als der erste der Wagen in der Nähe der Kohlenstraße anlangte, stürzte der Kutscher Simon von seinem Sitze auf das Straßenpflaster so unglücklich herab, daß die Räder über ihn hinweggingen und er auf der Stelle seinen Tod fand.

+ [Vermiss] wird seit dem 16. d. Mts. der auf der Berlinerstraße in einer Fabrik beschäftigte und auf der Neuen Juntersmühl Nr. 16 wohnhafte 30 Jahre alte Arbeiter Joseph Fiedler. Derselbe ist von mittlerer Statur, hat schwarzes Haar und Vollbart und trug ein blaues Arbeitshemd, graue Hosen und Weste und Filzhut.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Schmiedemeister das seiner verstorbenen Tochter gewidmete, auf einem Friedhofe an der Neudorfstraße befindliche Marmordenkmal mit der vergoldeten Aufschrift: „Baleca Freitag, geb. 5. Aug. 1865, gest. 30. Septbr. 1866“, einem Kaufmann auf der Friedrich-Wilhelmstraße aus verschlossener Bodenkammer eine gebaute Stubendecke, ein Frauenunterrock und diverse andere kleinere Gegenstände; einer Frau auf der Graupenstraße ein schwarzes Beutelporimonnaie mit 10 Mark; aus einem Garten in Gräbchen der Fruchtlasten eine bedeutende Quantität Gurken. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann aus Leipzig auf dem hiesigen Freiburger Bahnhofe ein Reisekoffer mit 7 Dutzend amerikanischen Glaskneidern; einem früheren Seemann auf dem Wege vom Zoologischen Garten bis Wilhelmshafen ein gelbes Portemonnaie mit 40 Mark. — Verhaftet wurden 2 Arbeiter, 1 Handschuhmacher, 2 unberechtigete Frauenpersonen, 1 Schlosser und eine Witwe wegen Diebstahls, eine separirte Arbeiterfrau wegen Hehlerei, ein Arbeiter wegen Gefress, 1 Zimmergasse und 1 Accuranzbeamter wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, 1 Schaufpieler wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, 1 Schuhmacher wegen Körperverletzung, 1 Buchhandlungs-Gepend wegen Beamtenebeleidigung, außerdem noch 5 Bettler, 5 Arbeitsscheue und Bagabonden, sowie 8 prostituirte Dirnen.

Δ Schweidnitz, 27. Mai. [Kirchliche Nachrichten.] — Stadtrathswahl. Am 23. d. M. wurde in einer gemeinsamen Sitzung des evangelischen Gemeindefürsors und der evangelischen Gemeindevertretung, welche unter dem Vorsitze des Superintendenten a. D. Pastor prim. Rolfs, in dem für diesen Zweck bewilligten Stadtverordnetenversammlungssaale abgehalten wurde, über die Einparung der 37 Randgemeinden, die sich bisher als Gassgemeinden zur hiesigen Parodie gehalten hatten, berathen. Das Statut, durch welches die Einparung geregelt wurde, gelangte nach kurzer Discussion zur Annahme. Das bisher aufgesammelte Capital, von

dessen Jinsen zu einem großen Theile die Ausgaben für kirchliche Zwecke bestritten werden, verbleibt der bisherigen Kirchgemeinde, so daß die jetzt beistehenden Landgemeinden, falls sie später aus dem diesseitigen Verbande ausscheiden, um entweder eine neue Kirchgemeinde zu begründen oder, einer anderen, schon bestehenden beizutreten, keinen Anspruch darauf erheben können. Die Wahl eines unbeforderten Stadtraths an Stelle des im vorigen Jahre verstorbenen Stadtraths Kiebel, welcher mit der Beaufsichtigung der Promenaden betraut gewesen, wurde nach einer, zwischen den beiden städtischen Corporationen vereinbarten Beschlusse zunächst bis zur Anstellung eines eigenen Promenadengärtners verschoben. Nachdem diese jetzt erfolgt ist, haben beide Behörden sich dahin geeinigt, die Neuwahl im November vorzunehmen, weil die Wahlperiode des Verstorbenen mit dem Ablauf dieses Jahres ihr Ende erreicht haben würde.

Striegau, 27. Mai. [Tod eines Kindes in Folge Brandweingenußes. — Gewitter.] In diesen Tagen starb hier in Folge des Genußes von Brandwein das 3-jährige Kind des Tagelöhners Deutscher. Das arme Geschöpf, schon seit längerer Zeit an den Brandwein gewöhnt, hatte in Abwesenheit der Eltern eine Schnapsflasche ausgekostet, die mit 1/2 Liter Inhalt an einem für das Kind erreichbaren Ort hingestellt gewesen war. Die Eltern fanden dasselbe bei ihrer Rückkehr in Krämpfen auf der Diele liegend, verschmähen aber ärztliche Hilfe, so daß nach sechs Stunden der Tod des Kindes eintrat. Der Vater ist wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt worden. — Heute Nachmittag entlud sich über Stadt und Umgegend ein ziemlich heftiges Gewitter. Dabei fuhr ein Blitzstrahl an dem Schornstein des Lederhändler Kolbe'schen Hauses in der Weberstraße nieder, sprang durch die Wand des Nachbarhauses und durch zwei Zimmer in demselben, nahm seinen Weg durch den Hausflur über die Straße und fuhr dabei selbst in den Erdboden, nachdem er noch eine Fenster Scheibe in dem Jungfer'schen Hause durchbohrt hatte. Der angerichtete Schaden ist glücklicher Weise gering.

Sprottau, 27. Mai. [Blitzschlag. — Einweihung eines Denksteines.] Ein aus Osten kommendes Gewitter, welches theilweise über unsere Stadt zog, erquidete die dürstenden Fluren endlich satfam mit einem betrübenden Regen. Es wurden mehrere heftige Schläge wahrgenommen. Ein Blitzstrahl traf das in Ober-Gulau gelegene Haus des Stellenbesizers Gehrsfeld. Ueber dem Hause spaltete sich der Blitz und fuhr durch beide Schornsteine hinab. In einer Wohnstube zertrümmerte er zwei Wanduhren, in einer anderen Stube eine Wanduhr. Zwei Personen, Mutter und Sohn, befanden sich in einer der Stuben. Während die Mutter, obgleich etwas betäubt, mit dem bloßen Schreden davonkam, traf der Blitz den zwanzig-jährigen Sohn, verlegte dessen Brust und fuhr an einem Beine hinab, an demselben sichtbare Spuren des Laufes hinterlassend. Der junge Mensch wurde aber nicht getödtet, sondern nur stark betäubt. Durch den sofort herbeigerufenen Arzt wurde er wieder zum Bewußtsein gebracht. Auch heute hat es in der nächsten Umgegend ziemlich stark gewittert. — Die Einweihung des dem Herrn Oberförster Genfert gewidmeten Denksteines und Ehrensteines erfolgte vorgestern unter allseitiger Theilnahme. Inmitten der drei Eichen, welche 1863 von dem schlesischen Forstverein gepflanzt wurden, ruht auf einem Sockel von Feldstein eine Pyramide aus Marmor. Dieselbe trägt auf der vorderen Seite die Inschrift: „Zum Andenken an den Oberförster Genfert, welcher der Stadt 43 Jahre treue Dienste geleistet. Gewidmet von der Forst-Deputation und seinem Nachfolger. Sprottau, im Mai 1881.“ Folgen die Unterschriften. Auf der Rückseite steht: „Forst-Vereins-Eichen, gepflanzt im Jahre 1863. Auch genannt von Bannweis-Eichen.“ Erst in sehr später Abendstunde lehrten die Festgenossen aus dem herrlichen, im schönsten Maienschnude prangenden Buchenwalde, „Hochwald“ genannt, nach der Stadt zurück.

dt. Neichenstein, 25. Mai. [Ausflüge der Schüler höherer Lehranstalten.] Wie der erwachende Lenz wiederum die befehdeten Sänger des Waldes in die heimathlichen waldumkränzten Berge zurückführt, so lödt er auch gleichzeitig Schaaeren lebensfroher Wanderer in unsere an Naturschönheiten so reiche Gegend. Den ersten größeren Zug bildeten über hundert Schüler des Neisser Gymnasiums, welche vorgestern mit ihren Lehrern das in nächster Nähe gelegene und seiner herrlichen Aussicht wegen berühmte österreichische Weinhaus „Zur Gude“ besuchten und von da Ausflüge nach dem in Frühlingschmud prangende Schlachtenal unternahmen. — Heute nun zogen mit klingendem Spiel die oberen Klassen der Realschule zum heiligen Geist aus Breslau mit ihren Lehrern in unser freundliches Städtchen ein, das den lieben Gästen zu Ehren reichen Tannenschmud angelegt hatte. Nachdem im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ gespeist worden, zog die fröhliche Schaar nach dem nahen Stadtwalde und Schlachtenal, woselbst in der „Walhalla“ gestraft wurde und leitere Lieder mit Musik-Vorträgen abwechselten. Am „Fürstentollen“ tauchte zum Ergötzen der Gesellschaft der „Bergeist“ in statlichem Costüm auf und präsentirte sich mit einem Nielsen'schen Waldbalumen. Hierauf ging es mit Sang und Klang nach der „Gude“, die heute gleichfalls im Flaggenschmud prangte, woselbst ein Bild in das liebliche, köstlich grüne Neisthal ein prächtiges Landschaftsbild vor den Füßen der Besucher entrollte. In heiterster Stimmung entschwanden hier gar schnell die flüchtigen Stunden des festlichen Tages, die in dem Herzen aller Festgenossen ein freundliches Gedenkbild zurückgelassen und volle Befriedigung widerpiegeln. Als die lebensfrohe Schaar von hinnen schied, winkten die lieblichen Waldbescheiden den Abschiedsgruß zu, während der Ruf „Auf baldiges Wiedersehen!“ jubelnd erklang.

D-1. Brie, 25. Mai. [Communes.] In der heutigen Stadtverordnetenversammlung kamen u. a. nach mehreren Bewilligungen von Staatsüberschreitungen und nachdem der Etat der Gewerbesteuer mit 36,594 Mark in Einnahme und Ausgabe genehmigt worden, verschiedene Projekte zur Berathung, deren Ausführung die städtischen Finanzen stark in Anspruch nehmen wird. Für die Regulierung des Mühlendamms, dieses Schmerzensfindes unter den vorstädtischen Straßen, zunächst bis zur „Erdholung“, veranschlagt auf 8500 Mark, haben die städtischen Behörden bereits früher 3000 Mark bewilligt; einige Adjacenten haben sich zu 4500 Mark Zuschuß verpflichtet. Heute wurden weitere 500 Mark bewilligt unter der Voraussetzung, daß die Adjacenten die noch fehlenden 500 Mark zuschießen. Dafür übernimmt die Stadt die Pflasterung und dauernde Unterhaltung der Straße, wozu bisher die Adjacenten verpflichtet waren. Ein Beschluß über Bewilligung von 7200 Mark zur Einrichtung des früheren Schulhauses auf dem Sperlingsberge als Armenhaus soll erst gefaßt werden, wenn der Kostenanschlag für Umwandlung des bisherigen Armenhauses zum Arbeitshauses und Polizeigefängnisse vorliegt; dann erst soll auch Beschluß gefaßt werden über Ertheilung des Zuschlages für Verkauf des Stochhauses, für welches ein Miethgebot von 4810 Mark abgegeben worden. Wie nöthig die Herstellung eines besseren Armenhauses ist, lehrt folgende curiose Geschichte. Die Witwe eines hier verstorbenen Strafanstaltsaufsehers kam um Armenunterstützung ein und erhielt eine solche von 6 Mark monatlich. Damit nicht zufrieden, wandte sie sich an den Bezirksrath, welcher entschied, daß sie 9 Mark monatlich erhalten müsse. Nun wollte ihr statt dessen die Armenverwaltung freie Wohnung im Armenhause gewähren, was die Betreffende aber ablehnte, da ihr das Armenhaus nicht zusagte. Der wiederum angerufenen Bezirksrath entschied nun, daß die Witwe im Recht sei, da das hiesige Armenhaus ihr keine „standesgemäße Aufnahme“ biete. — In der allgemeinen Krankenanstalt wurden im Jahre 1880/81: 170 Krätze an 3751 Verpflegungstagen verpflegt. Mithettheil wurde der kürzlich eingegangene Entscheid der königl. Regierung, durch welchen der Protest einzelner Bewohner der Neisser Vorstadt gegen den Bau der neuen Krankenanstalt auf der Neuhäuserstraße zurückgewiesen wird. In dem Entscheide wird ausgedrückt, daß die Wahl des Platzes in jeder Beziehung als eine durchaus angemessene und glückliche bezeichnet werden muß.

Constadt, 28. Mai. [Blitzschlag.] Am 26. und 27. d. Mts. ist unsere Stadt und Umgegend von Gewittern, Hageln und Blitzschlag heimgesucht worden. Donnerstag entlud sich ein heftiges Gewitter, verbunden mit Schloffen und starkem Regen. Es folgte ein Schlag in eine Scheuer, ohne zu zünden. Freitags dagegen fuhr der Blitz in das Wohnhaus des hiesigen Schuhmachers Rudolph. Vom Giebel aus durchdrachte der Blitz in 5 Wohnstübchen die Decke, demolirte eine Wanduhr und zündete in der Wohnung des Zuhörers Regler die Betten. Gleichzeitig loderte die Flamme zum Dachstuhl heraus. Durch sofortige Hilfe der Nachbarkleute wurde das Feuer unterdrückt.

Kreuzburg, 27. Mai. [Bürgerverein.] Eine reichhaltige Tagesordnung beschäftigte die letzte, zahlreich besuchte Versammlung des Bürgervereins. Aus dem eingeleiteten Bericht des schlesischen Provinzial-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung wurde das Wesentliche mitgetheilt, worauf nach längerer Debatte für dieses Jahr von der Wahl eines Delegirten zur General-Versammlung des Verbandes in Breslau Abstand genommen wurde. — Eine gemeinsame Fahrt zur Gewerbeausstellung nach Breslau wurde zum Beschluß erhoben und zu diesem Zweck aus der Vereinskasse eine Beihilfe von 150 M. gewährt. — Nach

weiterer Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Seminarlehrer Hofstaalski einen geistreichen Vortrag „Bild in der Frühlingsnatur“, der sehr reiches mit Unterhaltendem geschäftl. vereinte.

Beuthen, 27. Mai. [Verurtheilungen. — Postalisches. — Hundesperre.] In den Kreisblättern des Industriebezirks wird gegenwärtig die strafrechtliche Verurtheilung eines Handelsmannes Carl Sommer aus Wanda-Colonie wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers und eines Vergehens gegen die Gewerbeordnung antilich zur öffentlichen Kenntniß gebracht. S. ist wegen des ersten Vergehens zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten, einer Geldstrafe von 200 M. event. weiteren 40 Tagen Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, wegen des letzteren Vergehens zu einer Geldstrafe von 40 M. event. acht Tagen Haft, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt worden. Eine gleichzeitig veröffentlichte andere Verurtheilung richtet sich gegen die Fleischerfrau Agnes Galler aus Beuthen wegen Vergehens wider das Reichsgeleß vom 14. Mai 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln. In diesem Falle hat die Angeklagte 6 Wochen Gefängniß erhalten. — In der Einwohnerchaft taucht die Befürchtung auf, daß die Post in der bisherigen ungünstigen Lage verbleiben wird, nachdem der Antrag der Postdirection auf Gewährung eines Beitrages aus communalen Mitteln zum Ankauf eines Bauplatzes von den Stadtverordneten abgelehnt worden ist. Die Befürchtung läßt erkennen, wie sehr sich selbst die weitesten Kreise im Publikum für eine Aenderung in dieser Sache interessieren, so daß wir die Hoffnung nicht aufgeben möchten, die kaiserliche Postdirection werde bei den notorisch unangenehmen und unzureichenden Verhältnissen des jetzigen Postgebäudes die Verlegung der Post in die eigentliche Stadt auch fernerhin betreiben. Es hat übrigens Befremden hervorgerufen, warum gerade hier die Stadt mit einem, und zwar nicht unerheblichen Beitrage zu postalischen Zwecken herangezogen werden soll, während dies andernorts, wenigstens so viel bekannt, nicht der Fall gewesen ist. — In Folge eines neuerdings wieder constatirten Falles von Tollwuth eines Hundes ist für den Stadtbezirk und einen Umkreis von 4 Kilometern eine totale Hundesperre auf drei Monate angeordnet worden. Die Maßregel rechtfertigt sich durch die nun schon seit dem Herbst vorigen Jahres in Stadt und Kreis immer wieder auftretende Tollwuth, die, wie die Koxseuche unter den Pferden, zu den im hiesigen Bezirk ausnahmsweise schwer zu unterdrückenden Epidemien zu gehören scheint.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 28. Mai. [Landgericht. — Strafkammer I. — Vertrag.] Nach nahezu fünfständiger Verhandlung wurde heute der Kaufmann und Hausbesitzer Adolf Schenck des Betrugs für schuldig erklärt und demgemäß zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, sowie 1000 M. Geldbuße event. noch 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, gleichzeitig beschloß der Gerichtshof die sofortige Haftnahme des bisher auf freiem Fuß befindlich gewesenen Angeklagten. Die vom Vertheidiger beantragte vorläufige Entlassung wurde nur genehmigt, falls 6000 M. Caution bei Gericht eingezahlt würden. Der Mitangeklagte, Kaufmann und Agent Salomon Schifman wurde völlig freigesprochen. Wir bringen demnächst ausführlichen Bericht über diese Verhandlung.

Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 28. Mai. [Schlesischer Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] Die diesjährige VII. ordentliche Generalversammlung des Verbandes fand heute Vormittag im Saale des Café restaurant in der Zeit von 10—1 Uhr statt. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden des Verbandes, Rector Dr. Carlstädt, geleitet. Zur Verhandlung gelangte zunächst der Bericht über die Thätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Vereinsjahre. Aus demselben ist Folgendes zu entnehmen: Am 1. Januar 1881 umfaßte der Verband 380 persönliche und 100 körperschaftliche Mitglieder. Zu den körperschaftlichen Mitgliedern gehören: 13 Bildungsvereine, 2 wissenschaftliche Vereine, 23 Gewerbe-, 4 Handwerker-, 12 Bürger-, 3 Ortsvereine, 5 kaufmännische, 1 landwirthschaftlicher, 1 Lehrerverein, 3 Turn-, 4 Krieger- und Landwehrvereine, 9 Vorwärts-, 3 Consumvereine, 7 Freimaurerlogen, 1 Maurerverein, 1 Schulvorstand, 3 Magistrate, 3 Eisenhüttenwerke, 1 Bau-Spargenossenschaft, 1 Genossenschaftsbuchdruckerei und 1 Banfschule. — In Ausführung der Beschlüsse der vorjährigen Generalversammlung hat der Vorstand einen Aufruf an die größeren Arbeitgeber der Provinz erlassen, um die geistigen Kräfte der einzelnen Orte für die Mitwirkung an den Bestrebungen des Verbandes zu gewinnen. — Die Veranstaltung öffentlicher, für Jedermann zugänglicher Vorträge, welche einige körperschaftliche Mitglieder, wie der Volksbildungsverein in Brie und der Humboldtverein in Breslau im Großen, andere Vereine in einzelnen Fällen mit gutem Erfolge unternommen haben, veranlaßte den Vorstand in diesem Jahre, mit derartigen, besonders auf die arbeitenden Klassen berechneten Vorträgen einen Versuch in Breslau zu machen, welcher als gelungen zu betrachten ist. Bezirksphysicus Dr. Jacobi hielt hierbei 4 Vorträge aus dem Gebiete der Volksgesundheitslehre. Auf Antrag des Vorstandes hatte die Centralgesellschaft dem schlesischen Provinzialverbande den Wanderlehrer der Gesellschaft, Herrn Dr. Wislicenus zur Verfügung gestellt. Von Seiten des Verbandes wurde wiederum die erprobte Lehrkraft des Vergleichers a. D. Grundmann in Tarnowitz verwendet. Die Zahl derjenigen, welche sich freiwillig den Vereinen des Verbandes für Vorträge auch außerhalb ihres Wohnsitzes zur Verfügung stellten, ist eine verhältnismäßig geringe gewesen. Das bei Vorträgen verwendete Skripton erfreute sich anbauender Beliebtheit. Das Volksmuseum, das sich als Lehrmittel eingebürgert hat, bestand zu Anfang des Jahres aus den Modellen, Zeichnungen und Vorträgen für 3 Abtheilungen, nämlich: 1) Herz und Blutumlauf (Vortrag von Dr. S. Steinig); 2) das Auge und das Sehen (Vortrag von Privatdocent Dr. Magnus); 3) das Ohr (Vortrag von Privatdocent Dr. Gröner). Neu hinzugekommen ist eine technische Abtheilung: 4) „Baumwolle, Leinen und Seide“ (Vortrag von Rector Dr. Carlstädt). Die Wanderbibliotheken des Verbandes waren sämmtlich ausgeliehen und wurden fleißig gelesen. Außerdem verfanfte der Vorstand verschiedene volksbildende Schriften an die Mitglieder. Die Anzahl der Mitglieder der Vereine, welche dem Verbands angehören, ist auf 7647 gewachsen. Von 47 Vereinen wurden 596 Versammlungen mit 461 Vorträgen abgehalten. 40 von den Vereinen sind im Besitz von Bibliotheken und verfügen zusammen über 24,000 Bände. An Fortbildungsschulen besitzt der Frauenbildungsverein in Breslau zwei mit 546 und 344 Theilnehmerinnen. — Rector Dr. Carlstädt stellt die oben mitgetheilten Resultate pro 1. Januar 1881 mit dem Vorjahr in Vergleich und constatirt ein fleißiges Benützen der den einzelnen Vereinen zur Verfügung gestellten Bildungsmittel. Besonderen Dank spricht der Vorsitzende noch dem Breslauer Vorwärtsverein und dem Herrn Minister Friedenthal aus, welche auch in diesem Jahre ihre früheren Beiträge von 100 resp. 60 Mark dem Verbands wieder zugewendet haben.

Demnächst beantragte die Kassenrevisionscommission bezüglich der Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Ertheilung der Decharge, welche von der Versammlung ausgesprochen wurde. Dem Kassenführer Herrn Mugdan wurde der Dank für seine Mithewaltung durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. An Stelle des aus dem Auschuß ausgetretenen früheren Bürgermeisters von Neumarkt, Herrn Bobertag, wurde von der Versammlung der Kaufmann Haake-Brieg gewählt. Der Etat für das Rechnungsjahr 1881/82 wurde, wie folgt, festgesetzt: 1) Einnahme: Bestand 153,87 M.; Beiträge 3450 M.; Zinsen 60 M.; Scioption und Volksmuseum 50 M.; Geschenke 60 M.; zusammen 3773,87 M. 2) Ausgaben: Bibliothek 200 M.; Vorträge 800 M.; Broschüren 250 M.; Vereinsjournal „Bildungsverein“ 900 M.; Centralkasse (20 pCt. der Beiträge) 690 M.; stellvertretender Secretär 400 M.; Scioption und Volksmuseum 120 M.; Generalversammlung Berlin 100 M.; Generalausgaben 318,87 M.; Summa 3773,87 M. Als Delegirter zur Generalversammlung wurde Rector Dr. Carlstädt, hierfür gewählt. In den Generalversammlungen (die diesjährige findet im September in Berlin statt) der Centralgesellschaft haben, wie der Vorsitzende Dr. Carlstädt auf eine Frage des Herrn Haake-Brieg constatirt, alle persönlichen Mitglieder der Einzelvereine Sitz und Stimme.

Hierauf sprach Herr Dr. Bauck über die Einrichtung ständiger Volksbibliotheken seitens des Verbandes. Derselbe empfahl am Schluß seines Vortrages der Versammlung die Annahme folgender Thesen: 1) Der schlesische Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung erkennt als eine seiner Aufgaben die Begründung von ständigen öffentlichen Volksbibliotheken und Schulbibliotheken an; er rechnet hierbei auf die Unterstützung und Mitwirkung der Provinzialverwaltung, der Communen, von Vereinen und Privaten; 2) die zu begründenden Bibliotheken sollen gegen genügende Garantien in erster Linie Gemeinden überlassen werden, wobei die Mitwirkung unserer Vereine an der Leitung und Verwaltung der Bibliotheken, falls solche Vereine am Orte sind, ausdrücklich vorbehalten bleibt; 3) der Auschuß wählt aus sich eine Volksbibliotheken-Commission, zu welcher der Vorstand gehört, und die sich beliebig durch Cooptation von Sachver-

ständigen erweitern kann; 4) die Bibliotheken-Commission hat das Recht, auch die Verbands-Wanderbibliotheken bis zu einer bestimmten Grenze für die Bildung der Volksbibliotheken mit heranzuziehen; 5) im Etat für das Jahr 1881/82 werden 200 M. für die erste Begründung solcher Bibliotheken ausgemworfen.

Müller-Breslau bemerkt in der Generaldiscussio, der Vortragende habe zwar vollständig im Sinne des Vorstandes gesprochen, doch ließen Abficht zunächst nur auf die Gründung von Volksbibliotheken gerichtet gewesen. Mit den vom Verbands errichteten Wanderbibliotheken seien die besten Erfahrungen gemacht worden, und es empfehle sich ganz besonders, dem Vorstands in Bezug auf These 4 vollständig freie Hand zu lassen, derselbe werde das ihm damit ausgesprochene Vertrauen gewiß rechtfertigen. Haake-Brieg begrüßt die Anträge des Referenten mit großer Freude. Er erblickt in den in Aussicht genommenen Maßnahmen einen ersten Schritt seitens des Vereins, fortan mehr und besonders auf die niederen Volks-schichten einzuwirken.

Grundmann-Rattowitz tritt dem bei und glaubt, daß durch die Einrichtung von Volksbibliotheken einem namentlich in den unteren Schichten vielfach gefühlten Bedürfnisse entgegengetommen werde. — An der Specialdiscussio über die einzelnen Thesen betheiligen sich die Herren Dr. H. H. Rattowitz, Dertel-Bernstadt, Haake-Brieg, Grundmann-Rattowitz, Müller-Breslau, Mugdan-Breslau, der Vorsitzende und der Referent. Nach Schluß derselben wird These 1 unverändert angenommen und These 2 dahin modificirt, daß es der zu wählenden Commission überlassen bleibt, nach Lage der örtlichen Verhältnisse die zu gründenden Bibliotheken an einzelnen Orten denjenigen Corporationen zu überweisen, welche die größte Garantie bieten, sich aber vorbehaltend, wenn die Bedingungen nicht erfüllt werden, anderweitig darüber zu disponiren. Bei These 3 wird beschloffen, den Vorstand zu ermächtigen, sich behufs Bildung der zu wählenden Commission durch Cooptation zu verstärken. In These 4 wird der Commission das Recht ertheilt, aus den disponiblen Beständen der Wander-Bibliotheken die Volksbibliotheken zu completiren. These 5 wird unverändert angenommen.

Demnächst spricht Apotheker Müller-Breslau über die Frage: Sollen die Vorträge der Vereine für Jedermann oder nur für Vereinsmitglieder zugänglich sein? Nebner kommt, nachdem er ausgeführt, worin die großen Vortheile von Vorträgen für Jedermann liegen, warum die Einrichtung solcher Vorträge so selten sich findet und wie dieselben am zweckmäßigsten bewerkstelligt werden, zu dem Resultate, folgende These zur Annahme zu empfehlen: Die siebente ordentliche Generalversammlung des schlesischen Provinzialverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung fordert die ihrem Verbands angehörigen Vereine auf, wenn möglich ihre resp. volksbildenden Vorträge für Jedermann unentgeltlich zugänglich zu veranlassen. Erst wenn es uns gelingt, für unsere Bestrebungen noch wie Niedrig, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer zu erwärmen, können wir uns mit Recht Volksbildungsvereine nennen. Diese Resolution wird nach längerer Discussio, an der sich die Herren Dr. Gröner-Breslau, Haake-Brieg, Dr. H. H. Rattowitz und Grundmann-Rattowitz, Lichtenberg-Gubrau, Müller-Breslau und Andere betheiligen, unverändert angenommen.

Nachdem noch auf Antrag von Grundmann-Rattowitz die etwaigen Nebenmaßnahmen zum Ausschusse zur Veranlassung zu Bildungszwecken überwiegen werden, wird die Verammlung, da Punkt 8 der Tagesordnung: „Austausch gemachter Erfahrungen“ bereits bei der Discussio über die Vorträge der Herren Bauck und Müller ausreichende Berücksichtigung gefunden, gegen 1/2 Uhr geschlossen.

Handel, Industrie etc.

Breslau, 28. Mai. [Von der Börse.] Die heutige Börse war fast ausschließlich mit der Ultimo-Regulirung beschäftigt, welche sich leicht vollzog. Stücke waren eher gesucht als angeboten; der Zinsfuß für Prolongationen hielt sich wie gestern auf 5 1/2 Procent circa. Das mit der Liquidation nicht im Zusammenhange stehende Geschäft in Secupulationsseffekten pro Juni blieb heute sehr gering; die Stimmung war fest, obgleich die Course, den auswärtigen Notirungen entsprechend, etwas niedriger wie gestern sind; nur Lauractien auf anziehende Glasgower Notirungen heute höher.

Per ultimo Mai: Oberschlesische Stamm-Actien 214,50—14,35—14,15 bez., Galizier 136—136,50 bez., Lombarden 227 etw. bez. u. Bd., Rumänier 103,60—103,50 bez., Dester. Goldrente 83,25 bez., do. Silberrente 67,75 bez. u. Bd., do. Papierrente 67,10—7,15 bez., Ungar. Goldrente 102,75 bez., Russ. 1877er Anleihe 94 bez. u. Bd., Orient II 59 bez., do. III 59,50 bez., Breslauer Discontobank 100,50—100,25 bez., do. Wechselbank 103,50 Bd., Laurahütte 109—9,90—9,35 bez., Russische Noten 205,50—206 bez., 1880er Russen 75,90—76—75,65 bez.

Per ultimo Juni: (Course von 11—1 1/2 Uhr.) Freiburger St.-Act. 107 bis 106,75 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 215,25—215—215,15 bis 214,90 bez., Rechte-Ober-Ufer-St.-Actien 151,25—50,75—151 bez., Rechte-Ober-Ufer-Stamm-Prioritäten —, Galizier 136,25—37,25—136,75 bez., Lombarden —, Franzosen —, Rumänier 103,65—50 bez., Dester. Goldrente —, do. Silberrente —, do. Papierrente —, do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose 130—130,25 bez., Ungar. Goldrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II —, do. III —, Breslauer Discontobank 101—100,25 bez., do. Wechselbank 103,75 bez., Schles. Bankverein 110,25 Bd., do. Bodencredit 112 bez., Dester. Creditactien 624—623—624—22 bez., Laurahütte 109,25—110—9,50 bez., Dester. Noten —, Russische Noten 206,25—206,75 bez., 1880er Russen 75,85—76—75,65 bez., Ungar. 4proc. Goldrente 80,25—80,40 bez., do. 5proc. Papierrente —, Donnersmardhütte —, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —.

H. Regulierungscourse pro Mai. Amtliche Feststellung. Preuß. 4proc. Anleihe 102, Freiburger St.-Act. 107, Oberschlesische do. 214, Posen-Greunburg. do. 18, do. Stamm-Prior. 71, Rechte-Ober-Ufer-Eisenb.-St.-Act. 151, do. Stamm-Prioritäten 149, Galiz. Eisenb.-Act. 136, Lombard. do. 227, Franzosen do. 627, Dester. Goldrente 83, do. Silberrente 68, do. Papierrente 67, do. 1860er Loose 130, Ungar. Goldrente 103, Polnische Liquid.-Pfandbriefe 55, do. 5proc. Pfandbriefe 64, Russ. 1877er Anleihe 94, do. 1880er Anleihe 76, Orient-Anleihe I u. II 59, III 60, Rumän. 6proc. Anleihe 104, Breslauer Discontobank 100, do. Wechselbank 104, Deutsche Reichsbank 150, Schles. Bankverein 110, Schles. Bodencreditactien 112, Dester. Creditactien 622, Rente 89, Donnersmardhütte 53, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien 38, Immobilien 80, Kramsta 97, Laura 109, Verein. Desfabriken 84, Dester. Pfandnoten 175, Russische Noten 206, 5proc. Ungar. Papierrente 80, 5proc. Dester. Papierrente, neue, 84, 4proc. Ungar. Goldrente 80.

Breslau, 28. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gef. — Ctr., abgelassene Rindungsscheine —, per Mai 214 Mark Br., Mai-Juni 213,50 Mark Br., Juni-Juli 207 Mark bez., Juli-August 190 Mark Br., August-September —, Markt, September-October 175,50—176,00 Mark Br., October-November 174,00 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., Mai-Juni 215 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., abgelassene Rindungsscheine —, per lauf. Monat 149,00 Mark Br., Mai-Juni 149,00 Mark Br., Juni-Juli 149 Mark bez., Juli-August 145 Mark bez., September-October 140 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 253 Mark Br., 250 Mark Br., August-September 250 Mark Br.

Rübsöl (per 100 Kilogr.) etwas matter, gef. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., per Mai 52 Mark Br., Mai-Juni 51,50 Mark Br., Juni-Juli 51,50 Mark Br., September-October 53 Mark bez. u. Br., October-November 53,50 Mark Br., 53,00 Mark Bd., November-December 54 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Mai 27,50 Mark Br., 27 Mark Bd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) höher, gef. — Liter, per Mai 55,20 Mark bez., Mai-Juni 55,20 Mark bez., Juni-Juli 55,50—30 Mark bez. und Bd., Juli-August 56 Mark Br., August-September 56,20 Mark bez., September-October 55 Mark Bd.

Zink ohne Umsatz.

Rindungspreise für den 30. Mai. Roggen 214, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 149, 00, Raps 253, 00, Rübsöl 52, 00, Petroleum 27, 50, Spiritus 55, 20.

Breslau, 28. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zoltpfd. = 100 Mgr.	gute			mittlere			geringe		
	höchster	niedrigst.	mittler.	höchster	niedrigst.	mittler.	höchster	niedrigst.	mittler.
Weizen, weißer....	23	22 40	22 30	21 30	20 60	20 10	19 70	18 70	18 20
Weizen, gelber....	22	21 70	21 60	20 90	20 40	20 10	19 20	18 20	17 70
Roggen.....	21 70	21 40	21 30	20 90	20 40	20 10	19 20	18 20	17 70
Gerste.....	16 50	16	15 30	14 70	14	13 20	12 40	11 70	11 20
Hafer.....	16 20	15 90	15 30	14 80	14 40	14	13 20	12 40	11 70
Erbsen.....	20 30	19 50	19	18 50	18	17	16 20	15 40	14 70
Kartoffeln, per Sad (zwei Neuschöfel) 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.)									
beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark,									
per Neuschöfel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M.,									
per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.									

H. [Börsen-Ausgang.] Der Erscheinungstag der neuen 4procentigen Ungarischen Goldrente ist auf den 28. Mai 1881 festgesetzt.

[Bilanzen.] Die Bilanzen der Schlesischen Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb und der Moritzhütte befinden sich im Inzeratenthail.

London, 28. Mai. Gestrige Wollpreise unverändert. Stimmung fest.

Glogau, 25. Mai. [Schiffahrtsliste.] Die hiesige Oberbrücke passirten folgende Schiffe: Am 21. Mai Wilh. Lange von Hamburg mit Weis nach Breslau, Joh. Mehl und Gottl. Troche von Stettin mit Roh-essen und Asphalt nach Breslau, Gottl. Siebert und Aug. Noack von Stettin mit Roh-essen und Asphalt nach Breslau; am 22. Mai Franz und Joh. Raade von Stettin mit Roh-essen und Asphalt nach Breslau, Dampf-er, „Prinz Carl“, Steuerleute Feinr. Niesler und Aug. Marke, von Stettin mit Roh-essen und Asphalt nach Breslau; am 23. Mai Joh. Barisch und Friedr. Stein von Stettin mit Gütern nach Breslau, Gb. und Gottl. Zimmermann und Ernst Jengler von Schwusen mit Faschinen nach Beidau, Dampf-er, „Glogau“, Steuerleute Jos. Leuschner, mit Schleppfahrl. Wilh. Taubert und Aug. Scheibel, von Stettin mit Gütern nach Breslau, Dan-iedzig von Magdeburg mit Gütern nach Breslau; am 24. Mai Feinr. Baier von Schwusen mit Steinen nach Glogau.

Schiffahrtsliste.

Swinemünder Einfuhrliste. Bergen: Feserben, Christensen, Ghe- mische Productenfabrik Bommerdorff 100 Tons Schmelzblei. — Burn- island: Dresden, Reay, G. Danvers Nachf. 757 Tons Steinkohlen. — Bremen: Gerling, Weber, Andre und Witterling 200 M. Heis. Dittmer u. Peters 114 do. Kanth u. Nietard 200 do. Bölder u. Theune 100 do. Meyer S. Berliner 100 do. — Stornoway: Kelburne, Dean. Schilbe u. Helfst 72 Brls. Heringe. Th. Sellm. Schröder 134 do. H. Vernead 245 do. Ordre 227 do. — London: Prinz Albrecht, Grehn. C. A. Domde 2032 Mgr. Mahagoniholz. Vulkan 314,973 Mgr. Teaholz. — Newcastle: Mabel, Dudding. W. Henneberg 940,855 Mgr. Steinkohlen. Douglas, Cornforth. W. Henneberg 1,170,480 Mgr. Steinkohlen.

Stettiner Oberbaum-Liste, 24. Mai. Schiffer Milk von Wolgast an Weinreich mit 120 W. Roggen. — Unterbaum-Liste. Glamsch von Breslau an Jander mit 57 W. Raps. — 25. Mai. Kruse, von Greifswald an Karlsruh u. Co., mit 50 W. Weizen. Braun, do. an W. Lücke u. Co., mit 100 W. Weizen. Willert, von Demmin an Karlsruh u. Co., mit 100 W. Weizen.

Thorn, 24. Mai. Stromab: Zawisch, Danzig, 124,000 Mgr. Weizen. Thorn, Berlin, 81,796 Mgr. Roggen, do. 78,710 Mgr. Weizen, do. 79,300 Mgr. Weizen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Pest, 26. Mai. [Die General-Versammlung der Kaschau-Oderberger Bahn] genehmigte das Absolutum. Die österreichische Strecke hat bekanntlich 1880 einen Ueberflus erzielt und wäre zufolge des 1876er Uebereinkommens bei der Regierung der österreichischen Regierung 81,000 fl. a conto erhaltener Vorstüsse zurückzuführen. Ein Actionär stellte den hierauf Bezug habenden Antrag, die Direction möge bei den Regierungen interveniren: daß diese 81,000 fl., sowie analoge Rückzahlun- gen unterbleiben sollen und diese Beträge zur Gründung eines Oberbau- und Fahrbedienstmittel-Erneuerungsfonds verwendet werden mögen. Di- recteur Dr. Busbach und Präsident Baron Bay erkennen die principielle Wichtigkeit des beregten Gegenstandes und werden denselben im Auge be- halten und bei passender Gelegenheit das Nöthige veranlassen.

Sprechsaal.

P. Zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Ausstellung hat alle Erwartungen übertroffen und die Besucher sind wohl Alle durch die Großartigkeit auf das Angenehmste überrascht. Wunderbarer Weise sind von keiner Seite Einrichtungen getroffen, welche den Besuchern im Bedürfnissfall Wasser zur Verfügung stellen. Aus- wärtige Besucher, die sich nur einen Tag in Breslau aufhalten und im Hotel nicht absteigen, betrachten nach längerer Reise und nach einer Befür- digung der Ausstellung eine Waschung geradezu als Bedürfnis und die Erwähnung, die ein Waschen des Gesichts und der Hände genährt, würde gewiß gern durch eine kleine Geldspende erkaufte werden. Bei gutem Willen des Comites würden sich geeignete Räume, die mit Waschbecken und Hän- dertüchern ausgerüstet sind, wohl herstellen lassen. Auch würde von einzelnen Besuchern der Ausstellung es wohl mit Freude begrüßt werden, wenn ein oder der andere Inhaber der zahlreichen Restaurationen einen mit Sopha oder Lehnstuhl ausgestatteten Raum denjenigen Personen zur Disposition stelte, welche das Bedürfnis fühlen, eine halbe oder eine Stunde auszu- ruhen. Nichts strengt wohl nervöse Personen mehr an, als der Besuch einer Gemälde-Galerie oder Ausstellung, und einzelne Personen würden gern eine halbe Mark opfern, wenn sie durch eine kurze, ungestörte Ruhe neue Kraft zur Betrachtung der vielen sehenswürdigkeiten sammeln könn- ten. Vielleicht regen diese Zeilen die erforderlichen Maßnahmen an. Wenn auch ein großes Geschäft damit nicht zu machen ist, die aufgewendeten Kosten würden wohl reichlich erstattet werden.

Gelehrte Redaction!

Als langjähriger Abonnent Ihrer geschätzten Zeitung darf ich mir gewis erlauben, eine für die gesamte Geschäftswelt wichtige Frage, die theil- weise schon früher vielfach erörtert worden ist, zu berühren, und zwar betrifft es den Sonntagschluß während des Vor- und Nachmittagsgottes- dienstes.

Meine jüngste Anwesenheit in Berlin und Hamburg und die dort in dieser Hinsicht gemachten Wahrnehmungen veranlassen mich, für die durch das vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien neu eingeführte Gebot der Sonntagsheiligung hervorgerufene Einschränkung des geschäftlichen Verkehrs wenn irgend möglich eine Lanze zu brechen.

In diesen Städten besteht der Sonntagschluß überhaupt nur pro forma, und zwar von Vormittags 9—11 Uhr und Nachmittags 2—3 Uhr.

Während dieser Zeit sind die Schaufenster und Thüren nur verhangen und der Eingang wie an gewöhnlichen Wochentagen auch von vornherein gestattet.

Wenn wir Breslauer Kaufleute eine so weitgehende Geschäftsfreiheit auch gar nicht beanpruchen — zu wünschen ist es bei dem gegenwärtig überall herrschenden Geschäftsgange wohl — so wäre es andererseits doch gewis recht angenehm, wenn wenigstens für die Dauer der Gewerbe- ausstellung hieselbst, in welcher Zeit durch die besonders an Sonn- und Feiertagen courfrenden Ertragszüge immerhin ein Einfluß auf den geschäft- lichen Verkehr ausgeübt wird, eine Modifikation der gegenwärtigen resp. Einführung der vormaligen Bestimmungen (Sonntagschluß von 9—11 und von 2—3 Uhr) durch den Herrn Oberpräsidenten stattfinden möchte.

Denn läßt sich ein Privilegium anderer größerer Städte wie der Ein- gangs Genannten dadurch motiviren, daß der daselbst stattfindende Fremden- verkehr eine Veranlassung unbedingt erheische, so darf hiervon minde- stens ein Gleiches auch für Breslau, dem ja jetzt täglich, und insbeson- dere Sonn- und Feiertags, viele Fremde von auswärts zugeführt werden, gefordert werden.

Die gelehrte Redaction würde sich gewis ein Verdienst erwerben, wenn wohlwollende im Interesse der von der gegenwärtigen Calamität zumeist be- troffenen Breslauer Geschäftswelt vielleicht durch Veröffentlichung eines be- züglichen Artikels geneigtest darauf hinwirken möchte, daß möglichst bald eine Aenderung dieser Verhältnisse zum Guten eintritt.

In dieser angenehmen Erwartung zeichnet mich vorzüglichster Hochachtung zc.

Zum neuen Regierungs-Gebäude zu Breslau.

Nachdem der Gebäude-Complex am Museumplatz zur Acquisition für ein neues Regierungs-Gebäude von dem Abgeordneten-Hause verworfen worden, ist neuerdings auf die Fiala-Straße hingewiesen worden, welche die Ecke der Schweidnitzerstraße und des Greizerplatzes bildet, als eine in vieler Hinsicht recht geeignete Stelle zum Neubau eines stattlichen Regierungs- gebäudes. Wir schließen uns dieser Ansicht ganz an, da ein solcher Bau einen geschmackvollen Abschluß der Schweidnitzer Straße bilden würde, als das jetzige alte schlecht stylisirte Gebäude, das gar nicht mehr in diese Gegend hineinhört.

Wenn nun für diese alte Fiala-Straße-Anstalt das an der Neuen Ober- straße belegene Lagerhaus in Aussicht genommen ist, so meinen wir eher auf den am Striegauer Platz belegenen sogenannten Schweizer-Hof hinweisen zu können, der noch nicht die Hälfte so theuer, in seinen Ein- richtungen den Erfordernissen einer solchen Anstalt ebenso entsprechen dürfte und infolgedessen vorzuziehen wäre, als solche Anstalten besser am Ende als im Innern der Stadt liegen.

Der Schweizer-Hof ist durch Schienengeleise mit allen hier mündenden Eisenbahnen in Verbindung, und der jetzige Besitzer soll, wie wir hören, auch mäßige Forderungen stellen.

Briefkasten der Redaction.

M. in Neustadt O.S. Wenn der Betreffende als zuständiger Beamte gehandelt hat, so haftet er nur für etwaigen absichtlich verur- sachten Schaden, worin im angegebenen Falle wohl nicht zu denken ist.

Literarisches.

Für unsere Frauen. Welch überaus reiches Material im „Universal-Lexicon der Kochkunst“ (Leipzig, J. J. Weber) enthalten ist, beweist wiederum die soeben zur Ausgabe gelangte 4. Lieferung der im Erscheinen begriffenen zweiten Auflage. Die Gans z. B. mit ihren vielfachen Ver- wendungen hat 71, Graupen und Gries 66, Gurke 46, Hammel 81, Hase 42, Hecht 42, Hefe 34, Sering 27 Artikel und Recepte. Aus den bisher er- schienenen Lieferungen nennen wir nur Mal mit 46, Apfel 108, Bohnen 18, Brod 45, Butter 71, Coteletten 41, Ei 150, Ente 36, Erbsen 44, Erdbeere 46, Fasan 36, Forelle mit 17 Recepten. Ein Speisezetteln in dreifacher Aus- wahl für alle Tage und für die einfachsten bis zu den vornehmsten An- sprüchen, das Feuilleton mit einer Diner-Novelle von Otto Noquette, und eine durchaus gute Ausstattung in Druck und Papier verbinden das An- genehme mit dem Nützlichen in jeder Lieferung. Diese neue Auflage des „Kochlexicon“ erscheint in 12 Monatslieferungen und ist allen denen, welchen das Regiment der Küche und somit ein großer Theil des Wohlergehens und der Zufriedenheit in Haus und Familie anvertraut ist, auf's neue befehlen zu empfehlen.

Der kleine Zitherfreund betitelt sich eine Sammlung leicht fasslicher und melodischer Zither-Sonntide für Dilettanten und Anfänger, wovon monatlich 1 Heft erscheint. Da diese Ausgabe mit Angabe des Fingersatzes und schulgemäßen Erläuterungen versehen ist und die hervorragendsten Zither-Virtuosen bei der Redaction theilhaftig sind, so ersetzt dieselbe jede Zitherschule und eignet sich besonders zu Übungs- und Unterrichtszwecken.

Telegramme.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. Mai. Der Reichstag setzte die zweite Verathung des Stempelsteuergesetzes fort. An der Debatte theilnahmen sich Lerchen- feld, Schlutow, Wedell-Malchow, Hermes, Graf Droste, Kardorff, Sonnemann und der Bundescommissar Girth. Die Abstimmung erforderte länger als eine Stunde, ergiebt in fünf soge- nannten Hannelsprüngen, daß Position a (Schlußnoten) nach dem Commissionsbeschluss, Position b (Rechnungen) nach dem Antrag Wedell angenommen wird, wonach auf Rechnungen, Noten und Stempel nicht von je 10 Pfg., sondern von $\frac{1}{10}$ pro Mille erhoben wird.

Abchnitt 3 des Tarifes (Kombardsteuer) wird dem Commissions- antrage gemäß gestrichen. Bei Abchnitt 4 (Quittungsstempel) erklärt sich Kardorff als Freund der Quittungssteuer. Seine Ausführungen geben Anlaß zu längeren Debatten über die Steuerpolitik, woran sich Minnigerode, Rickert, Richter, Windthorst, Mirbach und der Bundescommissar Girth theilnehmen. Schließlich wird Ab- schnitt 4 einstimmig genehmigt.

Die Besteuerung der Checks und Giroanweisungen wurde gleich- falls abgelehnt. Die Besteuerung der Lotterieloose und der Rest des Gesetzes nach den Commissionsvorschlägen genehmigt. Zwei Resolu- tionen der Commission, betreffend die Aufhebung der Staatslotterien im Deutschen Reich, wurden zwar discutirt, die Abstimmung darüber wurde aber der dritten Lesung vorbehalten. Nächste Sitzung ist Montag.

Berlin, 28. Mai. Zu dem heutigen Diner bei Bismarck, woran der Kaiser theilnimmt, erhielten sämtliche Minister mit ihren Gemahlinnen Einladungen.

Kassel, 28. Mai. Amtliche Feststellung. Schläger erhielt 4044, Eibermann 3098, Malsburg 2451 Stimmen. Es ist daher engere Wahl zwischen Schläger und Eibermann erforderlich.

Rom, 28. Mai. Die „Risorma“ wurde wegen eines Artikels gegen das russische Manifest und die Strenge des autokratischen Re- giments gerichtlich verfolgt. — Mezzacapo wurde nicht zum Kriegs- minister ernannt, weil über das Kriegsbudget eine Einigung nicht er- folgen konnte.

Rom, 28. Mai. Das neue Cabinet ist, wie folgt, zusammen- gesetzt: Depretis Präsident und Inneres, Mancini Aussen, Zanar- delli Justiz, Magliani Finanzen, Baccarini Arbeiten, Baccelli Unter- richt, Verri Ackerbau, Ferrero Krieg, Acton Marine. Die Minister leisten Vormittags den Eid. Die Kammer wird nächste Woche wieder einberufen.

London, 28. Mai. In Mitchelstown (Irland) fand gestern ge- legentlich dreier mit Hilfe von 250 Polizisten und einer Dragoon- Abtheilung vorgenommenen Exmissionen ein erster Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung, der Truppenmacht und der Polizei statt. Die Volksmenge wuchs bis 12,000 Personen. Die Polizei wurde mit Steinwürfen angegriffen und mehrere verwundet. Polizei und Ca- vallerie trieben die Menge durch wiederholte Angriffe zurück. Das Ge- setz gegen Zusammenrottungen wurde zwei Mal verlesen. Von weiteren Exmissionen wurde abgesehen.

Petersburg, 28. Mai. Der Gehilfe des Reichsbankverwalters, Geheimrath Nicolajeff, ist zum Adjunct des Finanzministers ernannt. Gestern traf hier eine Teledeputation ein, bestehend aus dem ehe- maligen Hauptanführer der Tefingen Abbas Marad Etkina Sardar nebst seinem Sohne und zwei Repräsentanten des Teftamtes.

Washington, 28. Mai. Windom gehen noch fortgesetzt fünf- procentige Obligationen behufs Verlängerung zu. Diefelben werden aber den Absendern zurückgeschickt, da das Limitum von 250 Millio- nen bereits überschritten ist.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Athen, 28. Mai. Die griechische Regierung erklärte die An- nahme der türkisch-griechischen Convention und ernannte drei militä- rische Commissare zur Absteckung der türkisch-griechischen Grenze. — Gennadnis wurde zum Geschäftsträger in London wieder ernannt.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Liverpool, 28. Mai, Nachmittags. [Wau- melle.] Umsatz 8000 Ballen. Amerikanische ruhig, Currate unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. L. B.) Berlin, 28. Mai. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min. Realisirungen.		Cours vom 28.		Cours vom 27.	
Defferr. Credit-Actien	617	—	624 50	Wien 2 Monat	173 40
Defferr. Staatsbahn	626	—	626	Warschau 8 Tage	205 40
Lombarden	227 70	227	—	Defferr. Noten	174 85
Schlef. Bankverein	109 50	110 50	—	Ruß. Noten	206 15
Bresl. Discontobank	100	100 10	—	4 1/2% preuß. Anleihe	105 60
Bresl. Wechselbank	103 75	103 60	—	3 1/2% Staatsanleihe	98 70
Laurahütte	109 10	108 30	—	1860er Loose	129 60
Wien kurz	174 50	174 50	—	77er Russen	—

(W. L. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Börsen-Depeschen.		Cours vom 28.		Cours vom 27.	
Pofener Pfandbriefe	100 60	100 70	—	London lang	20 36 1/2
Defferr. Silberrente	67 80	68	—	London kurz	20 46 1/2
Defferr. Papierrente	67 20	67 20	—	Paris kurz	80 90
Poln. Sig.-Pfandbr.	55	—	—	Deutsche Reichs-Anl.	101 90
Rum. Eisen-Oblig.	—	—	—	4% preuß. Consols	102 20
Oberchl. Litt. A.	214 40	214 10	—	Orient-Anleihe II.	59
Breslau-Freiburger	106 50	106 70	—	Orient-Anleihe III.	59 70
R.-D.-St.-Actien	151 10	150 70	—	Donnersmarchhütte	53 50
R.-D.-St.-Prior.	149 70	149	—	Oberchl. Eisen-Verd.	38
Rheinische	—	—	—	1880er Russen	75 50
Bergisch-Märkische	116	115 90	—	Neuer rum. St.-Anl.	103 60
Köln-Mindener	—	—	—	Ungar. Papierrente	79 60
Galizier	137	135 70	—	Ungarische Credit	—

(W. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 83, 20, dto. ungarische 102, 70, Creditactien 616, 50, Franzosen 625, —, Oberchl. ult. 214, 50, Discontocommandit 222, 70, Laura 109, 20, Russ. Noten ult. 206, —.

Ruhig. In Spielpapieren Stückenüberflus, Banken und Auslandsfonds wenig nachlassend, Bahnen und Verkeire fest. Discnt 2 3/4 pCt.

(W. L. B.) Berlin, 28. Mai. [Schluß-Bericht.]

Cours vom 28.		Cours vom 27.		Cours vom 28.		Cours vom 27.	
Weizen. Flau.	226 70	227	—	Rübsöl. Still.	—	—	—
Malz	217	219 25	—	Malz-Juni	53 10	53 10	—
Roggen. Flau.	—	—	—	Septbr.-Octr.	54 20	54 20	—
Malz	205 50	208	—	Spiritus. Fest.	—	—	—
Malz-Juni	203 50	204 75	—	loco	56 70	56 40	—
Septbr.-Octr.	175	175 75	—	Malz-Juni	57 30	57 10	—
Hafer.	—	—	—	Aug.-Septbr.	58 40	58 20	—
Malz	154 50	155 50	—	—	—	—	—
Malz-Juni	154 50	154 70	—	—	—	—	—

(W. L. B.) Stettin, 28. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom 28.		Cours vom 27.		Cours vom 28.		Cours vom 27.	
Weizen. Unveränd.	—	—	—	Rübsöl. Geschäftl.	—	—	—
Frühjahr	221	220	—	April-Mai	53	53	—
Malz-Juni	221	220	—	Sept.-Octr.	54 70	55	—
Herbst	211 50	211	—	Spiritus.	—	—	—
Roggen. Ruhig.	—	—	—	loco	55 80	55 40	—
Frühjahr	207 50	207 50	—	Frühjahr	56 30	56	—
Malz-Juni	203	202 50	—	Malz-Juni	56 30	56 20	—
Herbst	173 50	173 50	—	Juni-Juli	57 10	56 80	—
Petroleum.	—	—	—	—	—	—	—
Herbst	8 25	8 30	—	—	—	—	—

(W. L. B.) Wien, 28. Mai. [Schluß-Course.]

Cours vom 28.		Cours vom 27.		Cours vom 28.		Cours vom 27.	
1860er Loose	—	—	—	Martnoten	57 25	57 20	—
1864er Loose	—	—	—	Ungar. Goldrente	117 75	117 85	—
Creditactien	354 10	357 60	—	Papierrente	76 95	77 20	—
Deff.-ungar. do.	356 50	360 70	—	Silberrente	77 50	77 50	—
Anglo	151	154 20	—	London	117 72	117 10	—
St.-Glb.-A.-Cert.	360 50	351 50	—	Deff. Goldrente	95 35	95 55	—
Lomb. Eisenb.	131	130 70	—	Ung. Papierrente	92	92	—
Galizier	313	310 50	—	Ungar. Credit	—	80 20	—
Elbthalbahn	244 50	242 50	—	Wien-Unionbank	141 20	—	—
Napoleonsd'or	9 30 1/2	9 30 1/2	—	Wien. Bankver.	136 60	139	—

(W. L. B.) Paris, 28. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 22. Neueste Anleihe 1872 119, 70. Italiener 92, 35. Staatsbahn 782, 50. Defferr. Goldrente 83. Ungar. Goldrente 103 3/8. Schwach.

Paris, 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.)

Cours vom 28.		Cours vom 27.		Cours vom 28.		Cours vom 27.	
Sproc. Rente	86 27	86 25	—	Türken de 1880	—	—	—
Amortisirbare	87 42	—	—	Türkische Loose	—	—	—
Sproc. Anl. v. 1872	119 75	119 92	—	Orientanleihe II.	—	—	—
Ital. Sproc. Rente	92 50	92 25	—	Orientanleihe III.	59 3/16	59 3/8	—
Defferr. Staats-G.A.	786 25	767 50	—	Goldrente österr.	82 7/8	83 1/4	—
Lomb. Eisenb.-Act.	281 25	281 25	—	do. ung.	103 3/8	103 7/8	—
Türken de 1865	17 07	17 15	—	1877er Russen	94 7/8	95 1/4	—
Italiener 91, 91 1/2	187 3/4	187 3/4	—	Wetter: Regen.	—	—	—

London, 28. Mai, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.)

Cours vom 28.

Bergnügungs-Anzeiger.

• [Stadt-Theater.] Für „Die Großherzogin von Gerolstein“, welche wegen Krankheit des Hrn. von Basselt-Barth nicht stattfinden kann, ist die Oper „Der Rattenfänger von Hameln“ angelegt. Morgen Montag kommen „Das goldene Kreuz“, Oper in 2 Acten von J. Brüll und „Das Schwert des Damocles“, Schwan in 1 Act von G. zu Putlitz, zur Aufführung.

• [Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.] Das Repertoire, welches augenblicklich im Victoria-Theater das Monatsprogramm beherrscht, bietet des Sehenswerthen und Anziehenden gar viel. In erster Reihe gilt dies von dem non plus ultra der Equilibristik und Balancirkunst, dem französischen Artisten Trowey, welcher durch seine fast unglaubliche Kunstfertigkeit allabendlich das Publikum zu den lautesten Beifallsstürmen hinreißt und in Wahrheit in seinem Fach das Bedeutendste leistet, was jemals in Deutschland bisher in diesem Ressort gesehen und producirt worden ist. Gleiche Beliebtheit erfreuen sich die anmuthigen Ballets des Herrn Genée, der selbst außerdem ein trefflicher Solotänzer ist, und in Hrn. Zimmermann eine ebenbürtige, überaus anziehende Partnerin acquirit hat. Auch das Corps de ballet ist schon tüchtig geschult und macht zumal auch die größeren Quadrillen durch ihr geschmackvolles Arrangement und die wirklich reizenden Costüme viel Effect. Herr Leo Segommer weiß sowohl als Schnellzeichner wie als Pierottimimant das Auditorium prächtig zu unterhalten, und das gleiche Lob verdienen die trefflichen Duettisten Frau und Herr Tellheim, die leider nur noch kurze Zeit hier bleiben. Das ganze Programm ist so geschickt zusammengestellt, daß sich der Besuch des Establishments nur empfehlen läßt, zumal auch der hübsche Garten und die sehr tüchtig geleitete Restauration ihr Theil dazu beitragen, den Aufenthalt in demselben nach jeder Richtung hin zu einem angenehmen zu gestalten.

• [Saison-Theater.] Actien-Brauerei, vormalig Wiesner. Nachdem in der verfloffenen Woche die mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Fosse „Unsere Soldaten“, oder „Krieg im Frieden“, das Repertoire beherrscht und eine große Zahl Gönner für das Theater erworben, ist die Direction schon wieder bestrebt, Abwechslung zu bringen. Für morgen, Sonntag, den 29. Mai, ist die beliebte Jacobson'sche Fosse: „Bummelreise“ angelegt, in welcher sämtliche Mitglieder beschäftigt sind, und die einen höchst genussreichen Abend verspricht.

• [Das Kaiser-Panorama] im Saale des Simmenauer Bierhauses bringt auch in dieser Woche seinen interessanten Cyclus: Ansichten vom Feldzuge 1870/71, während im zweiten Panorama die Sebenswürdigkeiten von Paris und von den Borenen ausgestellt bleiben. In nächster Woche gelangt der interessante Cyclus: „Der Rhein von Köln bis Mainz“ zur Ausstellung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Breslau, den 27. Mai 1881.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Wollmarkt wird am 9. und 10. Juni in den dazu bestimmten Localitäten abgehalten werden. [4951]

Der königliche Polizei-Präsident.

Herr v. Kslar-Gleichen.

Bekanntmachung.

Wie üblich werden auch in diesem Jahre vom Sonntag Latäre ab Sammlungen für die hiesigen Kinderhospitäler in der Neustadt und zum heiligen Grabe stattfinden und zwar für jedes derselben in zwei Büschen, von denen der Ertrag der einen für die Föglinge, der der anderen für die Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.

Die Sammler sind durch ein Buch mit unserem Amtssiegel legitimirt. Wir hegen zu dem bewährten Wohlthätigkeitsinn unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie auch diesmal ihre Theilnahme für das Gedeihen der gen. Waisenhäuser durch reichliche Gaben freundlichst bethätigen werden. Gerade die Kinderhospitäler bedürfen recht dringend der Unterstützung, da dieselben besondere Zuwendungen, wie ihnen solche in früheren Zeiten reichlich zu Theil wurden, jetzt nur sehr selten in geringeren Beträgen erhalten und die Vermehrung der Stellen in diesen Anstalten ein recht fühlbares Bedürfnis ist, welches bei dem Mangel an Mitteln nicht befriedigt werden kann.

Schließlich bitten wir noch, die Gaben unmittelbar in die Sammelbüchsen zu legen.

Breslau, den 4. März 1881.

Der Magistrat,
Deputation für Stiftungs-Sachen.



Im Verlage von
Julius Hainauer,

Königl. Hofmusikalien- und Buchhandlung in Breslau,
erscheint **soeben:**

Psalm 121

für gemischten Chor, Soli und Orchester

von **Ernst Flügel**

Op. 22.

Partitur 9 Mk.,
Orchesterstimmen 12 „
Chorstimmen 4 „
Clavierauszug (Arrangement vom Componisten) 6 „

Zum Einkauf von Herren- und Knaben-Garderoben wird die Handlung **Gebr. Taterka**, Breslau, Ring 47 (zur Schweden-Halle), vis-à-vis der Riemerzeile, Haltestelle der Straßenbahn, angelegentlichst empfohlen. Dieselbe hat es seit ihrem 25jährigen Bestehen verstanden, sich das Vertrauen des hochgeehrten Publikums zu erwerben, und rechtfertigt dieses Vertrauen durch streng reelle Bedienung ihrerseits. [4878]

Vom 1. Juni ab wohne ich [4918]
Nicolaisadtgraben 9
(zwischen Königsplatz und Königsbrücke), 1. Etage.

Dr. Viertel.

Meine Sprechstunde für
unbemittelte Nervenanfrage
ist früh 8-9 Uhr. [4934]

Privatprechst. fr. bis 10, Nm. 3-4 U.
Dr. H. Köbner,
Nicolaisstraße 74, I.

Impfung täglich Nachmittags
von 3 bis 4 Uhr.
Dr. Kamm, Matthiasstraße 18.

Impfung j. Dienstag u. Freitag Nm.
2-4. **Dr. Schiller,** Schmiedebr. 12.

Impfung jeden Dienstag und
Freitag pünktl. 3 Uhr.
Dr. Berliner, Lauenzingstr. 72a.

Impfung täglich Nm. 2-3 Uhr.
Dr. Kohn, Neue Graupenstr. 2.

[1895] **Augenklinik**
Dr. Lewkowitsch,
Dblauerstr. 64, Eing. Röhleble.
Vm. 8-11, Nm. 2-4 Uhr unentgelt.

Vom 30. Mai ab practicare ich
wieder in Bad Neierz. [2071]
Dr. Sechi.

Das Museum schlesischer Alterthümer

in den nach Osten gelegenen Barriere-Räumen des Museumsgebäudes ist
geöffnet Sonntag, Mittwoch und Sonnabend von 11 bis 1 Uhr gegen ein
Entree von 50 Pf. Mitglieder des Museums-Vereins haben an den
bezeichneten Tagen und Stunden für ihre Person immer freien Eintritt.
Die Mitgliedschaft einschließlich des Rechts zum Besuch der Vereins-Ver-
sammlungen und Vorträge, sowie des Abonnements auf die illustrierte Ver-
einsschrift kostet 6 Mark jährlich. Meldungen an der Kasse. [4027]

Dr. Franz Hulwa,

vereideter Sachverständiger der Königl. Gerichte und der Handelskammer.

Oeffentliches chemisches Laboratorium

zur Untersuchung von Nahrungsmitteln, Genuss-
mitteln und Gebrauchsstoffen. [2041]

sowie von landwirthschaftlichen und technischen Objecten aller Art.

Breslau, Paradiesstrasse Nr. 1.

Technicum
Mittweida.
- Sachsen -
Vorunterricht
frei.

Französischen Unterricht erteilt
ein Student. Gef. Offerten unter
A. B. 19 hauptpostlagernd. [2203]

Ein Stud. phil. (Realsch.) w. Stud. z.
Cerb. Offerten u. B. C. Postamt 11 erb.

Ein Student aus feiner Familie
bittet um Mittagstisch. Off. unter
A. Z. 6 erbeten hauptpostl. [2204]

Bekanntmachung.

Nachdem die Zahlung der zur hiesigen städtischen Feuer-Societät zu entrich-
tenden Beiträge pro 1880 bei der in den Monaten April und Mai d. J.
erfolgten Präsentation der diesfälligen Quittungen nicht vollständig er-
folgt ist, werden die Restanten mit Bezug auf die Bekanntmachung vom
11. März d. J. nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die

Restquittungen in der Zeit vom 1. bis ultimo Juni d. J. in
der Stadthauptkassa, Nebentur 1 — Elisabethstraße Nr. 10, part. —
zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung ein-
zulösen sind, und daß wir uns wegen dieser Beiträge event. an das
Versicherungsobject resp. an dessen jetzigen Besitzer zu halten haben.
Die Verwaltungsergebnisse der Societät sind, soweit sie auf die Aus-
schreibung der Beiträge Einfluß haben, nach dem Abschluß der Stadt-
hauptkassa für die Zeit vom 1. April 1880 bis 31. März 1881
folgende:

A. Einnahme.

1) Beiträge für rückversicherte Grundstücke	29,319 R 10 S
2) Abschätzungskosten	13,911 „ 10 „
3) Sonstige Einnahmen	175 „ 50 „

Summa der Einnahme 43,405 R 70 S

B. Ausgabe.

1) Verwaltungs- und Abschätzungskosten	52,311 R 21 S
2) Brandschadenvergütungen	38,732 „ 54 „
3) Beitrag zu den Kosten des Feuerlöschwesens	30,106 „ 88 „
4) Beiträge für Rückversicherungen	62,167 „ — „
5) Sonstige Ausgaben	219 „ 40 „

Summa der Ausgabe 183,537 R 03 S

Hiervon ab die Einnahme mit .. 43,405 „ 70 „

Mithin sind durch die Beiträge zu decken 140,131 R 33 S
Die Ausschreibung von 60 Pfennigen pro 1000 M. der Versicherungs-
summe von 347,993,600 Mark ergibt unter Berücksichtigung des Abganges
für zeitweise Versicherungen u. eine Einnahme von 200,460 Mark 34 Pfennige.
Hiervon werden verwendet: [4892]

38 Pfennige zur Deckung des Verwaltungsbedarfs,

18 Pfennige zur Verstärkung des Reservefonds.

Der Reservefonds hat die Höhe von 1,618,340 Mark 63 Pf. erreicht.
Breslau, den 28. Mai 1881.

Der Magistrat

hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Dank und Bitte.

12,574 Mark sind für das im Breslauer Bethanien zu begründende
Siechenhaus nunmehr eingegangen; ein dankenswerthes Stämmchen,
aber doch eben erst ein Stämmchen gegenüber der für das gute Werk er-
forderlichen Summe von 300,000 Mark! — Ach, wer giebt doch
schnell die noch fehlenden 287,426 Mark? — An Siechen ist
kein Mangel, mit Sehnsucht harren ihrer viele auf des Hauses Vollendung.
Liebe Menschenfreunde! helft, das Sehnen stillen! Ja, helft!

Vereinte Kraft macht stark,

Geschwinde reißt uns Mark an Mark!

Breslau, den 28. Mai 1881.

[4952]

Ulrich, Pastor.

Riesengebirgsverein. Sect. Schmiedeberg i. Schl.

Das Wohnungs-Anmeldungs-Bureau besorgt — und erteilt Auskunft
über — Sommerwohnungen
Apotheker Gusteb, Kaufmann Defers, Kaufmann Enge. [4028]

Arbeits-Nachweis-Bureau

des Vereins gegen Verarmung und Bettelei,
Nicolaisstraße 63.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualifizirter Arbeitsuchender
werden Arbeitsgeber aller Berufsclassen dringend ersucht, Gestellungen von
Arbeitern und Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schrift-
lich zu erfordern.

Die Ueberweisung der Arbeitskräfte erfolgt sofort und kostenfrei.

Das Curatorium.

Meine Wohnung Neue Gasse 16, 2. Et., Gde. Dblauerstr.,
befindet sich jetzt
Wilhelm Müller, Friseur.

Specialität: Damen-Frisuren, Anfertigung naturgetreuer Perrücken
und Bärte, Haararbeiten für Damen, Herstellung der ursprünglichen
Farbe bei gebleichten Haaren am lebenden Kopf, sowie bei Haar-
arbeiten. Haupt-Depot des weltberühmten Schäfermittels der Graf-
schaft Glas. [714]

Goetz Söhne,

Abrechtsstraße 30,

vis-à-vis der Post.

Korb-Möbel- und Korbwaren-Bazar. [4059]

Kinder- und Krankenwagen, Puffs, Kissen, Bettdecken, Plumentische.

Ausstellung von Neuheiten nur in unserem Bazar.

Krankenwagen werden zum Besuch der Ausstellung geliehen.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werth-
papiere, sowohl offen wie in versiegelten Packeten zur Auf-
bewahrung übernehmen. [4471]

Schlesischer Bank-Verein.

Pensionat für Töchter

von **Frau Marie Blume,**

Sirschberg i. Schl., am Cavalierberg.

Junge Mädchen jeden Alters finden liebevollste Aufnahme, besonders
gewissenhafte Erziehung und fürsorgliche körperliche Pflege. [4691]

Ausschließlich für die Sommermonate nehme ebenfalls Anmeldungen
entgegen.

Vertretung in **PATENTE** aller Länder u. event.
in Patent-Verfahrenen deren Verwerthung be-
sorgt C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt,
Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospective gratis. [Anmeldungen]

Gustav Ertel's Lithographie u. Druckerei

(bestehend seit dem Jahre 1853), Bischofstr. Nr. 7,
empfehlend sich zur Anfertigung von allen in dieses Fach schlagenden
Arbeiten zu zeitgemäss billigsten Preisen. [4440]

Oberschlesischer Anzeiger

in Ratibor, im 80. Jahrgange täglich erscheinende Zeitung, eröffnet für
den Monat Juni c. ein neues Abonnement, und nehmen zum Prä-
numerationspreise von 1 Mark sämtliche Reichspostanstalten Bestellungen
hierauf entgegen. [4856]

Der „Oberschlesische Anzeiger“ ist die älteste und verbreitetste Zeitung
in Oberschlesien, und finden durch denselben Inserate zum Preise von
15 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile die wirksamste Verbreitung.

An Beiträgen

behufs Errichtung des Siechenhauses in der Diakonissen-An-
stalt Bethanien zu Breslau gingen ferner bei uns ein:

Von Schiedsmann Jirmann aus einem schiedsmännlichen Vergleich
3 M., von H. und J. in Ratibor 2 M.; zusammen 5 M.; mit den bereits
veröffentlichten 5 Mark 33 Pf. in Summa 10 Mark 33 Pf.

Sehr gern nehmen wir fernerweite gütige Geldspender für ge-
dachten Zweck entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau

in Breslau, Carlstraße 28, [616]

befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämtliche Zeitungen und bittet
um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureaus Emil Kabath.

Loose à 50 Pf.
zur Lotterie des Schlesischen
Lehrerinnenstifts,
Ziehung am 10. Juni,

verkauft:

[4953]

Oscar Illmer, Schmiedebrücke 29b,
Ernst Dy, Nachodstraße 11,
Reinh. Sast, Stockgasse 13,
Joh. Pohl, Gräbischerstraße 26,
Gebr. Sittenfeld & Co., Neumarkt 1,
G. F. W. Schröter, Neumarkt 28,
Eugen Weiß, Friedrichstraße 52.

Die Bille-Savotte von **Charles Morley** (bei Erler, Berlin)
wird ähnliche Beliebtheit wie die Türkische Schaarwade finden. [4848]

Für Augenleidende!

Sprechstunden Vorm. v. 9-12 u. Nachm. v. 2-4 Uhr Breslau,
am Wäldchen Nr. 11 [4938]

Stroinski.

Dankschreiben.

Herrn J. Dschinsky in Breslau, Carlplatz Nr. 6.
Nachdem mich Ihre nicht hoch genug zu schätzende Gesundheits-
Seife wie schon früher so auch diesmal wieder von meinem Gieber-
reizen befreite, fühle ich mich gedrungen, Ihnen für dies bewährte
Mittel hiemit meinen Dank auszusprechen. [4893]

Raudten, den 18. Juni 1879. L. Reiner, Mühlenbesitzer.



Patent Vm. St. Martin.

Neueste internationale Billardbande habe soeben von Paris erhalten
und empfehle dieselbe für Clubs, Casinos, Restaurants und Private als
ganz vorzüglich. [4441]

August Wahsner, Billard-Fabrikant,

Breslau, Weissgerberstrasse Nr. 5,

Inhaber höchster Auszeichnungen für Billards.

Reizende **Wiener Corsets** Außerordentlich
Figur. dauerhaft.

von besten Satin mit echten Fischbeineinlagen per Stück 3,50 Mark.
M. Charig, Ring 49 u. Dblauerstr. 1.

Nur allein Schuhbrücke Nr. 60.

H. Ohagen, Sarg-Magazin,

Erstes Breslauer Beerdigungs-Institut.

Uebnahme sämtlicher Commissionen, welche mit einer Beerdig-
ung irgendwie zusammenhängen. Die p. t. Hinterbliebenen werden
jeder Bemühung überhoben. Die Gesamtkosten werden vor der Be-
erdigung genau festgesetzt, die Gesamtrechnung nach derselben
präsentirt. Bestellungen werden durch Familien-Mitglieder, nicht durch
Lohnediener erbeten.

Telegraphische Aufträge werden mit dem nächsten Eisenbahnzug
expedit. [4086]

Firma bitte genau zu beachten.

Eine Gouvernante

mosaischer Religion kann für
Privatstunden von einflussreicher
Seite empfohlen werden. [2688]

Gefäll. Offerten unter M. W. 3
nimmt die Exped. der Bresl. Zig.
entgegen.

Obernigk, Niederhof.

Kranke und schwache Kinder
und bleibende Mädchen finden vom
1. Juni an bei mir freundlichste Auf-
nahme und liebevollste Pflege. Große
Wohnung, schöner Garten, fräftige
Kost. Nähere Auskunft werden die
Güte haben zu erteilen Herr Director
Dr. Luchs, Ritterplatz 1, und Frau
Kaufmann Seeliger, Herrenstraße 4.
Walecka Fiedler, geb. Seeliger.

Für Hautkrankte u.

Sprechst. Nm. 10-12, Nm. 2-4 Uhr
Breslau, Gartenstraße 33a.

Dr. D. Hönig,

Specialarzt v. d. Dirigent d. Klinik
für Hautkrankte Kaiser-Wilhel-Str. 6.

Dr. F. Welzel, Piarinos,

ausgezeichnete, empfehl. preiswerth
P. F. Welzel, Piarinosfabrik,
Alexanderstr. 3.

Alexanderstr. 3.

Paul Zehge,
Apotheker,
Clara Zehge, geb. Lehmann,
Neu vermählte.
Breslau, Mai 1881. [2184]

Moritz Kramer,
Eugenie Kramer,
geb. Landau,
Neu vermählte.
Breslau. [2165]

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines
starken Jungen wurden hoch-
erfreut
[4857]
Carl Kube u. Frau Martha,
geb. Steiner.
Brieg, den 27. Mai 1881.

Entbindungs-Anzeige.
Durch die Geburt eines stam-
men Jungen wurden hocherfreut
Adolf Grünberger und Frau
Selma, geb. Kränzel.
Gleiwitz, den 27. Mai 1881.

Die Geburt eines munteren Mäd-
chens zeigen an
[2161]
Siegfried Löwe und Frau
Rosamunde, geb. Schäfer.
Cöln, 27. Mai 1881.

Am 27. d. M., Nachmittags 1 Uhr,
verstarb nach langem Leiden unser
verehrter Colleague, der Herr Haupt-
Kassen-Buchhalter [4954]

Biagosch.
Wir werden ihm ein ehrendes An-
denken bewahren.
Die Beamten
der Haupt-Kasse der Königl. Preuss.
Direction der Oberschlesischen
Eisenbahn.

Heute früh 7/5 Uhr verschied nach
langen, schweren Leiden der hiesige
Stations-Vorsteher [4948]

Heinrich Garn
im Alter von 45 Jahren. Dies statt
besonderer Mittheilung.
Ramsdau, 27. Mai 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Elisabeth v. d.
Dollen in Anklam mit dem Major
a. D. Herrn Wilhelm v. Willich in
Dresden.
Verbunden: Prem.-Lieuten. im
Odenburger Drag.-Regt. Nr. 19 Hr.
Georg v. Alten mit Fräul. Marie Frein
v. Diepenbrock-Gritter in Berlin.
Staatsanwalt am Landgericht I Berlin
Herr Georg Ruppert mit Fräul. Sophie
Schnevel in Frankfurt a. O. Herr
Rechtsanwalt Felix Rosenbaum mit
Fräul. Margareth Rede in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem
Herrn von Massow in Bielefeld.
Dem Regierungs-Assessor Herrn Wilh.
Hagemann in Schleswig. Dem Haupt-
mann a. D. und Rittergutsbesitzer
Herrn Normann in D.-Sodum bei
Kublinig. — Eine Tochter: Dem
Herrn Heinrich v. Bösch in Cammer-
waldau.
Gestorben: Regier.-Rath Herr
Eugen Diederich Adalbert v. Schled-
tendal in Merseburg. Bern. Frau
Geb. Sanitätsrath Dorothea Dolzcius,
geb. Brillwig, in Wittenberge.

Dankfagung.
Für die beim Hinscheiden meines
geliebten Mannes bewiesene Theil-
nahme sage ich hierdurch, zugleich im
Namen der übrigen Hinterbliebenen
aneinen tiefgefühlten Dank. [2168]
Breslau, den 28. Mai 1881.
Marie Herrmann.

Meinen Herren Collegen, welche auf
Einladung des Herrn Directors Ad-
ner, Ritter u. f. w., zur Feier meiner
fünfundsingzigjährigen Amtswir-
ksamkeit am hiesigen Gymnasium mir
ein so schönes Fest bereitet, sowie den
Herren, welche, außerhalb des Colle-
giums stehend, sich an demselben zu
betheiligen mir die Ehre erwiesen,
endlich allen denen, die aus der Ferne
und Nähe durch Telegramme, Zu-
schriften, Blumenpenden u. f. w. mich
geehrt haben, sage ich hiemit meinen
tiefgefühltesten Dank. In erhöhtem
Maße spreche ich diesen Dank aus
für den ebenso bereiten als liebe-
vollen Trinkspruch dem Herrn Direc-
tor, Herrn Oberlehrer Kießler für
das sinnige, humoristische Gedicht in
lateinischer und deutscher Sprache.
Leobisch, den 24. Mai 1881.
Professor Dr. Winkler.

Schulden, die mein Sohn Joseph
Sabel auf mich und meine Familie
macht, bezahle ich keinesfalls.
Schmiedeburgi. Schl. d. 25. Mai 1881.
[4773] Louise Sabel.

Telephon-Anlagen.
Alfred Raymond, Ring 15.
[4640]

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt
Nicolaisstr. 78, 1. Viertel v. Ringe.
[4072] R. König, Uhrmacher.

Sommerstoffe,
waschecht, für Knaben, billigt bei
Heinrich Adam, i. d. Passage,
Nr. 9, Königsstr. Nr. 9,
vis-à-vis dem Springbrunnen.

Breslauer Dichterschule.
Durch das gestern erfolgte Ableben des Herrn
Fritz Biagosch
beklagt der Verein Breslauer Dichterschule den Verlust eines
sehr geschätzten Mitgliedes, das sich durch seinen biedern
Charakter und seine hingebende Freundschaft ein ehrendes
Andenken in den Herzen seiner Vereinsgenossen gesichert hat.
Breslau, den 28. Mai 1881. [4924]
Der Vorstand.

Am 26. Mai verschied nach langen Leiden der Königl.
Rechtsanwalt und Notar [4841]
Herr Friedrich Stockmann.
Derselbe war stets ein gewissenhafter und pflichteifriger
Beamter und wir verlieren an ihm einen treuen und zuver-
lässigen Freund in Freud und Leid, dessen Andenken wir stets
in Ehren halten werden.
Gross-Strehlitz, den 27. Mai 1881.
Die Richter und Rechtsanwälte des hiesigen Amtsgerichts.

Gestern starb nach langen, schweren Leiden der Königl.
Rechtsanwalt und Notar [4840]
Herr Friedrich Stockmann,
Hauptmann a. D. in der Landwehr, Ritter des Eisernen Kreuzes etc.
Derselbe hat die Kriege 1866 und 1870/71 mitgekämpft und
in dem letzteren den Grund zu seiner schweren Krankheit
gelegt. Er hat unserem Vereine seit dessen Gründung angehört
und durch viele Jahre den Vorsitz in demselben geführt. Er
war ein guter Camerad und wackerer Kämpfer für Freiheit
und Recht, der stets treu und unentwegt zu Kaiser und Reich
gehalten. Sein Andenken wird in unserem Vereine ein unver-
gessliches bleiben.
Gr.-Strehlitz, den 27. Mai 1881.
Der Vorstand des Krieger-Vereins.

Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- u. Sammet-Handlung,
No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater,
empfehlen in großartigster Auswahl zu sehr billigen Preisen:
Für Brautkleider:
Weiße Atlasse Meter 2 M. 50 Pf. bis 8 M.
Weiße Seidenstoffe Meter 3 M. bis 7 M. 50 Pf.
Weiße Cachemires Meter 3 M. bis 4 M. 50 Pf.
Weiße Seidenbareges Meter 2 M. bis 2 M. 75 Pf.
Weiße Alpaccas Meter 1 M. 20 Pf. bis 2 M.
Weiße Battiste, weiße Mulls, weiße Tülls etc., ferner:

Schwarze Lyoner Seidenstoffe
aus unbeschwerter feinsten Seide, für deren Haltbarkeit wir garantiren:
faillie, drap de France, Satin Duchesse, Satin Lyor; reinseidene
Atlasse etc., das Meter von 2 M. 75 Pf. an bis 10 M.

Couleurte Seidenstoffe
in allen Farben und Qualitäten Meter 3 M. 25 Pf. bis 7 M.

Schwarze Seiden-Grenadines,
bestes Lyoner Fabrikat, Meter 2 M. 25 Pf. bis 8 M. [4943]

Schwarze Guipure-Barèges,
das neueste für die Sommer-Saison, Meter 1 M. 25 Pf. bis 2 M. 50 Pf.

Elsässer Waschstoffe
in Satin, Crêpe, Creton, Zephyr, Foulard etc.

Saison-Neuheiten in Wollstoffen
und alle Arten Besatz-Artikel.
Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Feste Preise.
Zu Aussteuern [4393]
empfehle mein großes Lager von
Bielefelder, Schlesischen, Herrnhuter
und Sächsischen Leinen
in allen Breiten und Qualitäten.
Tischgedecke, Handtücher, Drell, Julett, Büchen, Schirting,
Chiffon, Elsässer und schlesische Neglige-Stoffe,
Tisch- und Bettdecken, Gardinen,
sowie sämtliche Artikel der Leinen- und Baumwollen-Branchen
in großer Auswahl.
J. Eis enhardt, 4. Blücherplatz 4.
Feste Preise.

Ausstellung. **Gruppe 10.**
Confections-Bazar Adolf Sachs Nachfolger [4771]
Barschall & Greiffenhagen,
erste Etage, **Schubbrücke 78,** erste Etage.
Costüme, Umhänge, Paletots, Regenmäntel.

J. WACHSMANN
Ohlauer Str. 84
HOF LIEFERANT

Das Seidenhaus
D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstraße Nr. 7,
geradenüber der Schlesischen Zeitung,
macht das geehrte Publikum Breslaus und der Provinz darauf aufmerksam, dass das bekannt große Lager
in allen seinen Bestandtheilen wieder großartig sortirt ist. Ganz besonderen Werth legt das Etablissement
dieses Jahr auf [4877]

Brant-Ausstattungen
und hat aus diesem Grunde mit ersten Pariser und Lyoner Häusern Verbindungen angeknüpft, die
ermöglichen, dass hinsichtlich der Preise und Auswahl nie Dagewesenes geboten werden kann.
Als besonders vorthellhaft wird empfohlen:
Weiße Seide, weiß reinseidener Atlas, weiß reinseidener Luxor de l'Impératrice
(letzteres Fabrikat das beliebteste Pariser Brautkleid) beginnt mit 2,50,
3, 3,50, 4, 4,50 bis 8 Mark pro Meter.
Couleurte Seide in herrlichsten Farben, großartigstes Sortiment, à 3, 3,50, 4 bis
6 Mark pro Meter.
Schwarze Seide in 3 garantirten Qualitäten, Cachemire, Venise, Luxor de Lyon,
Drap Duchesse à 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5 bis 7,25 Mark.
Alle diese aufgeführten Seidenstoffe sind nachweislich Lyoner Fabrikat und wird für deren Tragbarkeit
Garantie geleistet.
Proben nach auswärts franco.

En gros & en détail. En gros & en détail.
Confection.
May & Wrzeszinski,
Ohlauerstraße 83, erste Etage
(vis-à-vis dem blauen Hirsch).
Neuheiten in Regenmänteln, Paletots und Umhängen
für die Frühjahrs- und Sommer-Saison. [4889]

Hermann Leipziger,
Schweidnitzerstraße 7,
Ecke Königsstraße.
Erstes Specialgeschäft
für Möbelfstoffe, Teppiche,
weiße Gardinen,
Tischdecken, Läuferstoffe,
Schlafdecken, Reisedecken,
Steppdecken etc.
Anfertigung
von
Uebergardinen-
u. Schlafzimmer-
Decorationen
in geschmackvoller Aus-
führung.
Depot von [4872]
Linoleum-Korkteppichen.
Schweidnitzerstraße 7,
Ecke Königsstraße.
Porzellan, Glaswaaren, Eurnswaren
zu Geschenken und Wirthschaftseinrichtungen, Restaurations-Artikel außer-
ordentlich billig! [2118] **J. Schlesinger, Neufeststraße 57.**

Wachstuche
aller Gattungen und in allen
Breiten, als Läufer und
Zimmerbelag,
Waschtischvorlagen,
à Mk. 1,25, empfiehlt [4930]
J. L. Sackur,
Schweidnitzerstr.
Nr. 3 u. 4.

Schlaf- u. Steppdecken
in den neuesten Stoffen und
Mustern in reichhaltiger Aus-
wahl, schon von 3 Mark an
empfehlen die Leinen- u. Wäsche-
handlung von [2181]
M. Wolff,
3 Königsstraße 3,
5. Laden v. d. Schweidnitzerstr.

Stadt-Theater.

Sonntag. „Der Hattenfänger von Hameln.“ Große Oper in 5 Acten von Victor E. Neßler.
Montag. „Das goldene Kreuz.“ Oper in 2 Acten von F. Brüll. Hierauf: „Das Schwert des Damokles.“ Schwan in 1 Act von G. zu Putlitz.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 29. Mai. 3. 2. M.: „Nur keinen Studiren.“ Schwan in 4 Acten von C. Heinrich.
Montag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater.

Bresl. Act-Viertr. (vorm. Wiesner).
Sonntag: „Bummelfröhe.“
Pöffe m. Gef. in 3 Acten v. Jacobson.

Kaiser-Panorama.

Neu: Vom Feldzuge 1870/71.
U. Panorama: Die Bredenen ic.
N. W.: D. Rhein v. Köln b. Mainz.

Liebig's Etablissement.

Seute: [4614]
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Anfang 5 Uhr.
Alles Uebrige bekannt.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Garten-Bühne.
Nur noch kurze Zeit:
Auftreten des unübertrefflichen
Original-Trewey,
der grösste Künstler der Welt
in seinem Genre.
Auftr. des Imitators Leo Segom-
mer, grosses Ballet des Herrn
Alex. Genée mit 9 Damen u.
Auftr. sämtlicher Künstler.
Anfang 7 Uhr. [4897]
Morgen, Montag: Anf. 8 Uhr.

Zelt-Garten.

Großes
Militär-Concert
von der Capelle des 2. Schl.
Jäger-Bataillons Nr. 6
aus Dels.
Capellmeister Herr Müller.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.
Morgen Montag:
Gr. Militär-Concert
von der gesamten Capelle
d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Theubert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Schiesswerder.

Sonntag, den 29. Mai:
**Großes Militär-
Doppel-Concert,**
ausgeführt
von den Regiments-Capellen
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
und
des 3. Adr.-Schl. Inf.-Regts. Nr. 50
unter Leitung der Capellmeister
Herrn **Herzog** und **Patzer**.
Anfang 4 Uhr. [4896]
Entree Herren 30 Pf., Damen 20 Pf.
Kinder bis zu 10 Jahren frei.

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchestron
spielt heute Nachm. von 5 Uhr ab
ohne Entree. [4901]

Volks-Garten.

Heute Sonntag, den 29. Mai:
**Großes
Militär-Concert**
von der gesamten Capelle
des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn **Theubert**.
Anfang 4 Uhr. [2136]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Eichen-Park.

Sonntag, den 29. Mai:
**Großes Militär-
Concert**
von dem Musikchor des Schl. Feld-
Artillerie-Regts. Nr. 6
unter Leitung des R. Musikdirectors
Herrn **C. English**.
Anfang 4 Uhr. [4900]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Kinder frei.

Seiffert's

Rosenthal.
Heute Sonntag: Tanzmusik.
Morgen Montag:
Füßel-Unterhaltung.
Mittwoch: **Grand Bal paré.**
Stolze St.-V. [4911]
In dieser Woche keine Übungs-
sitzung. Donnerstag, den 2. Juni:
Santpfer. im Böhm. Brauhaus.

V. Schlesiendes Musikfest.

Heute, Sonntag, Nachmittag 5 1/2 Uhr:
Samson, Oratorium von Händel.
Morgen, Montag, den 30. Mai 1881:
Ouverture zu den Hebriden für Orchester
von F. Mendelssohn-Bartholdy.
Die Kreuzfahrer, dramatisches Gedicht in drei
Abtheilungen, Musik von N. W. Gade.
Solisten: Fräulein Asmann, Herr von Witt, Herr Carl Hill.
IX. Symphonie mit Chören von Beethoven.
Solisten: Frau Schmitt von Czany, Fräulein Asmann, Herr von Witt,
Herr Carl Hill. [4906]
Generalprobe früh 8 Uhr, Entrée 2 Mark.
Aufführung Nachmittag 5 1/2 Uhr.
Billets zur Generalprobe à 2 Mark, zur Aufführung à 8 Mark
sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg**
und an der Kasse zu haben.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Sonntag, den 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
wird der königliche Musik-Director Herr **Adolf Fischer** die Güte
haben, beide in der Ausstellung befindliche
Orgeln
zu spielen, worauf wir Musikfreunde hiermit ergebenst aufmerksam zu machen
uns erlauben.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Gebr. Rösler's Etablissement,
Friedrich-Wilhelmstraße, mit dem Innern der Stadt und dem Gewerbe-
Ausstellungsplatz durch die Straßenbahn verbunden.
Mittwoch, den 1. Juni: [4903]

Concert der Stadttheater-Capelle

unter Leitung des Ballet-Musikdirectors Herrn **Hugo Vohl**.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée à Person 25 Pf. oder 1 Bon., Kinder 10 Pf.
Der Botschafter findet statt in den Handlungen der Herren: **Gustav
Arnold, Ohlauer- und Schweidnitzer-Ed., Rudolf Kemmler, Friedrich-
Wilhelmstr., Theodor Korus, Berlinerstr. 1, Robert Schlab, vis-à-vis
dem Etablissement, S. Z. Gottschalk & Sohn, Neue Graupenstraße 10.**
Es wird höflich gebeten, diese Annonce aufzubewahren, da der Bots-
schafter für die Folge nur auf den Straßen-Plakaten bekannt gemacht wird.
Jeden Sonntag Concert im Eichenpark von derselben Capelle.

Reise-Effecten,

wie Koffer in Holz, Leder, Segeltuch und Drell, Hut-
koffer, Reisetaschen mit und ohne Toilette, Neces-
saires, Reise-Necessaires, Frühstückskörbe, Plaiddecken,
Reise-Apotheken, Couriertaschen, Touristentaschen,
Bestecks, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen,
Photographie-Albuns mit und ohne Musik liefert in
grösster Auswahl zu Fabrikpreisen [2417]
Löwy's Lederwaaren-Fabrik,
36, 36, Schweidnitzerstrasse 36, 36.
Für gediegene und gute Arbeit wird garantirt.

Herren- und Damen- Pelzgegenstände,

wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, wie auch Wollfächer
werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Votten-
schaden gegen geringe Vergütung angenommen und lasse auf Wunsch
meiner geehrten Kunden die Gegenstände abholen. [771]
Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen
Reparaturen und Modernisirungen
aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir
reparirten Gegenstände gratis aufbewahrt.
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring 35, 1. und 2. Etage.

Billige Tapeten-Offerte.

Wir haben mehrere Hundert Rest-Partien 10 bis 30
Rolln ff. Velour-, Leder- u. Goldtapeten lagern, die
wir, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Fabrik-
preise abgeben. [4442]

Sackur Söhne, Junfernstraße 31,

dicht an Brunies' Conditorei.

En gros. En détail.

L. Freund jr., Junfernstraße 4.

Um mit einigen Artikeln zu räumen, offerire Möbel-
Plüsch und Ripse, Manillas zu Gardinen u. Portiären,
sowie einen Posten Teppiche zu bedeutend herabgesetzten
Preisen. [4850]

L. Freund jr.,

Wachstuch- und Rouleaur-Fabrik.

En gros. En détail.

Hôtel zum blauen Hirsch,

Ohlauerstraße 7, erstes Viertel vom Ringe.
Dieses Hotel, seit über 50 Jahren sich des besten Rufes erfreuend,
habe seit Kurzem übernommen und empfehle dasselbe allen nach Breslau
kommenden Fremden unter Zusage streng reellster Bedienung.
Zimmer incl. Licht und Bedienung von 1 M. 50 Pf. ab, ohne Preis-
Erhöhung während der Ausstellung. [4845]

Silbergleit, Hotelbesitzer.

Confections-Haus

A. Süßmann,

Breslau, [4558]
58 Albrechtsstraße 58, zweites Haus vom Ringe.
Während der Gewerbe-Ausstellung erscheinen täglich
Neuheiten
in meiner Damen-Mantel-Fabrik und sind dieselben nur in meinen hellen
und umfangreichen Geschäfts-Localitäten zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

A. Süßmann,

58 Albrechtsstraße 58, zweites Haus vom Ringe.

BRUCK & DANZIGER,

BRESLAU,
43, Schweidnitzerstrasse 43,
empfehlen ihr
Bank- und Wechsel-Geschäft
für den An- und Verkauf aller Gattungen von Anlage-Effecten
(Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.),
sowie [1974]
Speculations-Effecten per Kasse und auf Zeit zu den coulantesten Bedingungen.
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.
Nachsehen der Verloosung, Besorgung neuer Couponbogen etc.
Einzahlungen an uns durch Reichsbank-Giro-Conto spesenfrei.

Strohüte.

Von einer bedeutenden hiesigen Strohhut-Fabrik haben
wir den Detailverkauf [2943]
ungarnirter Damenhüte
übernommen und geben dieselben zu Fabrikpreisen ab.
Garnirstoffe, Bänder, Spitzen
in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
Schaefer & Feiler,
50. Schweidnitzerstraße 50.

Feste Preise. Feste Preise.

Oberhemden

in neuesten Facons von besten Stoffen unter Garantie
des Gutes à 3, 3 1/2, 4, 5 und 6 Mark.
Nachthemden, Beinkleider und Jacken
in großer Auswahl, à 2, 2 1/2, 3, 4 und 5 Mark.
Negligésachen und Hemden für Damen,
complete Ausstattungen
werden in kürzester Zeit prompt angefertigt bei [4646]
L. H. Krotoschiner,
Ohlauerstraße Nr. 65.

Rüschen und Plüsch, crème und weiß, das Allerneueste.	Mein Lager	Schleifen u. Fichus in schönsten Arrangements.
---	---------------	--

für die Saison
ist auf das Reichhaltigste mit allen Neuheiten versehen und empfehle
ich ganz besonders meine reichhaltige Modell-Collection
Pariser und Wiener Modell-Hüte
in überraschend schöner Auswahl. Copien hierbon werden sorgfältig
und billig hergestellt. [4890]
Ferner offerire ich als ganz besonders schön und neu:
**Garnirte Hauben mit Goldstickerei,
Chenillen-Neze, alle Farben, garnirt und ungarnirt,
Spanische Kragen für Damen und Kinder,
Römische Schürzen, einfarbig und mit bunter Stickerei.**
Wilhelm Prager,
Ring Nr. 18.

Hiermit die ergeb. Anzeige, daß ich Albrechtsstr. 11 einen Detail-
Verkauf meines Fabrikats eröffnet habe und bitte mein Unternehmen
geneigt zu unterstützen. [2137]
Herrmann Neumann, Handschuhfabrikant.

F. z. G. Z. d. 31. V. 7. J. □ I.
Physiologischer Verein.
Montag, den 30. Mai, Abends 8 1/2
Uhr: Vereinsabend bei Suchan.
Thema: Ueber mechanische Ner-
venreizung. [2160]

Ventilations-Anlagen.

Alfred Raymond, Ring 15.
[4639]

Ich habe mich als Rechts-An-
walt hier selbst niedergelassen.
Oppeln, im Mai 1881.

Schiffmann,

Rechts-Anwalt, [4882]
Kraukauerstraße Nr. 18.

Aufforderung.

Die unbekannten Erben der am
23. April d. J. in Hünern, Kreis
Ohlau, verstorbenen unberechtigten
Inhaber Johanna Franke werden
aufgefordert, ihre Erbsprüche binnen
4 Wochen bei dem unterzeichneten
Nachlass-Pfleger anzumelden. [4855]
Ohlau, den 27. Mai 1881.
Halke,
Justiz-Rath.



**Herren-
und Damen-
und Kinder-
Wäsche,**
anerkannt bestes
Fabrikat, tadello-
se Ausführung,
empfehle
zu billigsten Preisen
M. Wolff,
Königsstr. 3,
5. Laden von der
Schweidn.-Str.

Hans-Telegraphen.

Alfred Raymond, Ring 15.
[4641]

Nachdem der Beschluß der General-
Versammlung der Breslauer Actien-
Bierbrauerei am 31. December 1880
das Grundcapital auf 360,000 Mark
herabzusetzen, im Handelsregister ein-
getragen worden ist, erlassen wir hier-
mit die in §. 243 des Handelsgeset-
buchs vorgeschriebene Aufforderung
an die Gläubiger. [4932]
Die Direction
der Breslauer Actien-Bierbrauerei.
W. Schulz, Stiebler.

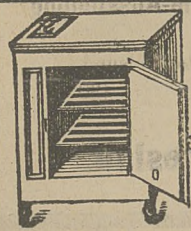
Größtes Etablissement und Fabrik

fertiger
Promenaden- und Reiserokosmes,
Alantelets, Fichus und Jaquettes,
Reise- und Regenmäntel,
Brunnenmäntel und Staubmäntel,
Morgenkleider und Japons.

Neu!!!
Jardiniere-Toilette,
herfertigt aus
Elfaß-Stoff.

Louis Wohl,
Dhlauerstr. 76 u. 77.

[4459]



Eischränke*

neuesten Systems, mit nach innen offenem und
herausnehmbar Eisbehälter, empfiehlt billigst

Herrmann Freudenthal's
Küchen-Einrichtungs-Bazar,
Schweidnitzerstraße 50.

* Vorzüge meiner Eischränke eigenen Fabrikats: höchste Leistungs-
fähigkeit im Erzielen kalter Temperatur, geringster Eisverbrauch,
gründlichste Ventilation. [4465]

Zur Gewerbe-Ausstellung 1881.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich aufs Angelegentlichste
meine Localitäten, die [4058]

Trebnitzer Bierhalle, Tauenkien-Platz 14.

Es wird jetzt namentlich nur
bestes altes Lager-Bier,
dem echten Bierre an Wohlgeschmack nicht nachstehend, verschänkt. —
Zwei neue Marmor-Billardstühle stehen zur Verfügung.

Mittagstisch à Couvert 1 Mark.

Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Siermit erlaube ich mir auf den Verkauf des anerkannt vorzüg-
lichen Trebnitzer Lagerbieres, 24 Flaschen für 3 Mk. frei ins Haus,
aufmerksam zu machen.

S. Breslauer,

Trebnitzer Bierhalle, Tauenkien-Platz Nr. 14.

Der Ausschank des echt Nürnberger Exportbieres [4849]

aus der **G. N. Kurz'schen Brauerei**
befindet sich **Albrechtsstrasse 6**
(„Palmbaum“), Eingang Schuhbrücke.

Ausschank der Dampfbräuerei von Gebr. Roesler

auf der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-
Ausstellung
empfehlte vorzügliches Lager- und Bodbier.
Reichhaltiges kaltes Buffet. [4907]

Freunden eines guten süßigen österreichischen Bieres, geben wir den
Hinweis, daß in dem altbewährten Restaurant des Hôtel de Rome

Okocimer Lagerbier,

das Seidel mit 15 Pf., jetzt verzapft wird. Aufmerksame Bedienung —
gute Küche — solide Preise — vereinigen sich dort mit der Vorzüglichkeit
des Bieres. [2174] Alte Bierverständige.

Strehlemer Bierhalle,

Dhlauerstraße Nr. 64, Eingang Kugelohle,
empfehlte ihr allgemein anerkanntes, gutes Lagerbier, feinste Küche bei
den solidesten Preisen. Noch empfehle ich einem geehrten Publikum das
vor der Halle reizend gelegene Sommerzelt. [2177]

Fritz Babatz,

Vertreter der R. Fickel'schen Strehlemer Dampfbräuerei.

Koppener Lagerbier.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von der Koppener Dampfbräuerei
in der Ausstellung den prachtvollen, neu möblirten und brillant beleuch-
teten Ausschank-Pavillon übernommen habe, ein vorzügliches Lagerbier in
geeichten 1/2-Liter-Seideln verzapfen und gute Speisen vorrätig haben
werde. Die geehrten Besucher der Ausstellung, wie auch die Turnbrüder
werden hierdurch um gütigen Zuspruch gebeten. [2162]

Restaurant C. Kassner,

altes Turner-Mitglied des Turn-Vereins „Vorwärts“
in Breslau.

**Heinrich
Grünbaum,**
Schweidnitzerstraße 6,
parterre und 1. Etage.
Saison 1881.



Mädchen-Kleider
für jedes Alter. [630]



Knaben-Anzüge
für jedes Alter aus guten Stoffen.

**Heinrich
Grünbaum,**
Schweidnitzerstraße 6,
parterre und 1. Etage.

Oberhemden

in Shirting,
in Leinen und Chiffon mit
leinen Einsatz,
à 2, 2,50, 3, 3,50, 4 bis 6 M.,
bunte

Creton-Oberhemden,
Gesundheitsjacken,
Unterbeinkleider,
Cravatten, Kragen
und Manchetten.

Oberhemden werden nach
Maß prompt und billig an-
gefertigt. [4839]

Rein lein. Taschentücher,
à 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 bis 9 M.,
rein leinene

Bielefelder Einsätze,
60, 65, 70, 80 Pf. bis 1,20 M.,
in Purpur,
Steppdecken
und Wolltapis.

Ferner empfehle beste Stoffe zur
Anfertigung von Wäsche, wie:
fein geb. Leinen, beste Creas,
feine Dowlas, Shirting, Chiffon,
double Renforcé, Bique, Wallis,
Damas, Drill billig u. besser
als überall!

M. Raschkow,
Wäschefabrik,
Schmiedebrücke 10.

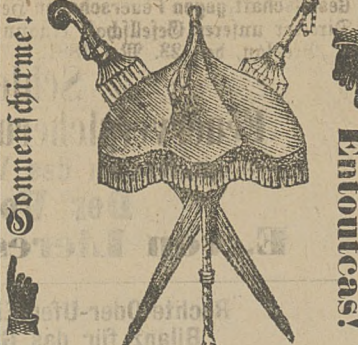
Flügel

und
Pianos,
in der [4881]

**Perm. Ind.-
Ausstellung,**
Ring 17.

Zahlungsbedingungen
je nach Wunsch.

Gebrauchte Instrumente vorrätig.



Sommerhüte!
Großartige Auswahl,
geschmackvollste Ausstattung
und billigste Preise.
Schirmfabr. Alex Sachs,
Hoflieferant, Dhlauerstr. 7,
Hotel zum blauen Hirsch.

Zur Reise!

Schweißjacken,
pro Stück 1 Mk.,
Reise-Damenstrümpfe
in allen Farben, von 40 Pf. an,
Reise-Herren-Socken,
Paar 20 Pf., Dhd. 1 Mk. 70 Pf.,
Swirn-Handschuhe
von 30 Pf. an,
Kinderstrümpfe
von 30 Pf. an. [4733]
empfehlte Strümpffabrik
Gebrüder Loewy,
Chemnitz und Breslau,
Ring 17, Becherseite.

Visiten-Karten

in der schönsten und feinsten Art,
à 100 Stück 2—3 und 4 Mark,

Verlobungs-Anzeigen

in Bogen oder Kartenform, à 100 Stück
für 8—9 und 10 Mark,

Hochzeits-Einladungen,

Briefpapier und Couverts,
à Buch 20, 30, 40 und 50 Pf.,

Schreibmappen für Damen,

à 3, 5, 10 und 15 Mark,

Brief- und Cigarren-Taschen,

à 2, 4, 6, 8 und 10 Mark,

Monogramme

auf Bogen und Couverts in farbiger
Prägung à 100 Stück für 3, 4 und
6 Mark,

Damen-Kalender,

à 3, 6 und 8 Mark, [2762]

Noten- und Zeichen-Mappen,

à 1, 2, 3, 4 und 5 Mark,

Photographie-Albums,

à 2, 4, 6, 9, 12, 15, 20, 30 u. 50 M.,

Photographie-Rahmen,

à 1, 2, 3, 6, 10 und 12 Mark.

N. Raschkow jr.,

Hoflieferant u. Hofphotograph,
Dhlauerstraße Nr. 4.

Casseler Pferde-Loose

à 3 Mark, [2131]

Ziehung am 1. Juni,
noch zu haben bei **J. Husse,**
Breslau, Schweidnitzerstr. 27.

Geiraths-Gesuch.

Eine gebildete Dame von höchst
achtbarer Familie, 24 Jahre, ev., mit
einem Vermögen von 40,000 Thlr.,
sucht beaufs. Verheirathung die Be-
kannthschaft eines ehrbaren Herrn zu
machen. Offerten, nicht anonym,
bitte unter Chiffre L. B. 120 post-
lagernd Wallstraße, Breslau, zu sen-
den. Discretion ist Ehrensache.

Geirathspartien in besseren Stän-

den werden unter strengster Discretion
solid und schnell vermittelt. Frau
Schwarz, Sonnenstr. 12, Breslau.

Zur Etablierung einer

Strohhatzfabrik

wird ein mit der Branche genau ver-
trauter Kaufmann als Socius gesucht.
Vermögen erwünscht. [4808]

Off. sub N. 307 an Rudolf Mosse,
Breslau, Dhlauerstraße 85.

Ein junger Kaufmann wünscht sich
an einem lucrativen Geschäft mit
20,000 Mark [4807]

zu betheiligen.

Off. sub N. 306 an Rudolf Mosse,
Breslau, Dhlauerstraße 85.

Ein Kaufmann

mit allerbesten Referenzen, der für
sein Geschäft 20 Jahre schon Schlesien
und Posen bereist, wünscht ein renom-
mirtes Haus gegen solide Provision
zu vertreten. Off. unter Chiff. P. 32
an die Exped. der Bresl. Ztg. [4790]

Für unsere Cigarren- und

Zakab-Fabrik suchen für
Breslau einen tüchtigen Ver-
treter. [4921]

Gier & Haberland,
Potsdam.

Im Verlage von [4875]
Julius Hainauer,
Königl. Hofmusikalien- und Buchhandlung
in Breslau.

erschienen soeben:

Die Ausgabe für Pianoforte zu 4 Händen

von
**Moritz Moszkowski's
Menuett.**

Op. 17 Nr. 2.

Preis: 3 Mark.

Das Arrangement ist vom Componisten selbst bearbeitet.

Soeben erscheint:

**Moritz Moszkowski's
Lieder und Gesänge**
für eine Singstimme mit Pianoforte.

Ausgabe in einzelnen Nummern.

Nr. 1.	Die Verlassene	von W. Sachs	Mk. 1,25.
Nr. 2.	Schlaflied		„ 0,75.
Nr. 3.	Bitte von Lenau		„ 0,75.
Nr. 4.	Und wüßten's die Blumen, von Heine		„ 0,75.
Nr. 5.	Mädchenang. Mädchenang, von Julius Wolff		„ 1,00.
Nr. 6.	Was ist's, o Vater,		„ 0,75.
Nr. 7.	Ich habe bevor der Morgen,		„ 0,75.
Nr. 8.	Nicht der Thau,	von Chamisso	„ 1,00.
Nr. 9.	Denke, denke mein Geliebter,		„ 1,00.
Nr. 10.	Wie so bleich ich geworden,		„ 1,00.
Nr. 11.	Ich frage nicht, hast Du mich lieb,	von Carl Wittkowsky	„ 0,75.
Nr. 12.	O süßeste Noth, o selige Pein,		„ 0,75.
Nr. 13.	Auf, hinaus aus dem Haus,		„ 1,00.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Soeben erschienen: [4879]

Lehrbuch

der
physikalischen Heilmethoden
für Aerzte und Studierende

von Prof. Dr. **M. J. Rossbach.**

Erste Hälfte, gr. 8. Mit Holzschnitten. 1881. 4 Mk.

Dies Lehrbuch erscheint in zwei Lieferungen. In der ersten ist die
Pneumotherapie (Behandlung mit verdichteter und verdünnter Luft),
die Klimatherapie und die Hydrotherapie abgehandelt; die zweite,
etwas kleinere Lieferung, welche Ende dieses Jahres erscheinen wird,
umfasst die Elektrotherapie, die Galvanokautik, die Heilgymnastik
und Massage.

Zur Reise-Saison.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschienen:
Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureau im Ministerium
für öffentliche Arbeiten. **Neue Spezialkarte der Grafschaft Glatz**
nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im
Maassstabe von 1 : 150,000. 3 Mk.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk.
Derselbe, **Spezialkarte vom Riesen-Gebirge,** im Maassstabe von 1 : 150,000.
8. revidirte Auflage. 1 Mk. 50 Pf.
Derselbe, **Spezialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab
1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 Mk.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400,000 in
2 Blatt, nebst Spezialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von
1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier
im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von
Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 7. Auflage.
4 M. 80 Pf.

Die Tapeten-Manufactur Julius Bernstein junior,

Junkerstraße Breslau, Junkerstraße
Nr. 8, Nr. 8.

unterhält die größte Auswahl von [2772]

Tapeten, Borden, Decorationen etc.

Bei bekannt guten Qualitäten, die zeitgemäss billigsten Preise.

Stadthauskeller.

Die Renovation ist beendet und die Localitäten wieder
sämmlich geöffnet. Biere wie bekannt gut. [4602]

Gorkauer Societäts-Brauerei,

Gartenlocal an der Promenade zwischen Dhlauerstraße und Liebig-
höhe, empfehle ihr gutes, feines Lagerbier. Küche gut und preismäßig.
Mittagstisch von 75 Pf. ab. [4162]

Bierbrauerei z. „Birnbäum“,

Breitestraße Nr. 8, [2166]

„Pilsner Bier“,

pro Lit. 40 Pf., 20 Gl. 3 M. excl. Glas.

Gegenüber der Ausstellung

sind zwei, zur Anbringung von Firmen vorzüglich geeignete Stiebel
preiswerth zu vergeben. Offerten sub N. 36 an die Exped. der
Bresl. Ztg. [4844]

Größtes Lager hochherrschaftlicher eleg. Damen- Garderobe in Seide, Wolle, Barege, Kattun,

Regenmäntel, Umhänge u. Jaquets neu und gebraucht billigst [2171]
bei Frau **Sommerfeld,** geb. **Zimmer,** Mäntelergasse 2.

Oberschlesische Eisenbahn. Außergewöhnliche Fahrpreisermäßigung

Bergnügungsreisen nach Wien.

Am Sonnabend, den 30. April c., und bis auf Weiteres an allen Sonn-
abenden der Monate Mai bis einschließlich September dieses Jahres werden
wie im Vorjahre zur Gleichterung von Bergnügungsreisen nach Wien directe
Billets von Breslau und Ratibor nach Wien via Oderberg zum Preise
der einfachen Tour für die Hin- und Rückfahrt, welche letztere spätestens
an dem auf den Föhrungstag folgenden zweiten Sonntag mit dem Abende
8 Uhr 30 Minuten von Wien (Nordbahnhof) abgehenden Personenzuge an-
getreten werden muß, ausgegeben.

Bei der Befugung der Billets wolle man
Bergnügungsreise-Billets nach Wien" [2034]
verlangen. Vor Antritt der Rückreise sind diese Billets zur Abkempfung
vorzulegen.

Freigepäc wird nicht gewährt.
Die Preise ab Breslau betragen: Courierzug I. Klasse 45,00 M., II. Klasse
33,60 M.; combinirte Billets (auf der Strecke Breslau-Oderberg gültig zu
allen Zügen, auf der Strecke Oderberg-Wien nur zu den Personenzügen)
I. Klasse 38,70 M., II. Klasse 29,10 M., III. Klasse 19,50 M.
Breslau, den 21. April 1881.

Königliche Direction.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Außer der für einzelne Strecken bereits bestehenden längeren Gültigkeit
der Retourbillets wird die Gültigkeitsdauer der am Sonnabend vor Pfingsten
d. J. gelösten Retourbillets im Local-Verkehr allgemein bis einschließlich
Dinstag, den 7. Juni c., verlängert. Die Rückreise muß am letzten an den
Tage spätestens mit dem vor Mitternacht auf der Bestimmungsstation ab-
gehenden Zuge angetreten werden. [4838]
Breslau, den 25. Mai 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Frachtfäße des Ausnahmestarfs Nr. 5 (rohe Steine) von Striegau
und Groß-Rosen nach Halbstadt ermäßigen sich für Transitsendungen auf
0,21 M. pro 100 Rlg. [4945]
Breslau, den 25. Mai 1881.

Directorium.

Bekanntmachung.

Der bisherige Vertrag über Abgabe der auf hiesigen Gasanstalten
gewonnenen rohen Ammoniakwässer erreicht ultimo September c.
seine Endschafft. — Die weitere Vergebung dieser Wässer, z. B. aus
einer jährlichen Vergabung von circa 800,000 Ctr. Steinkohlen, soll
vom 1. October c. ab auf mehrere Jahre hinaus stattfinden. —
Offerten für dieselbe nimmt das Central-Bureau der städtischen
Gaswerke hieselbst bis ultimo Juni d. J. entgegen. Dasselbe
ist auch angewiesen, etwa gewünschte nähere Auskunft über Abgabe u.
zu ertheilen. [4476]
Breslau, den 18. Mai 1881.

Die Verwaltung der städtischen Gaswerke.

Breslauer Wollmarkt-Spedition.

Prompte und schnelle Abfuhr von und nach allen hiesigen Bahnen.
Beforgung bester Lagerplätze. [2126]

J. Guttmann,

Spedition-Geschäft, Nicolaistadtgraben 25 (am Freiburger
Bahnhof), während des Wollmarktes auch Ring 6.

Breslauer Wollmarkt.

Zum Wollmarkt empfehlen wir unsere hellen
und trocknen Lagerräume zur Einlagerung von
Wollen. Auf Wunsch können wir jedes beliebige
Quantum derselben bevorzugen und auch den
commissionsweisen Verkauf besorgen. Näheres in
unserem Bureau, Neue Oderstrasse 10. [4745]

Breslauer Lagerhaus.

Lagerplätze

zum diesjährigen Wollmarkt in der alten Börse sind
noch zu vergeben. Anmeldungen nimmt entgegen

R. Hencke,

[2784]

Alte Börse, am Blücherplatz.

Wolle.

Der Central-Verein der deutschen Wollenwaaren-Fabrikanten

hat in seiner außerordentlichen Sitzung am 22., 23. und 24. Mai in
Dresden folgenden Beschluß gefaßt:

Die Vereinsmitglieder kaufen künftighin nur solche Wollen,
welche in reellem Zustande zum Verkauf kommen, d. h. in guter
Wäsche, frei von Flecken, die Wunde mit nur schwachen, festgedrehten
Schnuren gebunden. Ebenso schließt sich der Verein dem Circular der
Berliner Kaufmannschaft vom 1. Mai 1881 an, daß nur das wirkliche
vorhandene Gewicht der Säcke berechnet werden darf und das Gewicht
derselben auf diesen deutlich verzeichnet sein muß.

Der Vorstand.

R. Buchwald,
Großenhain.

Chr. Böhler,
Crimmitschau.

Von Hamburg nach Breslau per Schlepplahn.

Gef. Ordres nimmt entgegen

[2139]

Schiffahrts-Contor R. Budach,

Hamburg.

Bekanntmachung.

Die Actionäre der Gogolin-Goraszkyer Kalk-Actien-Gesellschaft zu Breslau
haben in ihrer General-Verammlung am 12. Mai 1881 beschloffen, das
Grundcapital der Gesellschaft um den Betrag von 50,000 Thaler oder
150,000 Mark herabzusetzen. [4946]

Dieser Beschluß ist am 20. Mai 1881 in das Gesellschafts-Register ein-
getragen.
Wir fordern gemäß Artikel 245, 243 des Handelsgesetzbuchs die Gläu-
biger der Gesellschaft auf, sich bei dem Vorstande zu melden.
Breslau, den 30. Mai 1881.

Die Direction

der Gogolin-Goraszkyer Kalk-Actien-Gesellschaft.

C. Bunke.

Herrenstraße Nr. 25. Groß. Ausverkauf zu sehr billigen Preisen
von Eischränken, Küchengeräthen, Tischmessern, Waagen, Klappbettstellen u.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

In Gemäßheit des § 23 des Statutes bringen wir hiermit zur öffent-
lichen Kenntniß, daß wir an Stelle des verstorbenen General-Directors
Herrn Hermann Heller den bisherigen Director der Basler Versicherungs-
Gesellschaft gegen Feuerschaden Herrn Ernst Ribbeck zum General-
Director unserer Gesellschaft ernannt haben. [4673]
Breslau, den 23. Mai 1881.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft. Im Namen des Verwaltungsrathes: Der Vorsitzende E. von Lieres und Wilkau.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. Bilanz für das Geschäftsjahr 1880.

Activa.			
I. Baufonds: Kosten der Bahnanlage, abzüglich diverser Einnahmen und Rück- einnahmen	61,749,410.	02.	
Davon aus Betriebsfonds bestritten, vergl. Passiva ad Id.	1,095,480.	—.	
bleiben	60,653,930.	02.	
II. Eigene Effecten:			
1) Des Baufonds noch nicht verwertete Obligationen der 4 1/2 % Prioritäts- Anleihe	6,500,000.	—.	
2) Des Reserve- u. Erneuerungsfonds, Coursverth incl. Zinsen bis ult. Dechr. 1880	5,325,849.	55.	11,825,849. 55.
III. Fremde Effecten zum Nominalwerth	7,676,257.	09.	
IV. Geldwerth der Materialienbestände	983,184.	78.	
V. Zinsen-Conto: Für bereits eingelöste Coupons pro 1880 der Prioritäts- Obligationen	461,306.	25.	
VI. Kassenbestand	115,080.	35.	
VII. Diverse Ausstände	4,448,813.	65.	
VIII. Actio-Salbi pro 1881 bis zum Ab- schlusstage (nach Abzug der Passi- va-Salbi)	544,846.	80.	
Summa	86,709,268.	49.	

Passiva.

I. Stamm-Capital.			
a. Stamm-Actien	22,500,000.	—.	
b. Prioritäts-Stamm-Actien	22,500,000.	—.	
c. 4 1/2 % Prioritäts-Obligationen de 1877	22,500,000.	—.	
d. Staats-Bauprämie (Vorschuß) 1,095,480 Markt aus Betriebsfonds zurückgezahlt.	67,500,000.	—.	
II. Reservefonds.			
a. in Baar incl. 42,500 M. Einlage pro 1880	51,403.	69.	
b. in Effecten nach dem Coursverth	107,926.	36.	159,330. 05.
III. Erneuerungsfonds.			
a. in Baar incl. 908,311 M. 56 Pf. Einlage pro 1880	969,387.	19.	
b. in Effecten nach dem Coursverth	5,217,923.	19.	6,187,310. 38.
IV. Beamten-Pensionsfonds.			
a. in Baar	52,677.	38.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nomi- nalwerth)	1,005,000.	—.	1,057,677. 38.
V. Arbeiter-Kranken-Kasse.			
a. in Baar	2,142.	63.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nomi- nalwerth)	14,700.	—.	16,842. 63.
VI. Cautionsfonds incl. Lombard-Unterspänder.			
a. in Baar	28,827.	94.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nomi- nalwerth)	6,656,557.	09.	6,685,385. 03.
VII. Zinsen und Dividende für das Vorjahr.			
a. Zinsen der Prioritäts-Obligationen	676,128.	96.	
b. 7 1/2 % Dividende der Stamm- und Prio- ritäts-Stamm-Actien à 1,781,250 M.	3,562,500.	—.	4,238,628. 96.
VIII. Rückstände und Schuldposten.			
a. Noch einzulösende Dividendenheine und Zinscoupons der früheren Vorjahre	24,280.	65.	
b. Eisenbahnsteuer für das letzte Jahr	392,271.	15.	
c. Tilgungsquote der Staats-Bau-Subven- tion — Rest	154,313.	14.	
d. Diverse Creditoren	236,566.	78.	
e. Nicht fixirte Forderungen	48,812.	50.	856,244. 22.
IX. Aus der Betriebs-Rechnung des Vorjahres.			
A. Einnahme	10,146,059.	24.	
B. Ausgabe	4,898,129.	15.	
Brutto-Ueberschuß	5,247,930.	09.	

Von dem Ueberschuß geht ab:
Zu concessions- u. statutenmäßigen Rücklagen:
in den Erneuerungsfonds:

a. Regelmäßige Rücklagen	908,311.	56.
b. Erlös für das austrangirte betreffende Betriebs- Material	277,917.	76.
Sa.	1,186,229.	32.

Hierbei ist in
Ausgabe ver-
rechnet 788,166. | 01. |

Somit kommen hier noch zur
Verrechnung 398,063. | 31. |

In den Reserve-
fonds Rücklage 42,500. | —. |

Hierbei ist in
Ausgabe ver-
rechnet 34,508. | 81. |

Somit kommen hier noch zur
Verrechnung 7,991. | 19. |

Hierbei Netto-Ueberschuß 4,841,875. | 59. |

X. Verwendung des Ueberschusses.

a. Zur Verzinsung der Prio- ritäts-Obligationen	676,128.	96.
b. Tilgung der Staats-Bau- Subvention — Rest	154,313.	14.
c. Zahlung nicht fixirter An- tlemen	48,812.	50.
d. Zahlung der Staats- Eisenbahn-Steuer	392,271.	15.
e. Zahlung von 7 1/2 % Dividende der Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien	3,562,500.	—.
so daß als Vortrag verbleibt	7,849.	84.
Summa	86,709,268.	49.

Breslau, den 21. April 1881.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Grapow.



A. J. Mugdan, Breslau,
Ring 1011, Blücherplatz-Gde,
General-Agentur der chemischen Waschanstalt,
Kunst- und Stäuferei [4908]
von **Penseler & Dupont, Hannover,**
Etablisement ersten Ranges,
zur chemischen Reinigung jeder Art Damen- und Herren-
Garderobe, unzertrennt und mit vollem Besatz.
Wiederherstellung verregener oder durch Druck
beschädigter Sammet-Mäntel u. Jaquets.
Färberei à Ressort
für seid. Kleider, Sammet u. seid. Stoffe.
Färberei für Damen- u. Herren-
Garderoben, Möbelfstoffe u. c. u.
in modernen Farben.
Billigste Preise. Schnellste Lieferung.

Rasenmäher

Schnittbreite	8"	10"	12"	14"	16"
Franco jeder Bahnstation					
Schlesiens Mk.	40,—	50,—	60,—	75,—	85,—

Seit Jahren allein benutzt von der städtischen Verwaltung
und im Scheitniger Park. [4470]

Robey & Comp., 20 Kaiser Wilhelmstrasse.

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
== à 1 Mark ==

gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung
zuzüglich 15 Pfg. Porto. [3053]

General-Debit

Herz & Ehrlich, Breslau.

Baden-Baden-Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 7. Juni 1881.

Vollloose für alle 5 Klassen à 10 M. (Porto 15 Pf.),
Originalloose 1. Klasse à 2 M. (Porto 15 Pf.)
verkauft und versendet [1361]

Jos. Husse, Schweidnitzerstraße Nr. 27.

III. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesamtwerthe von

550,400 Mark,

darunter 3 Hauptgewinne im Werthe von

60,000, 30,000, 15,000 Mk.,
ferner 3 Gewinne im Werthe à 10,000 M., 5 Gewinne à 5000,
9 à 3000, 9 à 2000, 28 Gewinne im Werthe von à 1000 M.

Loose zur 1. Ziehung (7. Juni c.) à 2 Mark.

Original-Voll-Loose, für alle 5 Ziehungen gültig, à 10 Mark,
sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie von Unterzeichnetem
zu beziehen. [4036]

A. Molling, General-Debit in Berlin W., Friedrichstr. 180.

III. Lotterie von Baden-Baden.

Hauptgewinne im Werthe

von **60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000 M. u. s. w. u. s. w.**
10,000 Gewinne im Gesamtwerthe von **550,400 Mark.**

Loose zur ersten Ziehung, welche am 7. Juni d. J. beginnt, à
2 Mark, sowie Original-Voll-Loose, für alle fünf Ziehungen gültig,
à 10 Mark, empfiehl [2747]

Hermann J. Hopp, Haupt-Collecteur in Viersen.
In der II. Lotterie von Baden-Baden fiel der Hauptgewinn im
Werthe von 60,000 Mark in meine Collecte, wofür der Gewinner
54,000 Mark in Baar erhielt.

Jean Fränkel,

Bankgeschäft,

Berlin SW.,

Kommandantenstrasse Nr. 15.

Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulantem
Bedingungen, Coupon-einlösung provisionsfrei. —
Genaueste Auskunft über **alle Werth-**
papiere ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsenwochenbericht**, sowie meine
vollständig umgearbeitete und

erweiterte Broschüre: Capitalsanlage
und Speculation in Werthpapieren mit besonderer

Berücksichtigung der **Prämien-Ge-**
schäfte (Zeitgeschäfte mit beschränktem

Risiko) versende gratis. [2907]

Steierische blaue Sensen,

vorzügliche Qualität, schöne und reine Waare, offerirt zu Fabrikpreisen

die **Eisenwaaren-Niederlage**

von **Alois Zipser,**

Biala bei Bielsitz,
Oesterreich.

Mängel der Büste

und Formfehler, allgemeine Mangelheit wie Fettleibigkeit, beseitigt brieflich anerkannt sicher und gefahrlos die diätetisch-kosmetische Anstalt in Baden-Baden. Näheres in unserem Buche: „Nationale Verbesserungskunst.“ Preis 2 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. [4115]

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2457]

Auch brieflich [612] werden discret in 3-4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, **Nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12-1/2.** Veraltete u. verzerrte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Auswärts brieflich. [3083]

F. Haut- u. Geschlechtskrankheiten gewissenhafte und schnelle Hilfe. Breslau, Dörflerstr. 13, 1. Etage. Sprechstunden von 8-4 Uhr. Auswärts brieflich. [3083]

Geschlechtskrankheiten. **Behnel** in Breslau, Nikolaistr. 8. [2159]

Umbänge, Jaquets für Damen und Kinder sehr billig **Alte Graupenstr. 15, 1.**

!!! Möbel !!! in allen Holzarten, sowie **!!! Spiegel und !!!** **Polsterwaaren !!!** in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigen Preisen empfiehlt

Siegfried Brieger, 24, Kupferschmiedestraße 24, parterre, 1., 2. und 3. Etage.

Für Private! Zwei Zimmer Nußbaum-Möbel, Salon- und Schlafzimmer im Ganzen oder auch einzeln sehr billig zu verkaufen **Garvetstraße 27, parterre,** früh bis 9 1/2, Mittags 1 1/2-5 Uhr.

Neue englische **Matjes-Heringe,** Malta-Kartoffeln, feinsten geräucherten **Rhein-Lachs,** **Schiffsbrot,** frischen [4915] **Pumpernickel,** **Paniermehl,** schönste süße **Apfelsinen,** vollsaftige **Citronen,** conserv. **Früchte** und alle zeitgemäße **Delicatessen** zu den billigsten Preisen **Theodor Winkler** Junkernstraße vis-à-vis Hotel „Goldene Gans“.

Die schädlichen Wirkungen des Kopfschweißes völlig zu neutralisiren, ohne dieselben auch nur im geringsten zu unterdrücken, ist diejenige Aufgabe, welche **F. Keyl's indische Tinctur**, um die Haarwurzeln gelinden lassen zu können, in allererster Linie löst. Gleichzeitig wirkt sie in anregender Weise auf die Thätigkeit der Haarpapillen, sodaß die Ernährung des Haars eine urkräftige wird, und so entwickelt sich in kürzester Zeit aus diesem und schwächlichem Haar ein Haarmuchs in frohender Kraft und Fülle. Alle Kahlheit, bei welcher fast stets die Haarpapillen eingetrocknet sind, ist natürlich unheilbar, aber alles noch vorhandene Haar, namentlich wenn es sehr fein, weich und dünn ist, wächst unter dem Gebrauche von **F. Keyl's Tinctur** mit der unglaublichen Kraftentfaltung. Genannte Tinctur ist zu beziehen durch das Generaldepot von **F. P. Bernhardt** in Dresden, Schreiberstraße. Verkauf von Flaschen à 3, 2 u. 1 M. in Breslau bei **Hrn. C. G. Schwarz,** Dhlauerstraße 21. [1998]

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Münzen u. Antiquitäten kauft und bezahlt die allerhöchsten Preise [4322] **Niemer M. Jacoby,** Niemerszeile 22. [4322]

Neue Lissaboner Kartoffeln, Matjes-Heringe, frischen Pumpernickel, helle Amerik. Dunstapfel, Catharinen-Pflaumen, das Pfd. 70, 80 Pf. bis 1,80 Mk., Italienische Prünellen, Französische Prünellen, Französische Birnen, !! Italienische Compot-Melange !! ein Gemisch der feinsten getrockneten Früchte, **Türkische Pflaumen,** das Pfd. 30 bis 40 Pf., **Französische Früchte** in Gläsern von 1,00 bis 5,00 Mk., **Gebirgs-Preiselbeeren** in Zucker,

grosses Lager aller Südfrüchte, Kaffees in reichhaltiger Auswahl der feinsten bis zu den billigsten Sorten, **Dampf-Kaffees,** das Pfd. 1,00 bis 2,00 Mark,

Chocoladen aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Jordan & Timaeus, **feinste Chocoladen** von Suchard in Neuchâtel, beste **Gesundheits-Chocoladen,** das Pfd. 1,50 bis 3,00 Mk., **entöltes Cacaopulver,** von Aerzten sehr empfohlen für Kranke und Reconvalescenten, **!! Grosses Theelager !!** hauptsächlich der sehr beliebten **Russischen Thees,** zu 3,00, 4,00 und 6,00 Mk., sowie der bevorzugten **Melange-Thees** zu 4,00, 6,00 und 7,00 Mk., **feinste Vanille,** die Schote zu 15 bis 60 Pf., **grosse süsse und bittere Mandeln, feinste Sultan-Rosinen** ohne Kerne, **helle Caraburno-Rosinen, grosse Auswahl feiner Gewürze, feinsten Carolina-Tafelreis,** das Pfd. 40 Pf., **Aracan-Tafelreis,** das Pfd. 19 Pf., **Bruchreis,** das Pfd. 16 Pf., **feine grosse Böhm. Linsen,** feinste **geschälte Victoria-Erbsen, Französische Gries, Haide- und Weizengries, Knorr'sche Suppen-Einlagen** lt. speciellem Verzeichniss, **Rheinisches Grünkorn,** feinste **geschlissene Perlgräupchen** in verschiedenen Stärken, **Reis- und Maisstärke, Weizen-Strahlen- u. Luftstärke, Glanz-Elastik- und Appretur-Stärke,** **feinstes Waschblau, beste Stettiner Hausseife, Kernseife, Russische Harzseife, Toiletten-Seifen** in grosser Auswahl, **Weizenzahn's Hafermehl, Timpe's Kraftgries, Kindermehl, Bowlenweine, weiss u. roth, reinen Apfelwein, beste kräftige Ungarweine, Rhein- und Moselweine, Französ. Weine, Lubowsky's Sanitäts-Kinderwein, Rheinische Waldmeister-Essenz** alle Sorten feinste **Rums und Aracs, alten feinen Cognac, !! gelagerte Cigarren !!** in grosser Auswahl der verschiedensten Facons, die Kiste zu 3,50, 4,00, 5,00, 6,00 bis 20 Mk. u. höher, zu beziehen durch das Waaren-Magazin

Gebr. Heck zu Breslau, Ohlauerstrasse 34. Bestellungen von auswärts werden mit aller Sorgfalt sofort und exact zur Ausführung gebracht. [4891]

1881er Natürliche Mineralbrunnen! fortlaufend neue Lieferungen direct von den Quellen. [2426] **Dr. Struve & Soltmann'sche künstliche Mineralwässer zu Fabrikpreisen.** **Breslau, Junkernstr. 33, Südfrucht- und Delicatessen-Handl.,** **Oscar Giesser, Mineralbrunnen-Niederlage.**

1881er Natürl. Mineralbrunnen empfangen fortgesetzt neue Lieferungen direct von den Quellen [4944] **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstrasse Nr. 15, **Erich Schneider, Liegnitz, Kaiserlich Königlich Hoflieferant.**

1881 Mineralbrunnen 1881 direct von den Quellen empfängt fortlaufend frische Sendungen **H. Fengler,** Neuschestrasse Nr. 1, drei Kahren. Lager sämtlicher künstlicher Mineralwässer von Dr. Struve und Soltmann, die zu Fabrikpreisen abgeben. [1534]

Cigarren. Die Waaren-Bestände des **L. A. Schlesinger'schen Cigarren- und Tabak-Geschäfts,** Breslau, Ring 10/11, Eingang: Blücherplatz, werden wegen Auflösung des Geschäfts in Partien zu Einkaufspreisen abgegeben. Große Posten Kaiser à 15 Mark, Java-Brasil à 30 Mark, importierte Havana à 120, 150, 180 und 200 Mark pro Mille. [4330]

MATICO-INJECTION von **GRIMAULT & Co., Apotheker in Paris** Ausgeschlossen aus peruanischen Matico-Blättern zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe wirkt in kurzer Zeit die heftigsten Gonorrhöen. Jedes Fläschchen ist mit der Instruction für den Gebrauch und dem Specialrezept der französischen Regierung für die Heilung versehen. **Wiederlage in allen grossen Apotheken.** In Breslau: Th. Lebel, Neustadl-Apothek. [615]

Badehauben, Schnurrbartbürstchen, Schuppenwasser empfiehlt **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstrasse 54. [4925]

הכשר כדף דפא In der warmen Jahreszeit wird bei mir täglich dreimal frisches Rindfleisch gewogen, und zwar: **früh 7 Uhr, 10 Uhr, Nachmittags 4 Uhr.** Zum Abendbrot zwischen 6-7 Uhr werden täglich frische Würstchen fertig. [2176]

L. Sachs, Hofmarkt Nr. 7-8. **Humern, Steinbutt, Seezungen, Lachs, Zander, Hecht, Schleien u. Aal,** geräucherten und marinierten **Lachs u. Aal** empfiehlt [2183] **E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21,** Geräucherte Goldfische, Stöhr, Lachs, Aal, Bücklinge, Flundern, Salzheringe u. Sardellen. **E. Neukirch, Nicolaisstr. 59.**

Bratheringe, frische Waare, größte Delicatessen, versende à Postfach, 9-10 Pfd. schwer, franco unter Nachnahme zu 3 Mark 50 Pf. das Duz. [4156] **P. Brotzen, Gröslin, Reg.-Bez. Straßburg.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue Matjes-Heringe, engl. Matjes-Heringe, die 1/16 Lo. Mark 3,50 excl. Gebd., das Stück 10 und 12 Pf. **Neue Lissaboner Kartoffeln, feinsten Gebirgs-Gimbeer-Saft,** in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark, **feinstes Vanater Mehl, prima Margarin-Butter,** das Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. à 75 Pf., vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen. [2179] **Paul Neugebauer, Dhlauerstr. 46.**

Neue und gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 5 bis 20 Thlr. unter Garantie, so auch **Strick- u. Handschuh-Nähmaschinen.** Theilzahlungen bewilligt. **E. Lewy, Neumarkt 12, 1 Tr.**

Kiefernne Zöllige Tischlerbohlen, in milder Waare, sowie auch eine zurückgesetzte Partie derselben Bohlen offerirt billigst [4917] **C. Nettig, Mehlgrasse 47, II. Et.**

6 Gessigbilder, gegenwärtig im vorzüglichsten Betriebe, sind mit oder ohne Fällung preiswähig zu verkaufen. [4871] Offerten unter Z. A. 41 an die Expd. der Bresl. Ztg. erbeten.

1880 er Pernauer Leinsaat, Marke A. Barlehn & Co., offeriren billigst [4817] **Kanitz & Nietard, Stettin.**

1 flotter, eleganter Einspanner, brauner Wallach, 4 1/2 Jahre alt, 6" groß, gesund und fromm, mit elegantem, offenem, fast neuen Wagen, ist wegen Aufgabe des Fuhrwerks zu verkaufen. Auf Wunsch das Pferd auch allein. [2140] **Adolf Suft, Trachenberg, Ring 14/15.**

Eine hochdegante, militärfromme, sehr gut gerittene Buchs-Steute, ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, 1,67 Mtr. groß, ist zu verkaufen durch [4801] **Sonntag, Königl. Hofarzt, Leobschütz, im Mai 1881.**

Buchswallach, 6-jährig, 6", hochdegante, frommes Wagenpferd, auch geritten, fehlerfrei, wegen Ueberfüllung des Stalles sehr preiswerth veräußert. [4905] **Dom. Schön-Ellguth bei Hüners, 1 Stunde von Breslau.**

Stellen - Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Berein junger Kaufleute von Berlin. Das Comité für Stellenvermittlung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwochs u. Sonntags im „**Breslauer Tageblatt**“ veröffentlicht. [611]

Ein junges Mädchen, aus guter Familie, das nur transtheilschwer seine letzte Stellung aufgeben mußte, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, auf sogleich oder später den Tag über Stellung als **Boune.** Adressen erbeten unter H. 21969 **Haasenfein & Vogler in Breslau.**

1 Verkäuferin für Kochgeschirre, sowie Fräuleins, die sich für die kaufmännische Branche ausbilden wollen, werden placirt durch **S. Juliusburger, Gerbergasse 13.** [2146]

Ein größeres Rosamenten-, Buch-, Weißwaaren- und Tapissier-Geschäft in der Provinz sucht per 1sten Juli oder 1. August c. eine geübte **Verkäuferin** mit guten Zeugnissen. Offerten, womöglich mit Photographie, übernimmt Herr **Eugen Wienslowitz, Breslau.** [2129]

Zum sofortigen Antritt suchen wir für unser Nähmaschinen-Fabrik-Geschäft eine mit der Branche vertraute, durchaus tüchtige **Verkäuferin.** Dasselbe werden auch tüchtige **Detail-Neisende** gegen hohe Provision engagirt. [4947] Offerten sub C. N. 46 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Zur Führung einer größeren Kude wird eine hierzu geeignete **Verfönllichkeit** gesucht. [4912] Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter X 316 bei **Hudolf Wosse, Dhlauerstraße 85, niedezulegen.**

Köchinne und **Dienstboten** aller Branchen, sowie **Kellner u. Kellnerinnen** empfiehlt stets **Fr. Becker, Althöferstraße 14 I Etage.** — Stellenfuchende können sich recht zahlreich melden. [2178]

Ein Commis, Specerist, chrill. Confession, welcher vor 2 Jahren seine Lehrzeit in einem größeren Specereigeschäft absolvirt hat und seit der Zeit hierorts als Commis servirt, wünscht vom 1. Juli a. c. ab anderw. Stellung anzunehmen. Gef. Offerten sind unter „**Glückauf**“ postlag. Laband D.S. erbeten. [2132]

Ein Commis, im 19. Lebensjahre, der bereits 4 J. in einem Colonial- u. Schnittwaaren-Geschäft thätig war, sucht v. 1. Juli c. ab in einem solchen Geschäft Stellung. Gef. Offerten unter R. F. 137 postlagernd Laurahütte. [1997]

Ein Commis, zum sofortigen Antritt suche ich einen polnisch sprechenden [4854] **jungen Mann** der Galanterie- u. Kurzwaarenbranche. **S. Sternberg, Deutchen D.-S.**

Junger Mann, in der französischen, polnischen und deutschen Sprache vollkommen bewandert, vollendeter Claviervirtuos, sucht entsprechende **Befähigung.** Off. u. L. 39 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Kaufmann, welcher seit 3 Jahren für eine Handelsnühle als Buchhalter und Reisender thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, anderweit Engagement. [2084] **Gef. Offerten** beliebe man unter Chiffre F. R. 260 postlagernd Minsleben a. Harz niederzulegen.

Qangjähriger Buchhalter u. Cor- respondent eines bedeutenden Waaren-Engros-Geschäftes sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, dauernde Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Cautio in jeder Höhe. [2143] Offerten sub E. S. 38 an die Exp. der Breslauer Zeitung.

Für ein Füll-, Spitzen- u. Weißwaaren-Confections-Geschäft wird ein tücht. Reisender, welcher bereits für ein größeres Haus längere Zeit mit Erfolg thätig gewesen, gesucht. Offerten unter K. D. 118 an **Hud. Wosse, Berlin C., Königsstraße 50, erbeten.** [4883]

Ein Reisender, der Breslau u. die Prov. Schlesien u. Posen regeln besucht u. m. d. feinsten Speceristen arb., wünscht noch Vertret. Prim-Ref. Off. unt. B. 43 Exp. d. Bresl. Ztg.

Fürs Eisenwaarengesch. suche z. 1. Juli 2 Expedienten. **C. Richter, Friedrich-Wilhelmstr. 70a.**

Fürs Colonialw.-Geschäft suche ich 1 Lagercommis, welcher am hies. Pl. im Engros-Gesch. combinirt und eine schöne Handschrift hat. **C. Richter, Friedrich-Wilhelmstr. 70a.**

F. 1 Dampfmahlmühle suche ich 1 Buchhalter, der auch den Ein- u. Verkauf versteht u. den Chef event. vertreten kann, ferner zum sofortigen Antritt 1 **Comptoiristen,** welcher im Mähl- u. Getreidegesch. condit. hat u. d. poln. Sprache mächtig ist. [2173] **C. Richter, Friedrich-Wilhelmstr. 70a.**

Für 1 schles. Manufaktur- Gesch. suche ich z. 1. Juli 1 Commis für Lager und Reise, Geh. 1200 M. **C. Richter, Friedrich-Wilhelmstr. 70a.**

Für 1 Liqueurfabrik suche ich 1 Reisenden u. 1 Destillat. **C. Richter, Friedrich-Wilhelmstr. 70a.**

Fürs Colonialw.-Engros- Gesch. suche ich 1 Buchhalter auch f. kl. Reisen, ferner 1 Commis, welcher die Destillation versteht u. der poln. Sprache mächtig ist. **C. Richter, Friedrich-Wilhelmstr. 70a.**

Ein tüchtiger Verkäufer wird zur fast selbstständigen Leitung meines Manufakturwaaren-Geschäfts unter guten Bedingungen per 1. Juli c. gesucht. [4950] Derselbe muß auch die Fähigkeiten haben, den Verkauf meines Nähmaschinen-Geschäftes leiten zu können. Ersuche, keine Briefmarken beizulegen. **Münsterberg, im Mai 1881. C. Großmann's Sohn.**

Als Verkäufer oder Lagerist suche ich per 1. Juli c. in einem Colonial- oder Eisenwaaren-Geschäft Stellung. Referenzen stelle Herrn L. Klimka in Guttentag und Hrn. B. Persicaner, Myslowitz D.S. [2134] **Paul Scharff, Ponoschau bei Schierofau.**

1 Commis, der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Schnittwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt. **Sülz. [4873] Köbel Nielaß.**

1 Commis, thätig in einem Colonialwaaren-, Destillations- und Eisen-Geschäft, wünscht Veränderungshalber v. 1. Juli ab. August anderw. Stell. **Gef. Off. A. F. postl. Dolzig. [2085]**

Ein Commis. Ein mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger, in der Buch- und Mode-Waaren-Branche ferner junger Mann, von angenehmem Aussehen, wird per 1. Juli c. zum Antritt gesucht. [4780] **C. Fischer jr. in Kattowitz D.S.**

Ein Commis im 19. Lebensjahre, der bereits 4 J. in einem Colonial- u. Schnittwaaren-Geschäft thätig war, sucht v. 1. Juli c. ab in einem solchen Geschäft Stellung. Gef. Offerten unter R. F. 137 postlagernd Laurahütte. [1997]

Ein Commis, zum sofortigen Antritt suche ich einen polnisch sprechenden [4854] **jungen Mann** der Galanterie- u. Kurzwaarenbranche. **S. Sternberg, Deutchen D.-S.**

Junger Mann, in der französischen, polnischen und deutschen Sprache vollkommen bewandert, vollendeter Claviervirtuos, sucht entsprechende **Befähigung.** Off. u. L. 39 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein Commis, Specerist, chrill. Confession, welcher vor 2 Jahren seine Lehrzeit in einem größeren Specereigeschäft absolvirt hat und seit der Zeit hierorts als Commis servirt, wünscht vom 1. Juli a. c. ab anderw. Stellung anzunehmen. Gef. Offerten sind unter „**Glückauf**“ postlag. Laband D.S. erbeten. [2132]

Schleßisches Central-Bureau für Stellensuchende
Handlungsgehilfen,
Breslau, Herrenstraße Nr. 7, 1. Etage. [2138]
Blacirung und Nachweisung von kaufm. Personal. P. Strachler.

E. Richter, Friedr.-Wilhelm-
straße Nr. 70, weist den Herren
Prinzipalen wie bereits seit 19 Jahren auch
ferner kaufm. Personal kostenfrei nach.

Ein tüchtiger
Reisender der Manufacturbranche,
welcher die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen
mit Erfolg bereist hat, wird für ein erstes Haus mit hohem Gehalt
zu engagiren gesucht.
Bedingung baldmöglichster Eintritt.
Meldungen mit ausführlicher Angabe aller näheren Verhältnisse
sind unter J. P. 2361 an Rudolf Mosse, Berlin SW., zu richten.

Ein tüchtiger Expedient,
welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet
und zuverlässig, sowie auch der poln.
Sprache mächtig ist, findet in meinem
Colonial-Waaren- und Producten-Ges-
chäft sofort oder per 1. Juli Stellung.
Anton Kentnowsky,
Sobran DE. [4884]

Zuschneider!
Ein zuverlässiger, tüchtig, akademisch
gebildet. Schneider, der seit 5 Jahren
in feineren Maßgeschäften thätig ist,
sucht, um sich zu verändern, bis 1sten
August od. später anderweitige Stell.
Gest. Off. unter B. 37 an die Exp.
der Bresl. Ztg. erbeten. [2133]

Ein tüchtiger Schneider findet
unter bescheidenen Ansprüchen
in einem Herrengarderoben-Geschäft
per 1. Juli dauerndes Engagement.
Offerten nimmt unter G. 31 die
Exp. der Bresl. Ztg. entgeg. [4785]

ein verheiratheter
Bewalter
gesucht, dessen Frau der Milch- und
Biehwirtschaft vorzustehen hat.
Nur mit besten Zeugnissen über eine
längere Praxis auf einem größeren
Gute versehenen Bewerber wollen sich
unter Einbindung ihrer Atteste und
Beifügung einer Angabe ihrer persön-
lichen Verhältnisse melden bei dem
Grafen von Wartenburg'schen
Rentante in Klein-Dels, Kr. Ohlau.

Ein Wirthschafts-Assistent,
gut empfohlen, wird per 1. Juli zu
engagiren gesucht. Gehalt 400 Mk.
und freie Station. Bewerbungen mit
Beifügung schriftlicher Atteste sub R.
Z. an Emil Kabatz, Breslau, Carls-
straße 28. [4936]

Ein Käsergehilfe
mit guten Empfehlungen findet Stell-
ung in der Breslauer Molkerei,
Berlinerstraße 51. [4920]

Ein best empfohlener Haushälter,
seit 14 Jahren in ein u. demselben
Hause, f. p. 1. Juli cr. Stell. Näh.
zu erf. im Comp. des Herrn Wilh.
Ledermann, Schweidn. Stadtgr. 17.

Ein Ober-See. mit guter Hand-
schrift sucht per sofort Stellung
in einem größeren Geschäft. Näheres
zu erfahren durch Buchhändler, Färber,
Gleiwitz DE. [4843]

Ein Lehrling
für ein Colonial-Waaren- und
Droguen-Geschäft wird
ein Lehrling gesucht. Erforderlich
nützliche Schule u. chrstl. gute Familie.
Off. unter M. 24 postlag. [2127]

Ein bis 2 kräftige, junge Leute
können in meiner Brauerei in
Lehre treten. [2175]
S. Krause, Brauereibesitzer,
Grossen a. Dd.

Vermietungen und
Miethsgefühle.
Inserationspreis die Zeile 15 Pf.
2 junge Herren, mos., find. freundl.
Aufnahme Büttnerstraße 9, III.

Leßingstraße 9
(gegenüber dem Lobe-Theater)
ist die vollständig renovirte [2169]
erste Etage,
5 Zimm., 2 Cab. u. Zubeh., Garten, f.
380 Thlr. sof. od. per 1. Juli zu verm.
Schlüssel beim Haushälter daselbst.

Ein freundlich möblirtes Vorder-
zimmer mit separatem Eingang
ist bald zu verm. Riemerstraße 15, 2. Et.

Ohlauerstraße 43
ist eine Wohnung, 3 Zimmer und
Küche, per bald oder 1. Juli c.
zu erfragen bei J. Sachs, Kupfer-
schmiedestraße 1. [2200]

Die halbe III. Etage, 3 Zimmer, 2
Cab., Küche, gr. Entree u. Garten-
benutzung p. b. z. verm. Palmstr. 31.

Schöne Wohnungen,
3 Zim., Alcove, Küche, Entree, Cof., in
1. u. 2. Et. zeitgem. bill. Sonnenstr. 32.

Ein möbl. Zimm. ist sof. zu verm.
Ohlauerstr. 17 I. [2195]

Schweidn.-Stadtgr. 13
zu vermieten:
Parterre ein offenes Geschäftslocal
mit Wohnung per 1. Juli; die 2.
Etage ganz oder getheilt per 1. Juli
oder 1. October; 1 gemöblter Lager-
keller mit Wasser- und Gasverrich-
tung sogleich. Näheres daselbst
1. Etage. [4929]

Fr.-Wilh.-Str. 3a
sind 2 Wohnungen von je 4 u. 6
Zimmern, mit allem Zubeh., für
bald oder 1. Juli zeitgemäß billig
z. verm. Näh. 2. Et. b. Wirth.

Bahnhofstr. 23
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Mittel-
cabinet nebst Zubeh., mit Garten-
benutzung, auch Pferdebestall, zum 1sten
Juli c. zu vermieten. [4755]

Wohnungen für 150 und 140 Thlr.
sind Mauritzstr. 3a zu verm.
Neuschestrasse 63,
im ersten Viertel vom Blücherplatz,
ist die 2. oder 3. Etage, neu renovirt,
zu vermieten. [2192]

Museumsplatz 7
sind Wohnungen zu vermieten. Näh.
daselbst Souterrain links. [2130]

Herrenstraße 28
ist eine im 2. Stock belegene Woh-
nung mit Wasserlsg., bestehend aus
2 großen Zimmern, für 100 Thaler
per Johann c. zu vermieten.
Näheres daselbst. [2147]

Freiburgerstr. 46
eine Wohnung, 3. Stock, per 1. Juli c.
zu vermieten. [2150]

Neue Graupenstraße 7
ist zu vermieten: eine große Woh-
nung im 2. Stock, neu renovirt, mit
Gas, p. Juli. eine Wohnung im ersten
und eine Wohnung im dritten Stock
per October. Näh. 1. Et. r. [2148]

Agnesstr. 11
part. links Joh. zu verm. Näh. 1. Et. r.

Klosterstraße 1b, nahe der
Promenade,
ist die erste Etage, bestehend aus
sechs Zimmern, zwei Cabinets zc.,
per 1. Juli c. zu vermieten. [2153]

Ohlauerstadtgraben 27
ist die halbe 3. Etage per 1. October
zu vermieten. [2194]

Carlsstraße 22
1 Wohnung 3. Et. zu verm. [2189]

Freiburgerstraße Nr. 6
die halbe 3. Etage, 3 gr. zweifelnfr.
Zimmer u. Cab., preisw. zu verm.

Gartenstraße Nr. 47,
am Sonnenplatz, [2190]
3. Etage bald od. 1. Juli zu verm.

Gartenstr. 46a
3. Etage, hoheleante Wohnung, sechs
Zimmer, zu vermieten. [2198]
Näheres daselbst beim Bewalter.

Am Ohlau-Ufer 30
sind elegante Wohnungen zu 210 u.
200 Thaler sofort zu verm. [2193]

Eine Gartenwohnung
von 4-5 Zimm., mit Gartenbenutzung,
wird per 1. October gesucht. [4926]
Off. mit Preisang. u. N. 29 Central-
Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.

Großartige Geschäfts- und
Fabrikräume,
hoheleante Restaurations-
Localitäten nebst Wohnung,
Comptoir, Remise und Keller
Neuschestrasse 2,
am Blücherplatz,
per sof. oder später preiswürdig
zu verm. Näh. 2. Et. [2201]

Friedrich-Wilhelmstraße 78
ist noch eine Wohnung für 130 Thlr. zu vermieten. Näheres durch
Ludwig Friedländer,
Carlsplatz 2, zweite Etage. [4647]

Große, helle, bequeme
Werkstatträume, Remisen sind sofort zu vermieten
Margarethenstraße Nr. 15.
Näheres bei dem Haushälter und durch
Ludwig Friedländer,
Carlsplatz 2, zweite Etage. [4648]

Tauengienstraße 1
ist eine herrschaftliche Wohnung zu
vermieten. [2054]

Schweidnitzerstraße 50
ist eine Wohnung zu verm. [2055]

Freiburgerstraße 20
Hochparterre, sowie 3. Etage, per 1sten
Juli zu vermieten. Gartenbenutzung.
Näheres parterre links bei Schwarz
oder bei B. Dambitzsch, Garten-
straße Nr. 40a. [4734]

Tauengienstraße 72 a
2. Etage, 5 Zimmer incl. Saal, Cab. zc.,
Michaelli zu vermieten. [2075]

N. Schweidnitzerstr. 14
ist die Hälfte der 3. Etage, neu reno-
virt, 6 Zimmer nebst Zubeh., per
1. Juli c. zu vermieten. [2016]
Näh. daselbst 1. Etage links.

Ring 16
ist die erste Etage als Geschäfts-
local und Wohnung mit Gas,
Wasserleitung, Cofset und ein
großer, trockener
Lagerkeller
zu vermieten. [2155]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Geschäftslocal
mit angr. Wohnung u. allen Be-
quemlichkeiten ist zeitgem. bill. zu
verm. Friedr.-Wilhelmstr. 3a.
Näh. 2. Et. b. Wirth. [4852]

Carlsstr. 23
erste Etage zum Geschäfts-
local zu vermieten. [2188]
Näheres Carlsstraße 22,
1. Etage.

Carlsstraße 17
ist der 1. Stock als Geschäftslocal
oder Wohnung sofort zu vermieten.
Näheres Holteistr. 42 oder Wall-
straße 6 (Börse), 1 Tr. Birkenfeld.

Ein in der Vorstadt Kattowitz in
frequentester Gegend, an der nach
Mysłowitz führenden Chaussee ge-
legenes Verkaufslocal nebst Woh-
nung, zu jedem Geschäft, besonders
zu einer Vorkosthandlung wegen der
zahlreichen Arbeiterbevölkerung sich
eignend, sowie große zu einer Fabrik
oder Niederlage sich eignende Räum-
lichkeiten sind zu vermieten und
vom 1. Juli a. c. ab zu beziehen.
Offerten unter L. W. 44 an die
Expedition der Bresl. Ztg. [4910]

Zwei freundliche
Sommerwohnungen
mit Gartenbenutzung, nahe dem herr-
schaftlichen Park gelegen, sind z. verm.
bei
J. Kintcher. [4939]
Kunzendorf bei Bad Landeck

Breslauer Börse vom 28. Mai 1881.

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.		Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
Reichs-Anleihe	4 102,00 B	Br.-Schw.-Frh.	4 43 1/2 107,00 bzB	Carl-Ludw.-B.	4 7 7/8 136,40 G
Prss. cons. Anl.	4 1/2 105,90 B	Obschl. ACDE.	3 1/2 10 1/2 214,00 G	Lombarden	4 0 —
do. cons. Anl.	4 102,00 G	do. B.	3 1/2 10 1/2 —	Oest.-Franz.Stb.	4 6 —
do. 1880 Skrips	4 —	Br.-Warsch.Stb.	5 1 1/2 56,00 B	Rumän. St.-Act.	3 1/2 3 1/2 —
St.-Schuldsch.	3 1/2 99,00 B	Pos.-Kreuzburg.	4 0 17,75 G	Kasch.-Oderbg.	5 —
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2 —	do. St.-Prior.	5 29 1/2 70,90 G	do. Prior.	5 —
Bresl. Stdt.-Obl.	4 100,85 bz	R.-O.-U.-Eisenb.	4 7 11/12 150,75 bzB	Krak.-Oberschl.	4 — 94,00 B
Schl. Pfdb. atl.	3 1/2 93,80 G	do. St.-Prior.	5 7 11/12 148,75 bzB bzG	do. Prior.-Obl.	4 —
do. 3000er	3 1/2 —	Oels-Gnes.St.Pr	5 0 46,00 B	Mähr.Schl.CtrPr	fr. —
do. Lit. A...	3 1/2 92,50 G	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.		Bank-Actien.	
do. altl.	4 101,40 bzG	Freiburger	4 100,70 bzB	Bresl. Discontob	4 6 100,25 bzG
do. Lit. A...	4 100,90 bz	do.	4 103,10 B	do. Wechsel.-B.	4 6 1/2 103,50 G
do. do.	4 1/2 102,00 B	do. Lit. G.	4 103,10 B	D. Reichs-Bank	4 1/2 6 —
do. (Rustical).	4 —	do. Lit. H.	4 103,10 B	Sch. Bankverein	4 6 110,25 G
do. do.	4 II. 100,90 bz	do. Lit. J.	4 103,10 B	do. Bodencred.	4 6 1/2 112,00 bzB
do. do.	4 102,00 B	do. Lit. K.	4 103,10 B	Oesterr. Credit	4 11 1/4 622,00 G
do. do.	4 I. —	do. 1876	5 107,10 B	Fremde Valuten.	
do. do.	4 II. 100,90 bz	do. 1879	5 107,00 B	Ducaten	— —
do. do.	4 102,20 G	Br.-Warsch. Pr.	5 —	20 Francs-Stücke	— —
do. Lit. C...	4 I. —	Oberschl. Lit.E.	3 1/2 93,75 G	Oest. W. 100 Fl.	175,10 bz 20 bz
do. do.	4 II. 100,90 bz	do. Lit.Cu.D.	4 100,60 G	Russ. Bankn.100S.-R.	206,25 bz
do. do.	4 102,00 B	do. 1873	4 100,60 G	Industrie-Actien.	
do. do.	4 I. —	do. Lit. F...	4 103,30 B	Bresl. Strassenb.	4 5 1/2 133,25 B
do. do.	4 II. 100,90 bz	do. Lit. G...	4 103,30 B	do. Act.Brauer.	4 — 14,00 B
do. Lit. B...	3 1/2 —	do. Lit. H...	4 103,30 B	do. A.-G.f.Möb.	4 0 —
do. do.	4 102,00 B	do. Lit. I...	4 103,30 B	do. do. St.-Pr.	4 0 —
do. do.	4 102,00 B	do. 1874	4 103,30 B	do. Baubank	4 9 —
do. do.	4 102,00 B	do. 1879	4 103,30 B	do. Spritactien	4 6 —
do. do.	4 102,00 B	do. N.-S.Zwgb	4 103,30 B	do. Börsenact.	4 6 —
do. do.	4 102,00 B	do. Neisse-Br.	4 103,30 B	do. Wagen-G.	4 6 1/2 89,00 bzB
do. do.	4 102,00 B	do. Wilh. 1880	4 104,60 G	Donnersmarkh.	4 2 53,00 G
do. do.	4 102,00 B	R.-Oder-Ufer	4 103,90 B	Moritzhütte	4 0 —
do. do.	4 102,00 B	Oels-Gnes.Prior	4 102,90 B	O.-S. Eisenb.-B.	4 0 38,25 G
do. do.	4 102,00 B	Wechsel-Course vom 27. Mai.		Oppeln. Cement	4 4 1/4 —
do. do.	4 102,00 B	Amsterd. 100 Fl.	3 kM. 169,75 bz	Grosch. Cement	4 6 1/2 79,50 B
do. do.	4 102,00 B	do.	3 kM. 168,80 G	Schl. Feuervers.	fr. 17 —
do. do.	4 102,00 B	London 1 L. Strl.	2 1/2 kS. 20,46 bzB	do. Lbnsv.-A.G.	fr. 7 1/2 —
do. do.	4 102,00 B	do.	2 1/2 kS. 20,37 B	do. Immobilien	4 5 80,00 B
do. do.	4 102,00 B	Paris 100 Fres.	3 1/2 kS. 81,05 B	do. Leinenind.	4 6 97,00 G
do. do.	4 102,00 B	do.	3 1/2 kS. 80,55 B	do. Zinkh.-A.	4 5 1/2 —
do. do.	4 102,00 B	Petersburg	3 1/2 3W. —	do. do. St.-Pr.	4 5 1/2 —
do. do.	4 102,00 B	Warsch. 100S.R.	6 8T. 205,25 bz	do. Gas-Act.-G.	4 —
do. do.	4 102,00 B	Wien 100 Fl.	4 kS. 174,55 bz	Sil. (V. ch. Fabr.)	4 6 100,25 B
do. do.	4 102,00 B	do.	4 2M. 173,50 bz	Laurahütte	4 6 1/2 109,40 G
do. do.	4 102,00 B	Bank-Discont 4 pCt.	— Lombard-Zinsfuß 5 pCt.	Ver. Oelfabr.	4 7 1/2 84,00 B
do. do.	4 102,00 B			Vorwärtshütte	4 0 —

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meer.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghamore	763	12 W 3	bedekt.	
Aberdeen	762	16 NW 2	wolkenlos.	
Christianfjund	764	9 NW 4	wolkenlos.	
Kopenhagen	763	12 NW 4	heiter.	
Stockholm	767	7 NW 6	heiter.	
Haparanda	765	4 NW 2	wolfig.	
Petersburg	763	6 N 1	wolkenlos.	
Moskau	763	4 NW 1	heiter.	
Corf, Queenst.	763	14 NW 2	halb bedekt.	
Brest	764	13 NW 1	bedekt.	
Helder	758	14 NW 1	Regen.	
Sylt	760	15 N 3	heiter.	
Hamburg	759	16 NW 4	halb bedekt.	Dunstig.
Swinemünde	760	10 NW 5	halb bedekt.	Abends Regen.
Neufahrwasser	761	12 NW 2	halb bedekt.	Nachts Thau.
Nemmel	760	13 NW 4	heiter.	
Paris	—	—	—	—
Münster	757	16 NW 5	bedekt.	Nachm. Regen.
Karlsruhe	758	17 NW 1	bedekt.	Regnerisch.
Wiesbaden	758	11 NW 2	Regen.	
München	756	16 NW 2	bedekt.	
Leipzig	758	18 NW 2	wolfig.	
Berlin	754	18 NW 3	wolkenlos.	
Wien	757	16 N 2	bedekt.	Nachm. Gewitter.
Breslau	—	—	—	—
Ne d'Alp	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	756	17 NW 1	halb bedekt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = heftig, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.
Uebersicht der Witterung.
Bei fast allgemeiner Zunahme des Luftdrucks ist die Wetterlage seit gestern wenig verändert; es dauert über Nord-Central-Europa die schwache bis frische östliche und nordöstliche Luftströmung bei vielfach heiterem Wetter fort, während im Süden meist schwache südwestliche Winde bei trüber Witterung vorherrschen. Die Temperatur ist im Allgemeinen etwas gesunken, jedoch liegt sie in Deutschland fast überall über der normalen, Gestern Nachmittag fanden im nordwestlichen, sowie im mittleren und südlichen Deutschland wieder zahlreiche Gewitter statt; in Leipzig und Breslau mit Hagelschauern. In Leipzig fielen 42, in Prag 54 Millimeter Regen.

Volkswirthschaftliches Sonntagsblatt

der Breslauer Zeitung.

Die Reichsbank als Volksbank.

Durch die conservative Provinzialpresse macht eine Eingabe die Runde, welche von dem patriotisch-ökonomischen Verein zu Dels an den Fürsten Bismarck gerichtet und in welcher dieser gebeten worden ist, die Reichsbank in eine „Volksbank“ zu verwandeln.

Es gehört ein sorgfältiges Studium der Petition dazu, um zu erkennen, worauf die Petenten mit ihrem Antrag eigentlich hinauswollen. Sie sagen: Zur Zeit ist die Reichsbank keine Volksbank; die Reichsbankantkeilscheine befinden sich in den Händen einer Minderheit von besonders gutsituierten Staatsbürgern; die Reichsbank-Haupt- und Nebenstellen sind lediglich in Großstädten und industriell belebteren Kleinstädten errichtet; in ärmeren Städten und auf dem platten Lande, wo es keine Reichsbankstellen giebt, geht die Bevölkerung leer aus bei der Vertheilung der Wohlthaten, mit deren Verwaltung die Reichsbank beauftragt ist. Die Sache gestaltet sich aber noch immer durch den Grundsatze der Bankleitung, mit dem kleinsten Mann mit Grundbesitzern und Nichtkaufleuten keine Geschäfte zu machen. Hierdurch wird jeder, der nicht direct mit der Reichsbank arbeiten kann, den Banquiers tributpflichtig. Der Banquier nimmt von jedem Dreimonatspapier, welches er discountirt, $\frac{1}{2}$ pCt. Provision, das macht im Jahre 2 pCt. Die Reichsbank discountirt ihm dann das betreffende Accept mit 4 Procent. „Der Banquier genießt also einen Zinsgewinn von 2 Procent jährlich von einem Capital, welches ihm eigentlich gar nicht gehört, bloß weil seine Creditwürdigkeit sich leichter prüfen und controlliren läßt.“

Der patriotisch-ökonomische Verein beantragt in Folge dessen, der Reichskanzler wolle:

1) die Wohlthaten der deutschen Reichsbank, welche heute lediglich dem Handelsstande zu Gute kommen, auch dem landwirthschaftlichen Publikum, dem Handwerker und kleinen Bürger in den kleineren Provinzialstädten, also dem ganzen Volke zugänglich machen und zu diesem Zwecke die Errichtung von Bank-Agenturen in den Kreisstädten anordnen, und

2) falls dies durchführbar erscheint, die Statuten der deutschen Reichsbank dahin abändern lassen, daß dieselbe auch wirklich eine deutsche Volksbank werde, deren Besitz nur dem Deutschen Reiche zusteht und demgemäß die Anteile von Privatpersonen oder großen Geldmännern durch Staatsschuldenscheine auf gesetzlichem Wege ablösen lassen.

Wir halten uns davon überzeugt, daß die Errichtung von Bank-Agenturen in sämtlichen Kreisstädten, sofern die sonstigen Grundzüge der Reichsbankleitung die alten bleiben, nur große Verwaltungskosten verursachen, die Geldentnahme aus den Reservoirs der Bank Nichtkaufleuten, insbesondere Landwirthen, aber keineswegs erleichtern würde. Den Petenten ist es wohl entgangen, daß das Bankgesetz im § 13 sub 2 ganz bestimmte Regeln für die Erwerbung von Wechseln durch die Reichsbank aufstellt. Es heißt dort, die Reichsbank ist befugt:

2) Wechsel, welche eine Verfallzeit von höchstens drei Monaten haben und aus welchen in der Regel drei, mindestens aber zwei als zahlungsfähig bekannte Verpflichtete haften . . . , zu discountiren, zu kaufen und zu verkaufen.

In dieser Bestimmung ist der Hauptgrund dafür zu suchen, daß so viele Creditbedürftige nicht in der Lage sind, mit der Reichsbank direct zu arbeiten. Aber will man diese Vorsichtsmaßregel außer Acht lassen? Die Herren Petenten sind kühn genug, es zu verlangen; sie machen den Vorschlag, daß bei den Bankagenturen in den Kreisstädten die Gemeindevorstände, der Landrath, die Innungsältesten und ähnlich qualifizierte Personen als Vertrauensmänner functioniren sollen, „dadurch würde gewissermaßen (so heißt es wörtlich) die zweite Unterschrift ersetzt werden.“ Und weiterhin:

„In der That wird eine zweite Unterschrift dann nicht mehr notwendig sein, wenn durch Heranziehen von Vertrauensmännern aus den Organen der Selbstverwaltung, sowie der Innungsältesten es möglich wird, die einzelnen Creditnehmer in ihrer Creditwürdigkeit eingehender zu prüfen und zu beaufsichtigen.“

Es erscheint uns nothwendig, auf das Requirat der zweiten bzw. dritten Unterschrift hier noch etwas näher einzugehen. Zunächst sei bemerkt, daß sich eine fast wörtlich gleichlautende Bestimmung, wie die oben citirte Vorschrift unseres heutigen Reichsbankgesetzes auch in den Statuten der meisten auswärtigen Banken, z. B. der französischen und der belgischen Bank findet. Es liegt in der Forderung, daß aus einem Bankwechsel mindestens zwei Verpflichtete haften sollen, ein tiefer Sinn; nicht bloß darum handelt es sich, eine doppelte Sicherheit zu gewinnen, sondern darum: die Bankmittel für eine bestimmte Art von

Wechseln, nämlich für sogenannte Waarenwechsel, zur Verfügung zu halten.

Der Waarenwechsel trägt immer zwei Namen (bzw. Firmen); denjenigen des Ausstellers (Verkäufers) und denjenigen des Acceptanten (Käufers). Nach strengen volkswirthschaftlichen Grundsätzen müßten die Notenbanken eigentlich bloß solche Wechsel discountiren, die einem wirklich zu Stande gekommenen Waarengeschäft ihren Ursprung verdanken und nicht sogenannte Reitt- oder Banquierwechsel, welche lediglich aus dem Bedürfnisse der Parteien entstanden sind, sich Geld zu machen.

Der Bank von Frankreich ist es möglich gewesen, mit ihrem Wechseldiscountirungsgehalt viel weiter in die Schichten der Kleingewerbetreibenden hinabzusteigen, als irgend eine andere centralisirte Zettelbank. Sie hat im Jahre 1874 140,000 Wechsel discountirt, welche über Wechselbeträge von weniger als 50 Frs. lauteten, und 268,000 Stück über Beträge von 50—100 Frs. Warum kann die französische Bank in diesem seltenen Maße „Volksbank“ sein? Nun, weil in Frankreich ein geordnetes Creditssystem besteht; weil es dort überhaupt nicht Sitte ist, Wechsel auszustellen, denen keine oder fingirte Geschäfte zu Grunde liegen, weil aber umgekehrt der zwei- bis dreimonatliche Geschäftscredit, wo er gewährt wird, stets die Form eines Acceptcredits annimmt.

Von den großen Gebrechen, mit denen bei uns der Creditverkehr behaftet ist, weil Jeder glaubt, so lange seine Bilanz noch mit einem Actisaldo von 10,000 M. abschließt, müsse doch irgend wo in der Welt Jemand vorhanden sein, der ihm zum normalen Zinsfuße eine ähnliche Summe borgt, — von der heillosen Unsicherheit aller Creditoperationen unserer Handwerker und Detaillisten, die bekanntlich ihren Kunden, den Consumenten, einen oft unbegrenzten, durch und durch faulen Credit gewähren, — von alledem ist in der Petition der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft zu Dels mit keiner Silbe die Rede. Die Petenten sehen das richtige Princip für eine Deutsche Reichs- und Volksbank lediglich darin, daß die Agenturen angewiesen werden, nicht „peinlich“ und „engherzig“ zu sein. In dieser Beziehung heißt es in der Petition wörtlich:

„Sollen aber diese Reichsbank-Agenturen recht segensreich wirken, so muß jede bürokratische Feindschaft oder Engstirnigkeit oder Furcht vor Verantwortung den Agenten fremd bleiben, sie müssen mit Vorzucht ausgesucht werden, dann aber ein festes Vertrauen genießen. Privatpersonen und große Geldmänner können dann freilich nicht ferner Mitgeschickter der Deutschen Reichsbank sein und müssen auf die eine oder die andere Weise abgelöst werden.“

Was die Befestigung der „Geldmänner“ anlangt, die von den Petenten so dringend gewünscht wird, so ließe sich diese wohl bewerkstelligen. Es sind 120,000,000 Mark Privatcapital, eingetheilt in 40,000 Anteile à 3000 Mark, in der Reichsbank verwerthet angelegt. Von dem Reingewinn, der am Jahreschlusse verbleibt, erhalten die Anteilhaber zunächst $4\frac{1}{2}$ pCt. Von dem Mehrertrage fließen 20 pCt. in den Reservefonds. Der Rest bildet die Superdividende. Auf diese Weise haben Anteilhaber für ihre Anteile pro 1879 im Ganzen 5 pCt., pro 1880 6 pCt. bezogen. Es würde wohl kein Ding der Unmöglichkeit sein, 120 Millionen aufzukaufen, die sich zeitlich nicht besser verzinst haben! Aber dann fielen künftig natürlich auch hinweg der Centralauschuß und die Bezirksauschüsse der Anteilhaber, welche heute den befohlenen Directoren mit ihrem Rath und mit ihrer Geschäftserfahrung (es sind hauptsächlich renommierte Banquiers, die diesen Ausschüssen angehören), ohne irgend eine Entschädigung dafür zu erhalten, zur Seite stehen.

Die Petenten denken über die der Bank durch diese Ausschüsse geleisteten Dienste sehr geringschätzig; wir schätzen dieselben im Gegentheil sehr hoch, weil die Mitglieder der Ausschüsse ihre eigene Haut zu Markte tragen, wenn sie der Bankleitung etwas Unvorfelhaftes raten. Hätten die kaiserlichen Bankbeamten diese praktischen Berater nicht zur Seite, so würden sie wahrscheinlich bei Einschätzung der Reichsbank-Rundschaft in die Creditlisten noch viel „engherziger“ sein müssen, als heute. Die Landräthe, Gemeindevorsteher, Kreis- und Innungsältesten u. c. können keinen Ersatz bieten. Der Durchschnittsbetrag der discountirten Wechsel war im Jahre 1881 bei den einzelnen deutschen Reichsbankstellen 1000—2100 Mark (in Berlin 1834 Mark). Beim Abschluß mußten 382,592 Mark für zweifelhaft Wechselforderungen

reservirt werden. Wie groß würde dieser Posten wohl gewesen sein, wenn man nach dem Wunsche des patriotisch-ökonomischen Vereins auch Wechsel à 30 und 15 M. mit einer Unterschrift auf Empfehlung der vorgenannten „Vertrauenspersonen“ discountirt hätte? E.

Original-Bericht der Berliner Börse.

M. Berlin, 27. Mai. [Börsewochenbericht.] Wie die letzten Tage der Vorwoche, so beherrschte auch während der ersten Tage der eben abgelaufenen Berichtsperiode die matte Tendenz die hiesige Börse. Betrug auch die Differenzen gegen die höchsten Course nicht allzuviel, so genügte doch die Abwärtsbewegung, um die Engagements zu verringern. Schwache Leute mußten verkaufen, andere glaubten den Anfang vom Ende gekommen und contremittirten Credit und Disconto und den Hausfiers wurde einigermaßen um ihre Position bange. Doch auch diesmal bekam die schon so lange anhaltende Hausfietendenz wieder die Oberhand; ja naturgemäß, grabe wie nach einem Gewitterregen in der Natur Alles wieder neu auflebt, so zeigten auch die Börsen nach dem oben geschilderten Reinigungsprozeß wieder frisches pulstrendes Leben. Die letzten Vortage haben auch schnell die erlittenen Courseinbußen wieder weit gemacht und man sieht mit ungebrochenem Muth erneute Steigerung im vor uns liegenden Juni. Daß diese Hoffnung keine unberechtigte ist, zeigt uns die Ultimoliquidation, in der trotz des riesigen Umfanges der Speculation, Geld sehr reichlich mit höchstens $5\frac{1}{2}$ pCt. vorhanden war. Daß auch immer noch eine weit über Erwartung starke Baissenposition besteht, beweisen die Reportkurse bei einigen Effecten, die sogar eine noch geringere Verzinsung ausmachen. So lange, wie dies jetzt der Fall ist, die Geldabundanz nicht versiegt und politische Verwickelungen nicht drohen, können wir wohl im Allgemeinen auf feste Börsen rechnen, besonders da noch viele große Finanzgeschäfte ihrer Erledigung harren. — Bei weitem im Vordergrund des Verkehrs standen in dieser Woche wiederum österreichische Credit-Actien und Disconto-Commandit-Actien. Erstere bewegten sich zwischen 600 und 627, letztere zwischen 215 und 225 bei ganz kolossalen Umsätzen. Besonders stimulirend für die Speculation in österreichischen Credit-Actien wirkte noch die Nachricht von der Begebung der in dem Besitz des Institutes befindlichen Theilhaber. Die Disconto-Gesellschaft steht in Unterhandlungen bez. des Verkaufs der ihr gehörigen großen Terrains am Kurfürstendamm. Allerdings handelt es sich hier um ein einigermaßen nebelhaftes Project: die Gründung einer englischen Gesellschaft Kurfürsten Avenue Compagnie mit einem Capital von 400,000 Pfund Sterling. Sollte sich dies auch nicht realisiren, so genügt der Speculation schon die Anregung, die dadurch nach dieser Richtung hin gegeben worden ist und man glaubt, daß in der einen oder andern Form die Bank von den anziehenden Grundstückspreisen großen Vortheil ziehen muß. — Franzosen verfolgten ihre Aufwärtsbewegung mit Energie weiter und wurden z. B. am Freitag von 615 bis 630 gehandelt. Es interessiren sich für dieses Papier sehr potente französische Kreise, die angesichts der sich sehr günstig entwickelnden Einnahmen wohl mit ihren Hausbestrebungen noch weiter reißiren dürften. Einige Procent gewannen auch Galizier, die durch die nunmehr genehmigte Prioritäten-Convertirung nicht unbedeutende Ersparnisse machen werden. Eine kräftige Reprise haben wir bei deutschen Bahnen zu verzeichnen. An der Spitze standen Ober-Schlesien, die auf die Käufe unseres ersten Hauses an einer Börse circa 5 Procent gewannen. Auch den anderen schlesischen Werthen, Rechte-Der-Ufer und Freiburger Actien, brachte man großes Interesse entgegen. Man legt hier der Gewerbaustellung weit mehr Bedeutung zu, als man es dort am Plage selbst anscheinend thut, und erwartet für die Sommermonate für sämtliche schlesischen Bahnen steigende Einnahmen. In Rechte-Der-Ufer-Actien besteht dazu noch eine ziemlich große Baissenposition, da diese Actien durch schlesische Häuser in Folge des Unglücks auf der Florentinengrube seiner Zeit stark in Blanco fortgegeben worden sind. Von dem Markte der Cassabanken ist nichts zu erwähnen. Das Geschäft darin war klein bei ziemlich stetigen Courfen. Ebenso war die Lage des österreichisch-ungarischen Rentenmarktes. Nur in neuer ungarischer 4procentiger Goldrente fanden lebhafteste Umsätze statt, wobei sich das Privatpublicum mit ansehnlichen Kaufordres betheiligte. Russische Fonds konnten sich gegen Ende der Woche von ihrem fcharfen Rückgange wieder erholen; doch ist das Vertrauen zu einer ruhigen Entwicklung der russischen Zustände noch keineswegs wieder hergestellt. Die Nachrichten über die Judenverfolgungen in Südrußland hatten die Börse sehr verstimmt. Bergwerke lagen eher schwach. Besonders von Laurahütte-Actien wurden von ansehnend gut unterrichteter Seite große Posten verkauft, in Folge dessen auch das Material in der Liquidation sehr knapp wurde. Die Gesellschaft hat, was übrigens schon lange bekannt war, bei der Bewerbung um den Bedarf für die ferbischen Bahnen für ein Quantum von 15,000 Tons wohl den Zuschlag erhalten, aber zu einem Preise, der ihr nur einen minimalen Verdienst läßt. — Geld war, wie schon erwähnt, andauernd flüssig: bis ultimo $3\frac{1}{2}$ pCt., von Mai bis Ende Juni 5 à $5\frac{1}{2}$ pCt., Privatdiscont $2\frac{3}{4}$ pCt.

* [Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft.] Wie wir vernehmen, wird am 2. Juni eine Sitzung des Aufsichtsraths der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft stattfinden, in welcher die Verlegung der derselben gehörigen Walzwerke in Zawadzki, Kreis Groß-Strehlitz, zur Verathung kommen soll, deren ungünstige Lage eine ungeheure Aufwendung an Eisenbahnfrachtkosten erfordert.

Von der Breslauer Börse.

Breslau, 28. Mai. Der Bericht über die abgelaufene Woche führt uns zu einem Rückblick auf den abgelaufenen Monat. Der Mai ist der Monat der Blüten und der Poesie; alle Dichter haben ihn besungen und in der Literatur aller Länder preisen ihn die herrlichsten Lieder. Nur die Börsenwelt und ihre Literatur hat sich der allgemeinen Schwärmerei nicht angeschlossen; selbst Heine, der aus einer Banquierfamilie stammt, Kaufmann und Dichter war, hat die Poesie und die Börse nie recht zusammenreimen können; sie war zu seiner Zeit zu profan; heute aber ihm das frisch erwachte Leben der Börse, der hohe Flug, mit dem sie versucht, auf einen grünen Zweig zu kommen, das Wiedererwachen so vieler einst verwehelter Gebilde aus der Schöpfungsgeschichte der letzten zehn Jahre, das Hervorbrechen neuer Knospen aus dürrer Holze zu Kiefern begeistern müssen, und dann hätten seine zwei herrlichen Lieder wohl ungefähr lauten können:

Liebling zieht von Ort zu Ort
Des Prospects Gelächte;
Klinge, kleines Lockungswort,
Kling' hinaus in's Weite.

oder:
Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da ist auch an den Börsen neu
Das Grünen angegangen.

Zu solchen Ergüssen hätte der Mai diesmal jeden poetisch veranlagten Börsenmenschen begeistern müssen, wenn nicht nebenbei gar zu Vieles vorhanden gewesen wäre, das diese fröhliche Stimmung nicht aufkommen ließ. Zunächst der Aerger darüber, daß sich immer noch einige Leute finden, die solche neue Schöpfungen ungeprüft und ungelesen zu Speculations-Zwecken zeichnen, sobald die Aussicht, daß wir demnächst mit dem neuen Stempelgesetze beglückt sein werden,

Schmeichle Dich in jedes Haus,
Wo Moneten weilen,
Und wenn Du einen Zeichner schaust,
Sag', er soll sich eilen.

Im wunderschönen Monat Mai
Wollt' man die Blüten pflücken,
Das Publikum, das war so frei,
Vom Zeichnen sich zu drücken.

welchem die Börse unrettbar verfallen zu sein scheint. Alle Welt weiß, welche Fesseln die bisherigen Stempelgesetze und namentlich deren Handhabung und Auslegung dem Verkehr anlegen, wie der geringste Irrthum in der Cassirung einer Wechselmarke als Defraudation bezeichnet und bestraft wird, um nicht mit Bangen daran zu denken, wie sehr das Börsengeschäft unter dieser neuen Bürde zu leiden haben wird. Wir sehen voraus, daß die schriftliche Form der Vereinbarungen der mündlichen weichen wird, welche nach dem Handelsgesetze zwischen Kaufleuten ebenso bindend ist, als jene. In diesem Falle dürfte der Ertrag des Stempels auf Schlusscheine u. c. so unholend sein, daß er nicht zum hundertsten Theile die Störungen auswiegt, die dem Verkehr erwachsen; in jedem Falle aber wird die Arbitrage, die sich mit dem allergeringsten Nutzen begnügt und nur in der Größe der Umsätze ihre Rechnung findet, die Arbitrage, die Berlin zum Mittelpunkt aller continentalen Börsen gemacht und der Berliner Börse die hohe Stellung geschafft hat, die sie in der Finanzwelt einnimmt, eine bedeutende Einbuße erleiden, und das Arbitragegeschäft wird mit Umgehung Deutschlands die stempelfreien Börsen aufsuchen. Für unseren Platz ist diese Perspektive sehr traurig, denn unsere Börse ist so überaus geschwächt, daß sie ohne das Arbitragegeschäft nur noch ein Scheinleben zu führen vermöchte. Das Alles wird in den Kreisen, welche heute die Steuern dictiren, weder empfunden, noch gewürdigt; dem Handel wird eine Aber nach der andern unterbunden; er hat zu schweigen und zu zahlen, wie er es aufbringt, ist seine Sache.

Zum Glück denkt das Gros der Börse nicht an die Zukunft; es lebt vom Tage und hält sich an die Gegenwart; nur der größere Speculant zieht die später eintretenden Verhältnisse in sein Calcul, wird aber von seiner, wenn auch noch so logischen Rechnung oft im Stiche gelassen. Die Ueberzeugung von der Zwecklosigkeit tiefsinniger Combinationen war selten so groß, wie jetzt; die Speculation rechnet

auf die Fortdauer der Bestrebungen, denen die bisherigen Erfolge zuschreiben sind, und der Gedanke, daß auch einmal unvorhergesehene Ereignisse diesen Erfolgen ein Ende machen könnten, scheitert an der Größe des Interesses für die Fortsetzung der begonnenen riesigen finanziellen Operationen. Wir haben deshalb im abgelaufenen Monat für die eigentlichen Speculationspapiere trotz mancher Realisierungsperioden wesentliche Steigerungen zu verzeichnen; in erster Reihe für Franzosen, die ihren Liquidationscours vom April um ca. 74 Mark überschritten, dann für Credit und Lombarden. Heimische Werthe, Renten und Laurahütte bewegten sich in engeren Kreisen ohne große Abweichungen von den letzten Courfen des Vormonats. In letzter Woche war bedeutendes Geschäft in Oberschlesischen Actien, welche auf Berliner Anregung an einem Tage einen Sprung um $4\frac{1}{2}$ % machten, ihre schnell erreichte Höhe aber nicht behaupten konnten. Rechte-Der-Ufer- und Freiburger Actien vorübergehend gefragt und besser bezahlt, haben sich ebenfalls am Wochenschlusse schwächer gezeigt. Für russische Werthe rief die Depesche, welche von der befriedigenden Antwort des Kaisers an die Deputation der Jbrakiten Kunde brachte, eine festere Stimmung hervor; die Steigerung wäre nach dem großen Rückgange der Vorwoche eine intensivere gewesen, wenn uns nicht der alte Spruch in steter Erinnerung wäre: Der Himmel ist hoch und der Gar ist weit. Während dieser in Petersburg die beruhigendsten Versicherungen giebt, gehen die Gräuel im Süden weiter, und dadurch erscheint das ganze Reich wie ein gelähmter Körper, dessen Glieder dem Willen des Kopfes nicht folgen wollen. Galizier waren in ziemlich lebhaftem Verkehr bei steigenden Courfen; auch österreichische Loose von 1860 hatten sich in den letzten Tagen einiger Nachfrage zu erfreuen. Der Ultimo vollzieht sich glatt, weder besonderer Ueberfluß noch Nachfrage in Stück; die Prolongationskurse sind daher mäßig. Heimische Banken ohne Coursveränderung und wenig umgesetzt. Fonds gesucht und fest. Geld etwas steifer, aber nicht knapp.

Breslau, 28. Mai. [Producten- und Wochenbericht.] Das Wetter ist meist schön gewesen; die an einigen Tagen sehr drückende Temperatur fand mehrere Male durch Gewitter Abkühlung.

Der Wasserstand hatte sich an den letzten Tagen wieder etwas gebessert, so daß Rähne mit 1800 Ctr. Ladung abschwimmen konnten. Das Verladungsgegeschäfts ist jedoch ziemlich schleppend gewesen, da die Ladungen immer knapper werden und konnte auch die bestehende Bereitwilligkeit der Schiffer keine größere Lebhaftigkeit herbeiführen. Kabraum ist genügend vorhanden. Verschliffen wurden Delfaaten, Mehl, Futtermehl, Spiritus, Spirit, Zink, Malz, Eisen, Kohlen und Güter und notiren die Frachten per 1000 Kilogramm für Getreide nominell Stettin 5,50 M., Berlin 6,50 M., Hamburg 11 M., Delfaaten nach Stettin 5,25—5,50 M. bezahlt. Per 50 Kgr. Mehl nach Berlin 30 Pf., Futtermehl nach Stettin 38 Pf., Spiritus nach Berlin 50 Pf., Spirit nach Hamburg 78 Pf., Zink nach Hamburg 39—40 Pf., Malz nach Stettin 32—33 Pf., Eisen nach Stettin 23 Pf., Kohlen nach Stettin und Umgebung 22 Pf. Stückgut Stettin 35—40 Pf., Berlin 40—42 Pf., Hamburg 50—60 Pf.

An den englischen Märkten herrschte anfangs in Folge des heißen Wetters ganz lebloses Geschäft. Später gewannen die Umsätze unter dem Einfluß der festen amerikanischen Depechen an Bedeutung, und wurden für schwimmende und angekommene Ladungen fremden Weizens willig leiste Preise angelegt. Einheimische Sorten waren nur schwach zugeführt und begegneten schließlich in feineren Sorten ebenfalls etwas erhöhter Nachfrage. An den französischen Provinzialmärkten hatten die Umsätze bei beschränktem Angebot und mangelnder Nachfrage keinerlei Belang, auch an der Pariser Terminbörse herrschte lustlose Stimmung, bis schließlich auf die New-Yorker Haufe, besonders für nahe Sichten, rege Kauflust hervortrat. In Belgien und Holland blieb der Handel in Weizen ziemlich schleppend, während sich Roggen bei den geringen Beständen fortgesetzt begehrt erwies. Am Rhein lockten die letzten Tage ebenfalls vermehrte Consumfrage hervor. In Süddeutschland bewegte sich der Verkehr in ruhigen Grenzen, auch in Oesterreich-Ungarn erlangte das Geschäft bei schließlich festerer Tendenz doch nur mäßige Ausdehnung. In Rußland zeigten sich Exporteure nachgiebiger, wodurch wieder mehrseitig Roggenabschlüsse ermöglicht wurden.

An den norddeutschen Märkten blieb Weizen ziemlich vernachlässigt, während sich für Roggen vermehrte Bedarfsfrage geltend machte.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen feste Tendenz vorherrschend und haben die Preise nicht unwesentliche Steigerungen erfahren.

Im hiesigen Getreidegeschäft ist gegen die Vorwoche keine Aenderung zu berichten; dasselbe konnte auch dieswöchentlich zu keiner Lebhaftigkeit gelangen, sondern hat sich wieder fast ausschließlich in den Grenzen eines Consumgeschäftes bewegt. An einzelnen Tagen schien es wohl, als ob eine bessere Kauflust hervortreten und der Verkehr reger gestalten wollte, doch sich solche Momente rasch vorübergegangen und das Geschäft blieb schleppend, da die Zufuhr eine kleine war und größere Umsätze nicht gestattet. Bei ruhiger Stimmung schloßen unsere Preise auf dem Stand der Vorwoche und als Käufer waren wiederum hauptsächlich der hiesige Consum und die Handelsmühlen am Markte, während Exporteure und auswärtige Käufer fehlten.

Weizen behauptete ziemlich feste Tendenz und die Zufuhr wurde zu bestehenden Preisen schlank vom Markte genommen. An den ersten Tagen glaubten sich Inhaber in Folge besserer Berliner Berichte zu höheren Forderungen berechtigt, dieselben wurden jedoch nicht bewilligt und erschwerten nur das Geschäft, jedoch dasselbe erst dann belebter wurde, als Käufer wieder gefügiger waren. Bevorzugt waren auch dieswöchentlich wieder feine Qualitäten, welche theilweise über Notiz bezahlt wurden, während sonst eine Preisveränderung gegen die vergangene Woche nicht eingetreten ist. Zu notiren ist per 100 Kgr. weiß 20,60—22,20—23 M., gelb 19,80 bis 21,20—22 M., feinstes über Notiz. Per 1000 Kgr. Mai 215 M. Br., Mai-Juni 215 M. Br.

Für Roggen zeigte sich zu bestehenden Preisen ziemlich feste Tendenz und gute Consumfrage konnte die Umsätze zu Anfang der Woche etwas reger gestalten. Dagegen trat an den letzten Tagen sehr ruhige Stimmung ein, die Käufer wurden ungemein zurückhaltend und der Verkehr beschränkte sich auf das allernothwendigste. Wenn trotzdem kein Preisrückgang eingetreten ist und wir vorwöchentlich notiren, so hat dies seinen Grund in dem äußerst geringen Angebot, von welchem selbst bei der zuletzt eingetretenen Zurückhaltung der Käufer nichts übrig blieb. Zu notiren ist per 100 Kgr. 20,20—21,30—21,80 M.

Im Termingeschäft war die Stimmung anfanglich sehr fest und Preise höher, doch trat zuletzt eine Abschwächung ein, welche spätere Termine um ca. 1 M. und den laufenden Monat, welcher durch Rückstellungen beeinflusst wurde, um ca. 2 M. niedriger stellte. Die Umsätze waren sehr schwach. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Mai 214 M. Br., Mai-Juni 213,50 M. Br., Juni-Juli 207 M. bez., Juli-August 190 M. Br., Septbr.-Debr. 176,50 M. Gd., 176 Br., Decbr.-Novbr. 174 M. Br.

Von Gerste waren keine Qualitäten besser gefragt, doch wurden Umsätze durch zu hohe Forderungen der Inhaber sehr erschwert. Abfallende Sorten blieben dagegen nach wie vor vernachlässigt und in matter Stimmung. Zu notiren ist per 100 Kgr. 14,40—15,20—15,80—16,60 M., feinste darüber.

Hafer war von allen Getreidegattungen am regsten gehandelt, da für diesen Artikel gute Kauflust besteht und genügende Zufuhr herankommt. Die Stimmung und Preise schloßen sehr fest, feine Qualitäten über Notiz bezahlt. Zu notiren ist per 100 Kgr. 14,50—15,30—15,50—16,30 M.

Im Termingeschäft war die Tendenz nicht so fest wie im Effectivgeschäft, sondern eher matter. Bei mäßigen Umsätzen schloßen Preise ca. 1 Mark niedriger als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Mai und Mai-Juni 149 M. Br., Juni-Juli 149 M. bez.

Süßfrüchte bei mäßigem Angebot im Preise unverändert. **Kohlerbsen**, feine Qualitäten preishaltend, 19—20—20,80 M. **Futtererbsen** 17—18—19 M. **Victoria** 21,50—22—23 M. **Einfen**, kleine, 32—40 M., große 42—50 M., feinste darüber. **Bohnen** ohne Frage, schlechte 18—19—20 M., galizische 16—17—18 M. **Lupinen** schwach zugeführt, gelbe 12—12,40—12,75 M., blaue 11,80—12,20 bis 12,50 M. **Widen** in ruhiger Haltung, 13,20—14—14,40 M. **Wais** ohne Aenderung, 13,60—14—14,20 M. **Buchweizen** schwach angeboten, 17—18 M., alles per 100 Kilogramm.

Für Kleesamen scheint die Saison vollständig zu Ende, wenn auch noch immer kleine Vösten umgesetzt werden. Die Preise sind nominell zu notiren und zwar per 50 Kgr. roth 32—36—38—44 M., weiß 32—40—45—55 bis 60 M., schwedisch 32—38—45—50 M., Dymoté 22—24—26—28 M., gelb 16—17—18 M., Tannenke 34—38—48 M.

Von Delfaaten haben die Zufuhren beinahe vollkommen aufgehört, so daß Preise nur nominell zu notiren sind und zwar per 100 Kgr. Wintererbsen 23—24—24,75 M., Wintererbsen 22,50—23,50—24,50 M., Sommererbsen 23—23,50—24,50 M., Dotter 22—23—23,50 M., Raps per 1000 Kgr. Mai 251 M. Br., 248 M. Gd.

Hauffamen in fester Stimmung, 15,50—16,50 M. per 100 Kgr. **Leinsamen** sehr schwach zugeführt und blieben Preise bei ruhiger Stimmung ziemlich unverändert. Zu notiren ist per 100 Kgr. 23,50—25 bis 26,50—28,50 M., feinstes darüber.

Rapskuchen gut preishaltend, schlechte 6,90—7,20 M., fremde 6,50 bis 6,70 M.

Leinkuchen ohne Aenderung, schlechte 9,50—9,70 M., fremde 8,70 bis 9,20 M. per 50 Kgr.

Für **Müßel** war bei sehr mäßigen Umsätzen die Stimmung matt und die Preise schloßen eine Kleinigkeit niedriger als vorige Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kgr. loco 52,50 M. Br., Mai 52 M. Br., Mai-Juni 51,50 M. Br., Juni-Juli 51,50 M. Br., Septbr.-October 53 M. bez. u. Br., Decbr.-Novbr. 53,50 M. Br., 53 M. Gd., Novbr.-Debr. 54 M. Br.

Petroleum hat in der matten Tendenz der Vorwoche weitere Fortschritte gemacht und notirt zuletzt 1 Mark niedriger per 100 Kgr. loco und Mai 27,50 M. Br., 27 M. Gd.

Leinöl ohne Aenderung, loco 61,50 M. Gd., Mai-Juni 62 M. Gd.

Spiritus zeigte feste Tendenz und Käufer mußten bessere Preise bewilligen, da Verkäufer sehr zurückhaltend waren und die Zufuhr in Folge der nur noch sehr geringen Production klein ist. Einige Brennereien sehen vorläufig wegen Futtermangel ihren Betrieb mit Mais fort. Im Spiritusgeschäft ist keine Aenderung eingetreten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Mai und Mai-Juni 55,20 M. bez., Juni-Juli 55,20—55,30 M. bez. u. Gd., Juli-August 56 M. Br., Aug.-Sept. 56 M. Br., Septbr.-Octbr. 55 M. Gd.

Mehl verkehrte in sehr ruhiger Stimmung, es fehlt noch immer an Abzug. Zu notiren ist per 100 Kgr. Weizenmehl fein 31,25—32 M., Roggenmehl 32,50 bis 33 M., Hausbuden 31,50 bis 32,50 M., Roggenfuttermehl 12—13 M., Weizenkleie 9,50—10,25 M.

Stärke per 100 Kgr. incl. Sad: Weizenstärke 44,75 bis 46,75 M., Kartoffelstärke 25,75—26 M., Kartoffelmehl 26,25—26,50 M.

Δ Breslau, 28. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.)

Der Geschäftsverkehr war im Laufe dieser Woche ein äußerst flotter, und sämtliche Marktplätze waren fast mit Lebensmitteln besetzt. Nach Feder- und Hühnerfleisch und jungen Gemüsen fand große Nachfrage statt. Butter steht in einem so hohen Preise, wie solcher um diese Jahreszeit noch nicht dagewesen sein dürfte. Für gute Gebirgsbutter wurde pro Pfund 1 M. 70 Pf. bezahlt. Der in den letzten Tagen stattgehabte betrübende Regen wird hoffentlich ein Herabgehen der Butterpreise bedingen, da nunmehr Grünfuttermittel und der Mangel an Viehfutter behebbar ist. Notirungen: **Fleischwaaren:** Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pf. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pf. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pf. 55—60 Pf., Speck pro Pf. 90 Pf., Schweinefleisch, ungarisches, pro Pf. 65 Pf., deutsches pro Pf. 80—90 Pf., Rauchschwein pro Pf. 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—2½ M., Rindsjett pro Pf. 60 Pf., Kalbsleber pro Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federbier und Eier. Auerhahn pro Stück 5 bis 9 Mark, Auerhahn pro Stück 4 bis 6 Mark, Gänse pro Stück 3 bis 6 Mark, junge Gänse, Stück 4—4½ Mark, Enten pro Paar 2½ bis 3½ Mark, Capaun pro Stück 2 bis 2½ Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ Mark, Henne 1½ Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. bis 1,20 M., Tauben pro Paar 70—80 Pf., Hühnererier das Schod 2,40 M., die Mandel 60 Pf., Stück 4 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pf. 70 Pf., Seesunne pro Pf. 1 Mark, Lachs pro Pf. 1½ M., Steinbutt pro Pf. 1 M., Rabbau pro Pf. 45 Pf., Aal pro Pf. 1,80 M., Zand pro Pf. 1 M. 20 Pf., Schleie pro Pf. 80 Pf., Dorso pro Pf. 30 Pf., Schellfisch pro Pf. 35 Pf., Forellen pro Pf. 3 M. 50 Pf., Hummer Stück 2 M. 60 Pf., Ockerkrebs Schod 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sad zu 150 Pf. 4—5 M., 2 Liter 14—18 Pf., junge Carotten Gebund 20 Pf., Schnittbohnen Pfund 1—1,20 M., Weichtraut pro Mandel 50—60 Pf., Blumenkohl pro Kope 30—40 Pf., Sellerie pro Mandel 50—60 Pf., Meerrettig pro Mandel 1 bis 2 M., Spinat pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln pro Liter 15 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Borree pro Gebund 10 Pf., frische Oerbrinnen pro Mandel 75 Pf., grüne Petersilie Liter 10 Pf., Schnittlauch pro Schill 20 Pf., Radieschen pro Gebund 4—5 Pf., Schoten Liter 50 Pf., Kopfsalat pro Kopf 5—10 Pf., frischer Spargel Pfund 60 Pf. bis 80 Pf., frische Gurken pro Stück 30 bis 75 Pf.

Süßfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Äpfel pro Liter 20 bis 30 Pf., frische Kirchen pro Pfund 1 M., gebadene Äpfel pro Pf. 40 Pf., gebadene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebadene Pfäumen pro Pf. 30 Pf., gebadene Kirchen pro Pfund 30 Pf., Pfäumenmus pro Pf. 40 Pf., Äpfelinen pro St. 10—15 Pf., Citronen St. 8 Pf.

Waldfrüchte. Gebadene Pilze pro Liter 40 Pf., Wacholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—60 Pf., Waldbreiter pro 2 Gebund 5 Pf., Morcheln pro Liter 50 Pf.

Rüchen- und Fischbeurtheilungen. Speise- und Tafelbutter pro Pf. 1,40—1,70 M., Kochbutter pro Pf. 1,20 M., fette Milch pro Liter 15 Pf., Sahne pro Liter 50 Pf., Dillmüser Käse pro Schod 1,40—1,80 M., Limburger Käse pro Stück 20 bis 50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl u. Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pf. 55 Pf., Commisbrot pro Stück 50 Pf., Weizenmehl pro Pf. 17—20 Pf., Roggenmehl pro Pf. 17—18 Pf., gest. Gerste pro Liter 40 Pf., Gerste pro Pfund 30 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Graupen pro Liter 40—70 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 23. und 27. Mai. Der Auftrieb betrug: 1) 577 Stück Rindvieh (darunter 378 Ochsen, 199 Kühe). Der starke Auftrieb zwang mehrere Händler trotz stärkeren Exportverkehrs doch noch selbst zu exportiren. Export 278 Ochsen, 48 Kühe, 1506 Hammel. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 55—57 M., II. Qualität 46—48 M., geringere 28 bis 30 M. 2) 839 Stück Schweine erzielten bei starker Nachfrage, da der Auftrieb den Bedarf nicht deckte, bei Prima-Waare etwas bessere Preise. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Waare 56 bis 58 M. und darüber, mittlere Waare 48—50 M. 3) 2885 Stück Schafvieh, es verblieben bei sehr gedrücktem Geschäft bedeutende Ueberstände. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21—21,50 M. 4) 701 Stück Kälber wurden zu guten Mittelpreisen langsam geräumt.

Berlin, 27. Mai. [Central-Viehhof.] Es standen zum Verkauf 261 Rinder, 805 Schweine, 804 Kälber, 406 Hammel. Der heutige Bericht hätte eigentlich nur in Bezug auf Kälber abgefaßt werden dürfen, da für die anderen Viehgattungen sich sonst gar kein Begehrt zeigte. — Von Rindern wurden bisher 5 Stück geringer Qualität verkauft, die ihrer großen Verschiedenheit wegen keinen Anhalt zu einer Preisnotirung gaben. — Schweine werden kaum zur Hälfte geräumt werden; beste Waare und Bafonver feinsten, Landfleisch variiren je nach Qualität zwischen 48—50, Rassen zwischen 46—50 M. per 100 Pf. bei 20 pCt. Tara. — Für Kälber verlief das Geschäft etwas lebhafter als bei dem starken Auftrieb am verfloffenen Montage, auch wurden etwas bessere Preise bewilligt und zwar für bessere Waare 50—54, für geringere 40—49 Pf. für 1 Pf. Schlachtgewicht. — Hammel werden ebenso wie Rinder nur in einzelnen in sich verschiedenen Stücken an den Mann zu bringen, so daß sich auch hier kein Preis festsetzen läßt.

Magdeburg, 27. Mai. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Der Markt verharre auch während der letzten verfloffenen 8 Tage für Kornzucker in fast völliger Unthätigkeit, denn die bereits in den Vorberichten dargelegten Verhältnisse bestanden unverändert fort und es sind nur vereinzelte, kleine Umsätze aus erster und zweiter Hand zum Preise von 35,00—35,50 Mark inclusive per 96 Bafis perfect geworden, so daß sich auch heute noch keine präcisen Notirungen für Kornzucker aufstellen lassen. Nachprodukte fanden zufolge günstiger Auslandsberichte regere Nachfrage und erzielten eine Preisabnahme von ca. 50 Pf. per Ctr. Der Gesamtumsatz beläuft sich auf 15,000 Ctr. — Raffinirte Zucker wurden im Laufe dieser Woche sehr wenig angeboten und waren daher die Umsätze von Broden und gemahlten Zuckern nicht belangreich. Preise mußten hin und wieder etwas nachgeben. — Melasse. 4,80—5,00 M. 42 bis 43 Gr. Bc. effectiv exclusive Tonne.

G. F. Magdeburg, 27. Mai. [Marktbericht.] Endlich hat sich gestern früh und noch stärker im Laufe des Tages und Abends anhaltender durchdringender Regen eingestellt, der wohl alle Sorgen beschwichtigen und die Hoffnung auf gute Ernte beleben wird. Das Getreidegeschäft war im Laufe der Woche nicht grade sehr lebhaft, nur Hafer ist gefragt, wovon auch mehrere Ladungen von der Oberelbe angelangt sind, während Weizen und Roggen des hohen Preises wegen weniger begehrt sind; Gerste ist nur in Futtermasse gefragt; von Mais sind mehrere Ladungen herangekommen, die aber größtentheils zur Abwicklung früherer Abschlüsse Verwendung finden. — Von Weizen riefen wir nur die vorwöchentlichen Preise zu notiren, also Landweizen 220—227 M., Haubweizen 205—213 M., glatte englische Sorten und Weizen 210—218 M. — Roggen etwas besser, 218—225 M. zu notiren; schwimmende Ladungen sind 216—220 M. incl. Fracht und Assurance bis hier, Zahlung gegen Ladeschein offert. — Gerste auch unverändert, Landgerste 163—172 M., Eberaltgerste 178—190 M., Futtergerste knapp, 154—165 M. — Safer von geringer bis besser Waare 165—185 M. per 1000 Kgr. — Mais etwas williger erlassen, zu 135—137 M. — Hülsenfrüchte wenig Umgang, nur Victoria-Erbsen gefragt, aber in schöner Waare nicht zu haben. Widen, Lupinen, erstere zu 165—175, letztere 136—148 erlassen. — Delfaaten, Raps nicht vorrätig, Leinfaß je nach Qualität zu 240—275 M. gehandelt. — Müßel und Müßel ohne Umgang, Rapskuchen 15 M. per 100 Kgr. — Gedarrte Cichorienwurzeln 13,50 M., Rüben 13 M. per 100 Kgr. — Für Spiritus bewirkte die steigende Tendenz in Berlin auch eine Besserung der hiesigen Preise, ohne daß deswegen eine Ausdehnung des Verkehrs stattfand, da die in vorigem Bericht erwähnten Momente, welche eine Belebung des Geschäftes verhindern, noch unverändert fortbestehen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 55,8—56,5—57 M. bez. Waare mit Uebernahme der Fässer 1 M. über betrefsende Berliner Notirungen vereinzelt gehandelt, sowohl per Effectiv wie auf Termine. Rübenspiritus loco in Kleinigkeiten mit 56½ M. gehandelt; Juni-Septbr. 56½—57 M. Br.

Δ Breslau, 27. Mai. [Cement-Submission.] Zum Neubau des Königl. ethnologischen Museums in Berlin stand u. A. die Lieferung von 1200 Tonnen Portland-Cement (zu 180 Kilogr.) zur Submission. Die vorgestern eröffneten Offerten zeigten, daß für Berlin sich die Preise des schlechten und pommerischen Fabrikates fast gleich stellen. Es offerirten per Tonne: die Schleische Actien-Gesellschaft für Portland-Cementfabrikation in Grochowitz zu 7,25 M., Müller u. Lange in Berlin Doppelner Cement zu 7,30 M., Cementfabrik „Stern“ in Stettin zu 7,80 M., Hermsdorfer Portland-Cementfabrik zu 7 M., Fabrit „Adler“ in Jossen zu 7 M., Portland-Cementfabrik „Mercur“ in Stettin zu 7 M., Gebrüder Seyn in Rüneburg eigenes Fabrikat zu 7,25 M., Berliner Mörtelwerke, Marke Stern, zu 8 M., D. Wigan, Berlin, Marke Quistroy zu 7,60 M., Vornobler Portland-Cementfabrik zu 7,50 M., S. F. Möwes, Berlin, Wildauer Cement zu 7,50 M., Actien-Gesellschaft Birkenwerder Marke Delbrück und Lohaus zu 7,40 M., Hugo Meißner, Berlin, Marke Cammin-Griflow zu 7,50 M.

Berlin, 28. Mai. [Hypotheken und Grundbesitz.] Bericht von Heinrich Frankel, Friedrichstraße Nr. 104a. Die für den Monat Juni angelegten Zwangsversteigerungen bei dem Amtsgericht I eine Steigerung gegen den Vormonat um 11 Grundstücke auf. Es ist aber zu bemerken, daß bei den betreffenden Substitutionen endlich mit einer ganzen Reihe von bestimmten Grundstücken aufgeräumt wird, denen dieses Schicksal schon seit langer Zeit unermüdlich bevorstand, so daß eine etwaige Verschlechterung der allgemeinen Situation aus der höheren Ziffer der Substitutionen nicht herzuleiten ist. Die letzteren stellen sich pro Juni im Einzelnen wie folgt: beim königl. Amtsgericht Berlin I 27 bebaute, 5 unbebaute Grundstücke, beim königl. Amtsgericht Berlin II 6 bebaute Grundstücke, beim königl. Amtsgericht Köpenick 4 bebaute Grundstücke, beim königl. Amtsgericht Charlottenburg 1 bebautes, 1 unbebautes Grundstück. Der freihändige Verkehr in bebauten Grundstücken und die daraus resultirenden Umsätze hielten sich auf dem bisherigen Niveau. Trotz recht guter Nachfrage vollzieht sich der Verkehr nur langsam, weil die zum Verkauf gestellten Objecte zu geringe Chancen bieten. Die unerkennbare Zunahme der Bauhätigkeit rückt die Aussicht auf Erhöhung der Erträge wieder in weitere Ferne, und auch die gewerblichen Verhältnisse sind noch nicht geeignet einer durchgreifenden Verbesserung der Miethen Vorwand zu leisten. Für Berlin speciell hat auch die jetzt im Vordergrund stehenden Fragen der inneren Politik von hemmendem Einfluß auf das Geschäft. Dem Hypothekenmarkt fließen stets reichliche Capitalien, aber wenig neues Material zur Belebung zu. Von einzelnen Instituten werden, unter Beseitigung früherer Normen, hin und wieder Objecte mit hohen Beträgen beliehen, sobald der betreffende Sachverständige sich für die Gewährung auspricht. Die Notirungen sind meist nominell: Erste pupillare Eintragungen in frequenten Straßen 4½ %, entferntere Lage 4¾—5½ %. Gute zweite und bessere Stellen innerhalb Feuerzone nach Beschaffenheit 5—5½—6½ %. Amortisations-Hypotheken in besseren Stadttheilen 4¼ % und ½ % für Amortisation; im Uebrigen 5¼ % incl. Amortisation. Erstfällige Guthypotheken 4¼—4¾—5 % mit und ohne Amortisation. — Verkauf wurde Mittergut Reckentin, Kreis Göttingen.

Posen, 27. Mai. [Börsenbericht von Edwin Berwin Söhne Getreide- und Productenbericht.] Wetter regnerisch. Bei mäßiger Zufuhr konnten am heutigen Wochenmarkt sämtliche Cerealien leiste Preise auf behaupten. Es wurden amtlich notirt per 100 Kilogr. Weizen 22,60—21,30—19,80 Mark, Roggen 21,30 bis 21 bis 20,40 M., Gerste 16 bis 15,20—14,70 M., Hafer 17,20—16,50—15,40 M. — An der Börse: Spiritus still. Gefündigt — Liter. Mai 54,60 M. bez., Juni 54,90 M. bez., Brf. u. Gd., Juli — M. bez., August 55,90 Mark bez., September 55,60 M. bez.

*** Schweidnitz, 27. Mai.** [Marktbericht.] Die Zufuhren am heutigen Getreidemarkt waren nicht von Belang und bewegte sich der Verkehr in den engeren Grenzen. Preise konnten vorwöchentlichen Standpunkt nicht behaupten, da das rechte Vertrauen und die rechte Geschäftslust fehlt. Consumenten kaufen nur das für den momentanen Bedarf Nothwendigste und wotire ich für: Weizen 21,00—24,00 M., Gelbweizen 20,50—22,20 M., Roggen 20,50 bis 22,20 Mark, Gerste 16,00—17,25 Mark, Hafer 15,50 bis 16,50 M. per 100 Kgr. netto.

□ Sprottau, 27. Mai. [Wochenmarkt.] Des Himmelsfahrtsfestes wegen war der Markt auf Mittwoch verlegt worden. Es herrschte trotz fester Stimmung rege Kauflust und wurden gezahlt per 100 Kgr. Weizen 22,34—21,82 M., Roggen 22,38—21,86 M., Gerste 16,32—15,66 M., Hafer 17,50—16,40 M., Erbsen 22,22—21,12 M., Kartoffeln pro 50 Kgr. 2,40 bis 2 M., Sen 2,50—2,20 M., Stroh pro 600 Kgr. 24—22 M.

§ Frankenstein, 26. Mai. [Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt zeigte im Ganzen ausreichende Zufuhr von sämtlichen Getreidearten. Die Preise hielten sich ziemlich auf den vorwöchentlichen Notirungen mit Ausnahme von Erbsen, die um 1 Mark im Preise zurückgingen. Amtlich notirt wurde Weizen mit 18,20—20,80—22,40 M., Roggen mit 21—21,70—22,50 Mark, Gerste mit 15,60—16,50—17,20 M., Hafer mit 15,90 bis 16,50—17,30 Mark, Erbsen mit 18,90 M., Kartoffeln mit 5,80 M., Sen mit 5,25 Mark, Stroh mit 3,50 M. für 100 Kgr., Butter (1 Kgr.) mit 2,30 Mark, Eier (das Schod) mit 2 M. Witterung: Die ersten Tage der Woche schön; in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag hatten wir den ersten Gewitter und von da ab täglich Regen. Heute Nacht wieder ein starker Gewitter.

§ Breslau, 28. Mai. [Kohlen-Submission der Rechte-Der-Unter-Breisbahn.] Die Lieferung des Kohlenbedarfes genannter Bahn für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis 30. Juni 1882, bestehend in ca. 15 Millionen Kilogr. Stückkohlen und 18,850,000 Kilogr. Würfel-ebent. zum Theil Förderkohlen, davon 1,350,000 Kilogr. zur Ofenheizung, das Uebrige zur Locomotivfeuerung, stand zur Submission. In dem gestrigen Termine kamen 14 eingegangene Offerten zur Verlesung, deren Preise wenig von denen des Vorjahres abwichen. Es offerirten per 1000 Kilogr.: Emanuel Friedländer u. Co. in Gleiwitz aus Hohenzollerngrube bei Zuschlag bis 5000 Tonnen (zu 1000 Kilogr.) Stücke zu 5,80 M., Würfel zu 5,30 M. im Sommer, 6 und 5,70 M. im Winter; über 5000 Tonnen Stücke zu 5,60 M., Würfel zu 5,20 M. im Sommer, 5,80 und 5,60 M. im Winter, Förderkohlen mit 50 Procent Würfel zu 4 M., Alles frei Grube; Paul Speier in Breslau 5000 To. Stücke aus Radzionkaugrube zu 5,50 M., 5000 To. Stücke aus Jacobgrube zu 4,70 M. frei Scharley; Bed u. Zieturich, Breslau, 7500 To. Stücke und ebensoviele Würfel aus Widensteinengrube zu 6,30 M. frei Schoppin, 7500 To. Stücke und ebensoviele Würfel aus Morgenrothgrube zu 5,50 M. frei Agatheide; Dahmann u. Uno, Berlin, 5000 To. Stücke von Radzionkaugrube zu 5,50 M. frei Scharley; Verwaltung der Janngrube 15,000 To. Stücke zu 5,80 M. und 18,850 To. Würfel zu 5,70 M. aus Chaffgrube frei Grube; J. S. Scholz, Breslau, aus Hohenzollerngrube 7500 To. Stücke zu 5,90 M., ebensoviele Würfel zu 5,80 M. oder Förderkohlen zu 2,70 M. frei Grube; S. Widdler aus Gott mit uns-Grube 2000 To. Stücke zu 4,90 M. und 3000 To. Würfel zu 4,70 M. frei Grube; Friedrich Daniel in Berlin aus Georggrube 5000 To. Stücke und 3000 To. Würfel zu 5,60 M., aus Morgenrothgrube 5000 To. Stücke und 3000 To. Würfel zu 5,80 M., 5000 To. Luisengrube-Stücke zu 6 M. frei Grube; Königl. Berg-Inspection Königsgrube aus Königsgrube das ganze Quantum Stücke zu 5,70 M., Würfel zu 5,50 M., Förderkohle zu 4,50 M. frei Königsgrube D.-S. G. Frankel, Laurabütte aus Chaffgrube 15,000 To. Stücke zu 5,80 M., 18,850 To. Würfel zu 5,70 M. frei Grube; Viele-Winkler-Gesamt-Verwaltung Rattowitz 10,000 To. Stücke aus Jacobgrube zu 4,60 M. frei Grube; Gebrüder Ollendorff in Rattowitz 5000 To. Stücke von Agatheidegrube zu 5 M. frei Grube; E. Steinig, Breslau, aus Janngrube 1000 To. Stücke zu 6,30 M., 1000 To. Würfel zu 6,20 M. frei Laurabütte; Julius Rak in Rattowitz 10,000 To. Stücke aus Radzionkaugrube zu 5,80 M., 11,350 To. Würfel zu 5,40 M. frei Scharley.

Schiffahrtslisten.
Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: William, Dejen. Drede 61,338 Kgr. Hafer. Neptun, Hansen. Emil Aron 204,368 Kgr. Weizen. R. Bergemann 181,785 Kgr. Roggen. Vineta, Engelmann. Eugen Hübner 114 M. Hanf. R. Bergemann 1 Partie Roggen. Bionier, J. Reumann. Rorth u. Büttner 81 Sad Leinsamen. Drede 75,000 Kgr. Erbsen, 50,000 do., 60,000 Kgr. Weizen, 38,100 Kgr. Roggen, 258,570 do., 183 Sad Knochenföble. — Liban: Uman, Rintberg. Emil Aron 100,000 Kgr. Hafer. Andreu u. Witterling 107,000 do., 300,000 Kgr. Roggen. W. Daberlow 500 Sad Hafer. Amalia, Granzow. Richard Winkler 100,000 Kgr. Hafer. Wolftram u. Roghe 50,000 do. Wm. Daberlow 57,000 do. — Reval: Hertha, Hahn. Samuel u. Friedberg 1600 Tsch. Hafer. Emil Aron 135 Tsch. Leinfaß. Eugen Hübner 305 M. Heede. An Drede 700 Tsch. Hafer, 200 Tsch. Leinfaß, 281 M. Heede. — Riga: Thomas Vaughan, Brantweide. L. Manasse jun. 2000 Centner Samen. Hugo Wegener 1000 Ctr. Hafer. R. Bergemann 2000 do. Malbranc u. Graviß 4000 do. C. Seiler 775 do. Oskar Rißer 2000 do. — Bernau: Emilie, Birnbaum. Meyer S. Berliner 700 t Leinsamen. Drede 25, 110, 200, 400 do. — Middelburg: Valund, Poole. R. Schiele u. Co. 345 t Röhren. J. Stevenson 200 do. — Hartlepool: Stainliffe, Morris. James Stevenson 612,063 Kgr. Steintohlen, 549,678 Kgr. Coaks. — Danzig: Krefmann, Kroll. Emil Aron 680,996 Kgr. Weizen, 70,000 Kgr. Roggen. L. Süde 190,220 Kgr. Weizen. Ernst Paulsohn 105 Tsch. Blau. — Riga: Jumb, Ramsland. R. Bergemann 157,500 Kgr. Roggen. Emil Aron 204,000 do. Russia, Bledert. Richard Winkler 100,000 Kgr. Hafer. Samuel u. Friedberg 100,000 do. Dobrien u. Reventhal 200,000 do. Emil Aron 163,020 do. Drede 100,000 do.; 155,625 do.; 100,000 Kgr. do. — Leuwarden: Reintjedina, Buße. Drede 450 Tsch. Leinöl.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.